№ 60 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 10. März 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Rund", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 M. im Postbezug 2 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Giaeske. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Grand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Bruttorabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7053. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 22, 24 u. 63. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Der Mißerfolg der Havana-Konferenz

Von Diplomaticus.

Bis zur letzten Sitzung einer fünfwöchigen Tagung glaubte man die dornige Frage der Nichteinmischung amerikanischer Staaten gegeneinander umgehen zu können. Die Vertreter der Vereinigten Staaten und ihrer Gefolgschaft gedachten in der Tat mit einer allgemeinen Prinzipienerklärung denjenigen latein-amerikanischen Staaten, die, nach vielen anderen Vorfällen, besonders durch die Intervention in Nicaragua kopfscheu geworden waren, den Mund zu stopfen. Aber in der letzten Sitzung wurden die Vertreter der Vereinigten Staaten von einer Gruppe der lateinischen Republiken direkt gestellt, und das bedeutete den Bruch der Konferenz und den Beginn der Krise des Panamerikanismus. Es war eingetreten, was man drüben lange befürchtet und vorhergesehen hatte.

Das will nicht sagen, daß die Konferenz ergebnislos gewesen wäre. Die Verhandlungen über die Schiffahrt zur See und in der Luft, über die Transporte, die geistige Zusammenarbeit und die hygienischen Organisationen haben bedeutende Ergebnisse erzielt. Aber die Leiden politischen Fragen, die Hauptpunkte der Konferenz, sind gescheitert: die Organisation der panamerikanischen Union gemäß einem vom Rat der Union (der in Washington sitzt) vorgelegten Entwurf, und die Kodifikation des internationalen amerikanischen Rechts, deren Normen von einer Juristenversammlung in Rio de Janeiro ausgearbeitet worden waren.

Die Verhandlungen auf dieser sechsten panamerikanischen Konferenz boten ein seltsames Schauspiel. Sie zeigten, daß es in Latein-Amerika gewisse Republiken gibt, die vor allem gegen sich selbst beschützt werden müssen.

Früher schon habe ich die klägliche Rolle einer Regierung geschildert, der von Panama, die von der Tribüne des Völkerbundes herab die ganze Welt gegen ihr ohnmächtiges Parlament anrufen mußte. Ein großer Teil der Organe und Vertreter dieses Staates befand sich schon in widerstandslosem Zustande zwischen den Armen jenes Polypen, den der Yankee-Imperialismus darstellt, der letzte Hilferuf der Umklammerten vor ihrem völligen Ersticken war gemütvoll, aber sonst nichts bewegend. Genf hätte zwar die Pflicht, sein Mitglied zu schützen. Wer aber mag erwarten, daß der Völkerbund gegen die Vereinigten Staaten auch nur den kleinen Finger rührt? Und — angenommen, er wollte es: wie sollte er es machen? — Die Vereinigten Staaten sind ihm so unerreichbar wie der Mond.

Während der Havana-Konferenz ergab sich eine gleiche Lage. Als zwanzig Staaten, den halben amerikanischen Kontinent darstellend, sich anschickten, einen heftigen Protest gegen das bewaffnete Einschreiten der Vereinigten Staaten in Nicaragua, im Namen des verletzten Völkerrechtes einzulegen, sah man den Vertreter eben dieses Staates sich erheben, um die Regierung von Washington zu verteidigen. Das Opfer sprach für seinen Henker.

So hatte Coolidge begründete Hoffnung, daß sein persönliches Erscheinen in Havana den gewünschten Erfolg haben würde, nichts aufs Tapet kommen zu lassen, was den Herren in Washington nicht paßte. Seine sehr geschickt zusammengesetzte Delegation zählte nur Leute vom ersten Schlage, geschickt und freimütig, vertraut mit den Dingen Latein-Amerikas, gewandt genug, um ohne Lärm und Neuheit die imperialistische Doktrin des Weißen Hauses auf der Konferenz das Feld beherrschen zu lassen. Daß der Präsident selbst das Land verließ — was nach der Verfassung nur aus ganz besonderem Anlaß zulässig ist —, um den kleineren Kollegen die Honneurs zu machen, sollte die, die als Unzufriedene und Opponenten hingekommen waren, von vornherein mundtot machen.

Daß alle lateinischen Republiken im Grunde ihres Herzen die schwer auf ihnen lastende Schutzherrschaft des mächtigen Nordstaates verabscheuen, ist das offene politische Geheimnis Amerikas. Welche aber von ihnen hätte es sich herausnehmen mögen, das offen auf der Konferenz auszusprechen? Etwa Cuba, das Gastgeber ist, der großen Nation seine Freiheit verdankt und sich schon einmal in deren Schoß geflüchtet hatte, als es nicht aus noch ein wußte? Oder Brasilien, das den Ehrgeiz hat, die bei ihm ausgearbeitete Kodifikation angenommen zu sehen, wozu es vor allem der Zustimmung der Vereinigten Staaten bedarf, und dessen Generalberichterstatter, Epitacio Pessoa, alles tat, um dieser Frage einen allgemeinen und theoretischen Charakter zu wahren? Ohne die gewaltätige Methode Washingtons geradezu zu billigen, weiß man doch in Rio, daß die Frage der Kanäle von Panama und Nicaragua nur von den großen amerikanischen Mächten geregelt werden kann. Oder etwa Peru, Chile, Bolivien, ja selbst Ecuador, die von Washington günstige Urteile in dem Schiedsgerichtsverfahren erwarten, das sie gegeneinander bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten anhängig gemacht haben? Wenn man dieser schon langen Liste noch die Namen der Washington vollkommen unterworfenen Staaten Panama und Nicaragua, und die der vollständig von den New Yorker Bankiers finanzierten Staaten hinzufügt, so war es sehr unwahrscheinlich, daß ein Protestschrei in dem Sitzungssaal ein Echo fände.

Dazu kam, daß die Tagesordnung der Konferenz sehr sorgfältig von der panamerikanischen Union vorbereitet war, deren Präsident, Dr. Rowe, Mitglied der Delegation der Vereinigten Staaten war. Diese Delegation war also in der Lage, die Verhandlungen nach ihrem Wunsche zu leiten und jede Frage auf eine nächste Konferenz zu verschieben, die geeignet gewesen wäre, der mittelamerikanischen Politik Washingtons hinderlich zu sein. Diese Politik geht dahin, aus dem Antillenmeer einen Binnensee zu machen.

Die Tagung begann darum für Washington unter günstigen Sternen, und Charles Evans Hughes, der Führer der amerikanischen Delegation, konnte seine lateinischen Kollegen mit der liebenswürdigen Botschaft erfreuen, Nicaragua würde nach wieder hergestellter Ordnung sogleich geräumt werden. Am 18. Februar hatte das Komitee zur Kodifikation des panamerikanischen Rechts das Projekt seines Unterausschusses bezüglich des obligatorischen Schiedsverfahrens in allen interamerikanischen Streitfällen angenommen, und das juristische Komitee hatte die Frage der Interventionen „als zur Zeit unlösbar" auf eine spätere Konferenz vertagt. Charles E. Hughes strahlte und verbarg seine Genugtuung nicht. Aber er hatte den Tag vor dem Abend gelobt.

In der Vollsitzung desselben Tages setzte die Opposition Argentiniens, und sogleich mit Dampf, ein. Der Vertreter dieses Staates, Olascoaga, bestritt den Vereinigten Staaten das Recht der Einmischung, und gar der bewaffneten, in den Angelegenheiten der lateinischen Republiken. Dieses unerwartete Beispiel einer unverhüllten und schneidigen Selbständigkeit weckte den Mut der Vertreter aller derjenigen Länder, die unter der Antillenpolitik Washingtons zu leiden haben, das sind: San Domingo, Haiti, Ecuador und Columbien. Sie kamen ihrem argentinischen Kollegen zu Hilfe. Und der Vertreter San Salvadors, das sich als Nachbar Nicaraguas besonders bedroht fühlt, Guerrero, brachte eine Entschließung ein, die besagte, der Kongreß erkläre jede Einmischung eines amerikanischen Staates in die Angelegenheiten eines anderen für unzulässig. Obwohl das juridische Komitee diese Frage schon abgesetzt hatte, wurde sie auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt, mußte aber trotz der Zustimmung fast aller anderen Staaten, wieder abgesetzt werden, weil Mr. Hughes es mit aller Energie verlangte. Sie blieb somit auf die nächste Konferenz verschoben. Vorher hatte freilich die Konferenz einstimmig eine alle Angriffskriege verurteilende Resolution angenommen, doch hatte das rein theoretische Bedeutung; die beiden großen politischen Gegenstände der Konferenz blieben ungelöst, das heißt, auf später verschoben.

Der bisher mit vieler Mühe verschleierte Spalt zwischen dem angelsächsischen und lateinischen Amerika klafft nunmehr offen vor aller Augen. Es sind zwei Folgen davon zu erwarten. Die erste Folge ist die, daß die Vereinigten Staaten ihre halb politische, halb militärische Eroberung in Mittelamerika, die ihnen die Herrschaft im Antillenmeer sichern soll, mit noch größerem Nachdruck betreiben werden. Die zweite die, daß die Regierung in Washington gedrängt werden wird, endlich eine klare und deutliche Definition der Monroe-Doktrin zu geben, die die lateinischen Staaten seit fast einem Jahrhundert vergebens verlangen.

Es ist nicht unmöglich, daß auf der nächsten panamerikanischen Konferenz die Vereinigten Staaten dem Nicht-Einmischungsbeschluß zustimmen, wenn sie in der Zwischenzeit in Mittelamerika Zustände geschaffen haben, die ihre absolute Herrschaft über die Kanalregionen sicherstellt. Daraus wird sich ergeben, ob der Yankee-Imperialismus an der gesicherten Verbindung seiner beiden ozeanischen Küsten seine Grenze findet oder ob er mit begehrlichen Augen auch nach Süd-Amerika hinüberschielt.

Keine Einigung im Optantenkonflikt

Appell an Rumänien und Ungarn

wtb. Genf, 9. März. Der Völkerbundsrat hat heute vormittag in öffentlicher Sitzung die Beratung des ungarisch-rumänischen Optantenstreites fortgesetzt. Chamberlain als Berichterstatter faßte die gestrigen Ausführungen der Vertreter der beiden Parteien dahin zusammen, daß die Vorschläge des Rates für eine gütliche Beilegung des Streites keinen Erfolg hatten, weil Ungarn, obwohl zu einer Transaktion bereit, die Anerkennung der drei Grundsätze des Ratsberichtes als unannehmbar ablehnte und weil Rumänien, das diese Grundsätze annahm, ihre vorherige Annahme auch durch Ungarn als Voraussetzung für die Aufnahme von Kompromißverhandlungen verlangte. Chamberlain knüpfte daran einen feierlichen Appell an den guten Willen der beiden Parteien, um endlich einen Weg zur Lösung finden zu können. Als solchen Weg schlägt er vor, daß der Rat das durch den Vertrag von Trianon geschaffene gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgericht, in dem der von der rumänischen Regierung zurückgezogene Richter seine Arbeit wieder aufzunehmen hätte, durch zwei neutrale Persönlichkeiten ergänzt. Von diesem so erweiterten Schiedsgericht soll die auf Grund des Artikels 250 des Vertrages von Trianon anhängig gemachte Klage der in Anwendung der rumänischen Agrarreform enteigneten ungarischen Optanten entschieden werden.

In der Aussprache äußerte sich als erster Briand zu dem englischen Vorschlage und bezeichnete ihn als eine hervorragende Lösung.

Scialoja gab die kurze Erklärung ab, daß er noch die Hoffnung habe, daß die beiden Parteien zu einer direkten Verständigung kommen, daß aber, wenn dies nicht möglich sein sollte, man den Vorschlag Chamberlains annehmen müsse.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

gab seiner Befriedigung über den Vorschlag Chamberlains Ausdruck, durch den erwiesen sei, daß der Rat in dieser schwierigen Angelegenheit nicht zu einem non possumus gelangt sei. Dr. Stresemann erklärte, er hätte selbst, wenn der Chamberlainsche Vorschlag nicht erfolgt wäre, beabsichtigt, die Vermessung der Angelegenheit an den Haager Gerichtshof zu beantragen. Wenn man heute erklärt, daß die Entwicklung der internationalen Streitschlichtung zu langsame Fortschritte mache, so sei das undankbar. Wie in bürgerlichen Streitigkeiten, so könne auch im internationalen Leben die Lösung oft lange auf sich warten lassen. Das sei kein Bankerott des Völkerbundes, wohl aber, wenn der Völkerbund erklären müßte, daß er alle Möglichkeiten zur Beilegung von Streitigkeiten erschöpft hat.

Nachdem sämtliche am vorliegenden Streitfall nicht beteiligten Ratsmitglieder in kurzen Worten ihre Zustimmung zum Vorschlage Chamberlains erklärt hatten, betonte der Ratsvorsitzende Urrutia, daß durch diesen Vorschlag die Prinzipien der internationalen Gerichtsbarkeit und die Grundlagen der modernen internationalen Beziehungen gewahrt seien. Er forderte die beiden Parteien auf, ihre Zustimmung zu erklären.

Chamberlain brachte hierauf seinen Vorschlag formell als Antrag ein. In der heutigen Nachmittagssitzung sollen die Parteien Gelegenheit haben, ihre Stellungnahme hierzu zu bekunden. Der Rat setzte hierauf die Beratung der anderen auf der Tagesordnung stehenden Fragen fort.

Im weiteren Verlauf seiner öffentlichen Sitzung genehmigte der Rat u. a. die vom Ratspräsidenten auf Grund des gestrigen feierlichen Appells an Brasilien und Spanien vorgelegte Entschließung und den Text der beiden Briefe, in denen diese Länder unter Anerkennung ihrer früheren dem Völkerbund geleisteten wertvollen Dienste zur Wiederaufnahme ihrer Mitarbeit aufgefordert werden. Urrutia benutzte die Gelegenheit, um auch an die Regierung von Costarica, die seit zwei Jahren im Völkerbunde nicht mehr mitarbeitet, ebenfalls die dringende Aufforderung zur Rückkehr in den Völkerbund zu richten.

Bis zur nächsten Session vertagt

wtb. Genf, 9. März. (Drahtb.) Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag in öffentlicher Sitzung beschlossen, die weitere Behandlung des ungarisch-rumänischen Optantenstreites auf seine nächste Session zu vertagen. Dieser Beschluß, zu dessen genauer Formulierung die Sitzung nach fast dreistündiger Dauer unterbrochen wurde, sieht die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen beiden Parteien vor und will der rumänischen Regierung Zeit zu einer endgültigen Stellungnahme zu der heutigen Empfehlung des Rates geben. Er kam zustande, nachdem Appony im Namen seiner Regierung die bedingungslose Annahme der heute vormittag vom Berichterstatter Chamberlain gemachten und vom Rat einstimmig angenommenen Empfehlung erklärt hatte, während Titulescu seine Annahme davon abhängig machte, daß die heutige Empfehlung als eine Ergänzung zu dem Ratsbericht vom letzten September und den darin enthaltenen drei Grundsätzen aufzufassen sei und die beiden Mitglieder des ungarisch-rumänischen gemischten Gerichtshofes an diese drei Grundsätze gebunden sein sollen. Würden diese Voraussetzung nicht erfüllt, so müsse er im Auftrage seiner Regierung den Vorschlag ablehnen.

Deutscher Reichstag

obd. Berlin, 9. März. (Radio.) Die Aussprache über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt. Redner verschiedener Parteien bringen zahlreiche Einzelwünsche auf Herstellung besserer Verkehrsverbindungen usw. vor.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch verweist darauf, daß nach den bisherigen Zuständigkeitsverhältnissen das Reichsverkehrsministerium nicht in der Lage sei, irgend welche Zuschüsse zum Straßenbau zu geben. Das Ministerium könne nur auf Vereinheitlichung des Straßenbauwesens hinwirken. Zu der Anregung des Abg. Giesberts auf Bau besonderer Autostraßen sei darauf hinzuweisen, daß Straßengräben nicht erhoben werden dürfen. Die Ausbau als Privatunternehmen sei mit öffentlichen Straßen nicht zu vergleichen. Das veraltete Schlagbaumwesen solle nicht erneuert werden. Es wäre am wenigsten mit dem modernen Automobilverkehr vereinbar. Für die Altrentner der Reichsbahnarbeiterpensionskasse habe die Reichsbahndirektion in diesem Jahre einen Betrag von 3 Millionen ausgeworfen. Gegen die Beschaffungsstelle der Reichsbahn werde der Vorwurf erhoben, daß sie einzelnen Großfirmen eine Monopolstellung einräumen. Trotz der vielen Gerüchte über zu enge Beziehungen zwischen den vergebenden Beamten und den beauftragten Firmen habe sich bisher bei allen Untersuchungen kein Nachweis konkreter Tatsachen führen lassen. Der Bau der neuen Rheinbrücke bei Ludwigshafen und Speyer werde voraussichtlich im Spätherbst beginnen können. Zu dem Antrag der Volkspartei auf Bewilligung von 2 Millionen zur Fertigstellung des neuen Zeppelinluftschiffes erklärt der Minister, daß die dazu nötigen Mittel schon bereitgestellt seien. Es würden allerdings nicht ausreichen für die notwendigen Versuchsfahrten.

Ein Regierungsvertreter geht dann auf die Kündigung des Siesta-Vertrages durch die Reichsbahngesellschaft ein und bezeichnet die für die Kündigung vorgebrachten Gründe als nicht stichhaltig. Das Ministerium sei nicht in der Lage, die Zurücknahme der Kündigung zu erzwingen. Zur Uebernahme von Bahnhofswirtschaften durch die Mitropa habe das Ministerium von der Reichsbahngesellschaft das Zugeständnis erwirkt, daß die Bahnhofswirtschaft Altona in dieser Beziehung eine Ausnahme bilden und die Vergebung anderer Bahnhofswirtschaften in der früheren Weise geschehen soll. Bei der Regulierung der Unterweser werde sich die Schädigung bestimmter Einzelinteressen nicht vermeiden lassen.

Die Abstimmungen werden um 19 Uhr auf die nächste Sitzung vertagt, die am Dienstag, 13. März, 14 Uhr, stattfindet. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen außerdem der Nachtragsetat für 1927, das Ueberleitungsgesetz zur Strafrechtsreform, verschiedene kleinere Vorlagen und der Reichswehretat.

Das Zentrum zur Reichsreform

Berlin, 9. März. Die gestern vom Parteivorstand des Zentrums gebilligten Richtlinien zu dem Problem Reich und Länder sprechen sich für eine Aenderung des derzeitigen Verhältnisses von Reich und Ländern aus, die auf dem Wege organischer Fortentwicklung erfolgen müsse. Gewaltsame gesetzgeberische Eingriffe seien abzulehnen. Entsprechend dem Programm der Zentrumspartei erstrebe die Partei die Herbeiführung eines echten Föderativstaates, der auf wirklich lebensfähigen Ländern aufgebaut sei. Ein schematischer Einheitsstaat werde, wie jede Zentralisierung der Verwaltung, eine Verteuerung herbeiführen.

wtb. Newyork, 9. März. Rodman Wanamaker, der Seniorchef der Warenhäuser Wanamaker in Newyork und Philadelphia, ist gestorben.

Nur ein Minister in Strelitz

wtb. Neu-Strelitz, 9. März. (Drahtber.) Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag hat den Antrag der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft (Handwerker und Demokraten), Dr. Heipertz die Weiterführung der Amtsgeschäfte als Staatsminister zu untersagen, mit 18 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmenhaltung angenommen. Darauf erklärte Staatsminister Dr. Heipertz seinen Rücktritt. Ein entsprechender Antrag gegen Dr. Frh. von Reibnitz wurde mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dr. Frh. von Reibnitz ist demnach zurzeit alleiniger Geschäftsminister.

Doch Investigation in Ungarn?

wtb. Genf, 9. März. (Drahtb.) Die bisherigen Beratungen im Ratskomitee zur Prüfung der Investigationsfrage gegen Ungarn haben eine Entwicklung genommen, daß das Ratskomitee eine Untersuchung an Ort und Stelle vorschlagen dürfte, falls nicht noch in diesen Tagen einige von Budapest verlangte Auskünfte gegeben werden können.

Abschied Aman-Ullahs von Deutschland

Telegrammwechsel zwischen dem König und Reichspräsident von Hindenburg.

wtb. Berlin, 9. März. Der König von Afghanistan hat aus Aachen folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet:

„Im Begriff, Deutschland zu verlassen, ist es mir und der Königin ein herzliches Bedürfnis, Ihnen, sehr verehrter Herr Reichspräsident, und dem ganzen deutschen Volk unseren aufrichtigsten und innigsten Dank für die uns erwiesene liebenswürdige Gastfreundschaft zum Ausdruck zu bringen. Wir werden an die schönen Tage, die wir in Deutschland erleben durften, stets die freundschaftlichste Erinnerung bewahren. Empfangen Sie die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen und für den weiteren Wiederaufstieg des ruhmreichen deutschen Volkes.

König Aman-Ullah."

Der Herr Reichspräsident hat dem König hierauf telegraphisch wie folgt erwidert:

„Eurer Majestät danke ich herzlich für die so freundlichen Abschiedsworte. Ich erwidere sie mit den aufrichtigsten Wünschen für einen guten weiteren Verlauf der Reise und das Wohlergehen Eurer Majestät und der Königin, sowie für eine glückliche Zukunft des afghanischen Volkes.

v. Hindenburg."

*

König Aman-Ullah in den Kruppschen Werken in Essen.

wtb. Essen, 8. März. König Aman-Ullah besuchte heute mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach die Gußstahlfabrik, wo die einzelnen Werksabteilungen besichtigt wurden. Hier machte Herr Krupp von Bohlen dem König einen Schnell-Lastwagen neuester Konstruktion für die afghanische Regierung zum Geschenk. Einem Wunsche des Königs entsprechend, soll der Wagen zur Beförderung von Schulkindern aus abgelegenen Teilen des Landes dienen und wird von der Firma Krupp entsprechend eingerichtet werden. Nach einem Besuche des Hauptverwaltungsgebäudes fand abends in Villa Hügel ein Festessen für die afghanischen Gäste statt. Hierbei hielten Herr Krupp von Bohlen und König Aman-Ullah Ansprachen. Um 10 Uhr abends fuhren die Gäste nach Essen, von wo morgen früh die Abreise nach Aachen erfolgt.

Das Bauprogramm 1928

Grundzüge über die Verwendung der Hauszinssteuer.

ptg. Berlin, 9. März. (Radio.) Der Wohnungsausschuß des Reichstags schloß die Beratung mit der Annahme einer großen Anzahl von Entschließungen ab. Danach sollen zur Deckung des Fehlbetrages von 1527 für Auslandsanleihen bis zu 350 Millionen besorgt werden. Neben Kleinsiedlungen und Eigenheimen sind 2 oder 3 Zimmerwohnungen mit Küche zu bevorzugen. Neben der Hauszinssteuer sollen in möglichst starkem Maße Mittel der Sparkassen, der öffentlichen Kreditanstalten und der Sozialversicherungsanstalten, namentlich der Arbeitslosenversicherung, herangezogen werden. Für die Hauszinssteuer wurden folgende Grundsätze aufgestellt:

Die Hauszinssteuerhypotheken und die Steuerüberschüsse gehören dem Reiche. Die Kontrolle über ihre richtige Verwendung wird reichsrechtlich gesichert. Die Rückflüsse sind ausschließlich für den Kleinwohnungsbau und für die Verzinsung und Tilgung der Bauanleihen zu verwenden, keinesfalls aber zur Deckung von Verwaltungsausgaben. Bei der Verteilung der Gelder sind die privaten Bauunternehmen ebenso zu berücksichtigen wie die gemeinnützigen.

Hauszinssteuermittel und andere öffentliche Mittel sind nur zu bewilligen, wenn die endgültige Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist. Bei Neugestaltung der Gebäudeentschuldungssteuer sollen Hauseigentümer für Reparaturen und Erhaltung von Kleinwohnungen unverzinsliche und niedrig amortisierbare Darlehen erhalten.

Zum Schlusse erklärte es der Ausschuß für notwendig, planmäßig bis Ende 1935 in jedem Jahre möglichst weit über 200 000 Wohnungen zu bauen.

Der Stand des Notprogramms

Berlin, 9. März. Wie den Blättern mitgeteilt wird, liegen die Gesetze, welche die Landwirtschaft betreffen, dem Reichsrat vor. Zwei davon gehen alsbald dem Reichstag zu. Dasjenige über die Rentenbankkredite wird in der nächsten Woche erledigt werden. Das Gesetz über die Erhöhung der Sozialrenten wird im Reichsausschuß behandelt. Das Kriegsschädenabschlußgesetz kommt in der nächsten Zeit in dem betreffenden Reichstagsausschuß zur zweiten Lesung. Der Nachtragshaushalt für 1927 hat den Reichsrat passiert und geht dem Reichstag zu. Der Ergänzungshaushalt für 1928 geht heute dem Reichsrat zu. Der Personaletat kommt nicht noch einmal vor das Reichskabinett. Der Schluß des Notprogramms wird gebildet durch eine Verordnung über die Kleinrentnerversorgung. Diese liegt dem Reichsrat vor.

Wieder ein Grubenunglück

wtb. Bunzlau, 9. März. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich gestern auf der benachbarten Grube „Herschelswaldau". Bei der Auffahrt eines Förderstuhles riß das Seil und der Förderkorb, der von einem Beamten verbotswidrig zum Befördern von Holz benutzt worden war, stürzte ab und der Beamte erlitt schwere Verletzungen. Das schadhafte Gestell, das von der Rettungsmannschaft verbotswidrig zur Bergung des verunglückten Beamten benutzt wurde, stürzte abermals ab, wobei der schwerverletzte Beamte und ein Bergmann sofort getötet und ein weiterer Bergmann so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Auslandsnachrichten

Protest gegen die Sejmwahlen.

wtb. Kattowitz, 9. März. Der Hauptvorstand des schlesischen katholischen Volksblocks (Korfanty-Partei) hat an den Vorsitzenden der Wahlkommission für den Wahlkreis 20 (Kattowitz) ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die Sejmwahlen Einspruch bzw. Protest erhebt und ankündigt, daß beim höchsten Verwaltungsgericht eine Entscheidung beantragt wird. Der Einspruch wird damit begründet, daß die Wahl unter einem starken Terror stattgefunden habe.

Primo de Rivera über den Wiedereintritt Spaniens in den Völkerbund.

wtb. Madrid, 9. März. (Radio.) Primo de Rivera gab gestern im Ministerrate seiner Genugtuung über den Genfer Appell an Spanien Ausdruck. Auf Grund der aus Genf eingetroffenen Depeschen erklärte er: Wenn eine offizielle Einladung in die Hand der spanischen Regierung gelangen wird, was, wie man glaubt, unmittelbar bevorsteht, so ist der Augenblick gekommen, eine Entscheidung darüber zu treffen, entsprechend den Interessen des Landes. Primo de Rivera brachte besonders den Dank seiner Regierung gegenüber Chamberlain, Stresemann und den Vertretern von Kuba und Chile für die Würdigung der Mitarbeit Spaniens am Völkerbund zum Ausdruck.

Tödliche Flugzeugabstürze.

wtb. Warschau, 9. März. (Drahtber.) Gestern stürzte bei Radom in Kongreß-Polen bei starkwindigem Wetter ein polnisches Heeresflugzeug ab. Der Flugzeugführer, ein polnischer Offizier, war auf der Stelle tot, der Beobachter erlitt schwere Verletzungen, das Flugzeug wurde zertrümmert.

wtb. Managua, 8. März. Kapitän Byrd und ein Sergeant wurden heute infolge des Absturzes ihres Flugzeuges in der Nähe von Sikali getötet. Es handelt sich nicht um den bekannten Transozeanflieger.

wtb. Bern, 9. März. Der Nationalrat lehnte mit 144 gegen 31 Stimmen die Aufnahme der Todesstrafe in das neue schweizerische Strafgesetzbuch ab.

Tragischer Tod einer Winzerin.

Bei der Herstellung einer aus Schwefelkalkmischung bestehenden Flüssigkeit zur Schädlingsbekämpfung, die ein Winzer mit seiner Ehefrau in Neustadt a. d. Haardt vornahmen, entzündeten sich wahrscheinlich durch das Pfeifenrauchen des Mannes Gase, die den Behälter zur Explosion brachten. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie wenige Minuten darauf starb.

Lipper Land

Zehn Jahre Kriegsopfer-Verband in Lippe

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen, Landesverband Westfalen-Lippe, Gau Ost-Lippe, kann in diesen Tagen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Im März 1918 wurde in Lage i. L. von weitsichtigen Führern auf diesem Gebiet der Bund Lippischer Kriegsbeschädigter gegründet, um den vom Kriege so schwer betroffenen Geschädigten und den Kriegerhinterbliebenen mit Rat und Hilfe zur Seite zu treten, um ihnen in dem harten Kampf um die Existenz und um ihr Recht zu helfen. In jahrelanger, mühevoller Arbeit, in selbstloser Hingabe an dies große Ziel haben zahllose Kriegsbeschädigte und auch Kriegerhinterbliebene zäh und unermüdlich neben der schweren Berufstätigkeit mitgewirkt, um da Hilfe zu leisten, wo einem Kriegsopfer Unrecht zu geschehen drohte. Wo aber eine solche unermüdliche Kameradschaft besteht, da kann der Erfolg nicht ausbleiben, und so ist die Organisation immer mehr erstarkt, sodaß sie heute nicht nur hier als die maßgebende Organisation anzusehen ist sondern auch ungezählte Anträge konnten mit Erfolg für die Mitglieder durchgeführt werden. Mancher Kriegsbeschädigter, manche Hinterbliebene verdankt die Versorgung nur dem tatkräftigen und umsichtigen Eingreifen dieser Organisation. Da die Ziele der Organisation aber noch nicht erreicht sind und die Arbeit für die Kriegsopfer sich noch immer mehr steigert, so kann der Reichsverband in Lippe nicht nur auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, er steht heute fester da als je und ist den Mitgliedern unentbehrlich geworden. Die zehnjährige Gründungsgedenkfeier findet am Sonntag, dem 11. März 1928, in Lage statt. Die Organisation wird ihren Mitgliedern auch weiterhin ein Hort sein, an den sie sich in ihrer Not halten können, um denen zu helfen, die im Kriege das wertvollste verloren haben, ihre Gesundheit und ihre Ernährer.

Wildschweinplage

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Zu der Wildschweinplage, die in den Zeitungen wiederum behandelt wird, kann nur bemerkt werden, daß die zur Eindämmung des allerseits anerkannten schweren Uebels erforderlichen Maßnahmen eingeleitet worden sind. Die staatliche Forstverwaltung ist beauftragt, im Laufe der nächsten Zeit in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß die Wildschweinplage aufhört, oder doch so eingedämmt wird, daß nennenswerter Schaden nicht mehr entstehen kann. Wie ebenfalls von allen Seiten zugegeben wird, ist den Tieren jedoch sehr schlecht beizukommen, und Versuche, sie einzukesseln und abzuschießen, haben bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt, obwohl es an dem notwendigen Aufgebot von Jägern nicht gefehlt hat. Es muß nun erst unter Berücksichtigung der im übrigen eingeleiteten Maßnahmen einige Zeit vergehen, damit festgestellt werden kann, ob diese anderen Maßnahmen zu dem gewünschten Erfolge führen oder nicht. Ist nach einigen Wochen festzustellen, daß sie keinen Erfolg gehabt haben, so wird für eine Hilfeleistung auf anderem Wege gesorgt werden.

Wieviele Pferde gibt es in Lippe?

Bei der fortschreitenden Motorisierung ist es nicht uninteressant, über den Pferdebestand in Lippe nähere Zahlen zu hören. Nach der jüngst vorgenommenen Zählung sind in Lippe vorhanden:

225 Fohlen unter 1 Jahr alt,
417 Pferde von 1—2 Jahren,
614 Pferde von 2—4 Jahren,
1529 Pferde von 3—5 Jahren,
4127 Pferde von 5—9 Jahren,
4192 Pferde von 9 Jahren und älter.

Wenn man berücksichtigt, daß in Lippe 28 468 viehhaltende Haushaltungen gezählt worden sind, wobei auch der kleinste Ziegenhalter berücksichtigt worden ist, so ist der Pferdebestand immerhin noch als recht günstig anzusehen. Die Prognose, daß das Pferd über kurz oder lang auf dem Aussterbeetat angelangt sei, wird sich nicht erfüllen. Es dürfte schon stimmen, was kürzlich ein bekannter Züchter aussagte: Ein gutes Pferd überdauert vier Lastkraftwagen!

— **Beförderung bekannter Reiter.** Die durch ihre Mitwirkung bei den Turnieren des Verbandes Lippischer Pferdezüchter in Bad Salzuflen und Remmighausen bestbekannten Springreiter und Sieger in verschiedenen Konkurrenzen, Leutnant M. v. Barnekow und Schmalz, sind in diesen Tagen zum Oberleutnant befördert.

— **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A.** hält am Sonntag, dem 11. März, vormittags 10 Uhr, in Detmold im Hotel Arminius seinen diesjährigen Bezirkstag des Bezirkes Ost-Westfalen und Lippe ab. Am Sonnabend findet im Hotel Kaiserhof eine Vorbesprechung zur Bezirkstagung statt. Der Gaugeschäftsführer Bierwirth-Essen hält einen Vortrag über die Bedeutung der Gewerkschaften im heutigen Wirtschaftskampf.

— **Die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Gmunden.** Wegen des großen Andranges verlangt der Hauptverein zur glatten Erledigung der Fahrt und Unterbringung Anmeldung bis 1. April. Die Lipper-Mitglieder können bis 25. März ihre Anmeldung im Lyzeum oder Lippischen Hof in Detmold abgeben.

— **Vor neuen Schwurgerichtsverhandlungen.** Wie bekannt wird, nimmt die Frühjahrsschwurgerichtsperiode am Montag, den 19. März, ihren Anfang. Der erste Verhandlungstag bringt nochmals eine Brandstiftungsaffäre aus dem lippischen Norden. Angeklagt ist die Ehefrau Rehling aus Silixen, die bekanntlich zunächst auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden ist. Die weiteren Termine bringen in der Hauptsache Meineidsvergehen.

Detmold

— **Ein Neunzigjähriger.** In die Reihe derjenigen unserer Mitbürger, die im neunten Jahrzehnt ihres Lebens stehen, tritt heute Herr August Büker, Elisabethstraße 37. Ein gütiges Geschick hat dem alten Landmann bis heute geistige Frische und Gesundheit bewahrt. Mit unseren herzlichsten Glückwünschen zu seinem 90. Geburtstag verbinden wir die Hoffnung, daß ihm die gleiche Rüstigkeit auch weiterhin erhalten bleiben möge.

— **Witterungsumschlag.** Der zu Monatsanfang von den Wetterpropheten für den 9. März vorausgesagte Witterungsumschlag ist prompt eingetroffen. Nach den hinter uns liegenden sonnigen Tagen überraschte gestern ein munteres Schneetreiben. Dazu gesellte sich wieder eine empfindliche Kälte, und zur ganz großen Ueberraschung gabs in der kälteren und höher gelegenen Umgebung sogar leicht gefrorene Bäche und Eiszapfen an den Dächern der Häuser. Lange soll die Herrschaft des Winters aber nicht mehr dauern. Nach den neuesten Wettermeldungen soll am 19. März endgültig milderes Wetter einsetzen. Wird auch angesichts des bevorstehenden Frühlingsanfang höchste Zeit, damit unsere Gartenbesitzer an die Arbeit gehen können!

— **Aenderungen am Schienenstrang der Pesag!** Wie bekannt wird, wird die Paderborner Straßenbahngesellschaft in aller Kürze in Detmold und näherer Umgebung wesentliche Aenderungen am Schienennetz vornehmen. Einmal wird auf der schmalen Straße an der Turbine am Eingang zum Büchenberge die Kurve verflacht. Nachdem dort die hinderlichen Bäume zum Teil bereits gefällt worden sind, soll die Arbeit jetzt aufgenommen werden. Zum anderen wird auch die scharfe Kurve auf der unteren Lange Straße in das Rosental verflacht. In Anbetracht der vielen Zusammenstöße in der Vergangenheit ist diese Maßnahme sehr zu begrüßen. Der bisherige Radius von 18 wird auf 24 erhöht.

— **Konzert der „Detmolder Liedertafel".** Wie alle Veranstaltungen des Männergesangvereins „Detmolder Liedertafel" wird auch das diesjährige Hauptkonzert am kommenden Montag vor vollem Hause stattfinden. Wie aus dem Inserat hervorgeht, sind an der Theaterkasse noch einige Plätze zu erhalten. Nachdem schon verschiedentlich auf die Vortragsfolge hingewiesen ist, soll nochmals, kurz gefaßt, die künstlerisch einwandfreie Bedeutung des Solisten Herrn Professor Saal (Berlin) hervorgehoben werden, der auf seinem Instrument, der königlichen Harfe, wohl mit Recht als einzig dastehender Meister gilt und die klassischen Piecen, die er den Hörern vortragen wird, wären allein geeignet, das Interesse aller Musikfreunde zu wecken. Außerdem wird der Künstler aber auch als feinsinniger Begleiter der Gesänge Walter Hönsch's am Flügel mitwirken. Herr Hönsch bestreitet mit Liedern von Schubert und mehreren Opernperlen den vokalsolistischen Teil des Abends, und der stattliche Männerchor bringt außer Volksliedern Zöllners „Die Freiheit", deren Schluß ausklingt in unser Nationallied: Deutschland, Deutschland über alles. Es steht somit allen Konzertbesuchern ein großangelegter Vortragsabend in Aussicht, für dessen restloses Gelingen der Ruf des Vereins bürgt.

— **Lipp. Kammermusikvereinigung.** Der dritte Kammermusikabend findet am Montag, dem 19. März, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause statt. Karten sind ab Montag im Vorverkauf in den Buchhandlungen Knöner und Luwe zu haben.

— **Auszug aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie.** 5. Klasse. (26. Ziehungstag.) Mit 10 000 RM. Nr. 118 363, 259 629, 352 932, mit 5000 RM. Nr. 44 545, 119 139, 170 649, 365 240; mit 3000 RM. Nr. 9 819, 23 550, 74 982, 98 521, 177 105, 219 747, 244 532, 249 686, 344 550; mit 2000 Reichsmark Nr. 27 899, 45 460, 81 032, 83 770, 118 344, 120 255, 159 079, 230 566, 255 867, 374 995. (Mitgeteilt von der Staatl. Lotterie-Einnahme Reuter-Detmold.)

— **Im Theaterrestaurant und Kaffee Stiewe** findet von jetzt ab jeden Sonntag ein Matinee statt. (Siehe Inserat.)

— **Lipp. Landestheater.** Zum letzten Male gelangt am kommenden Sonntag der große Schwank-Schlager der beiden Autoren Franz Arnold und Ernst Bach „Unter Geschäftsaufsicht" zur Aufführung. Mittwoch wird der Shaw-Abend mit Margarethe Boelling-Krückeberg als Gast „Die Häuser des Herrn Sartorius" (Zinsen) wiederholt. In Vorbereitung befindet sich das Lustspiel „Der Dummkopf" von Ludwig Fulda, sowie als Ibsen-Feier, zum 100. Geburtstage des Dichters, das Schauspiel „Die Frau vom Meer" mit Wanda Büller-Wilden als Gast. — Gleichzeitig wird an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß die letzte Abonnementsrate fällig ist.

— **„Der Weltkrieg", 2. Teil.** Wir weisen nochmals auf die heute abend stattfindende Vorführung des höchst interessanten 2. Teiles des deutschen Weltkriegsfilmes hin. Am Sonntagnachmittag gelangt im Rahmen einer Familien- u. Fremden-Vorstellung der 2. Teil „Der Weltkrieg" zum unwiderruflich letztenmal über die Leinwand. Damit bietet sich nochmals Gelegenheit, einen Abschnitt aus unserer ernsten Zeit, die wir vor 12 Jahren alle miterlebten, in interessanten Bildern vor unseren Augen vorüberziehen zu lassen. Ganz besonders die auswärtigen Besucher sollten diese Vorstellung nicht versäumen. (Siehe Anzeige!)

Bad Salzuflen

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet am Dienstag, 13. März, 19½ Uhr, statt. Die Tagesordnung ist im Inseratenteil ersichtlich. Neu ist, daß „den Zuhörern" im Sitzungssaal das Rauchen verboten ist. Eine Forderung, die bei starkem Besuch unbedingte Berechtigung hat. Aber warum nur das Verbot den Zuhörern? Soll damit auch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden, daß für die neuen Herren Stadträte und Stadtverordneten die Parole lauten soll: „Mit Volldampf voraus"? Dann allerdings dürften sich die benachteiligten Zuhörer neidlos bescheiden!

— **Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** Der Ortsausschuß der Vertrauensmänner besteht aus den Herren Fabrikdirektor Künne als Vorsitzenden (Stellvertreter Buchhalter Brandt, Am Steinbrink 8), dem Rechnungsführer F. Büker als Schriftführer (Stellv. Buchhalter Willy Jäger). Die Geschäfts- und Auskunftsstelle für alle Angelegenheiten der Angestelltenversicherung ist bei Herrn Büker (Ortskrankenkasse).

— **Neuerungen im Postverkehr.** Unter Mitwirkung der Gesamtvertretung des Einzelhandels hat der Postausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages folgende Neuerungen im Postverkehr vorgeschlagen: a) Päckchen, Drucksachen und Geschäftspapiere: 1. Päckchen, Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendungen bis zum Gewicht von 500 Gr. werden nach wie vor mit der Briefpost befördert (Schnellzüge); 2. Päckchen, Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendungen von 500 bis 1000 Gr. werden, falls sie mit „Briefpost" bezeichnet sind, ebenfalls mit Briefpost (Schnellzügen) befördert. Gebühr einheitlich 50 Pf.; die bisher für diese Sendungen geltenden Ausdehnungsgrenzen bleiben aufrecht erhalten; 3. Päckchen, Drucksachen, Geschäftspapiere und Mischsendungen von 500 bis 2500 Gr. ohne die Aufschrift „Briefpost" werden als Kleingutpakete gegen eine Einheitsgebühr von 40 Pf. im innerdeutschen Verkehr mit Personen- und Paketzügen befördert. Die Paketkarte kommt für diese Sendungen in Wegfall; Nachnahme- und Einlieferbescheinigung ist zulässig. Einschreiben ist nicht gestattet, der Versender kann jedoch eine stille Versicherung für den Verlustfall bis zum Betrage von 100 RM. gegen eine Gebühr von 30 Pfg. einschließlich der Gebühr für die Ausfertigung des Einlieferungsscheines abschließen. Ersatz wird bei gewöhnlichen Kleingutsendungen nicht geleistet.

— **Vom Bade.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird ein „Großes Konzert" vom Herforder Sinfonie-Orchester geboten. Für abends ist Unterhaltungskonzert angesetzt. Die Unterhaltungskonzerte an Wochentagen finden bei freiem Eintritt statt. — Das Hotel „Fürstenhof" bietet Sonntags Unterhaltungskonzerte. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Kurmittelabgabe Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, vormittags von 8—12 Uhr, erfolgt.

— **Eine rege Bautätigkeit** ist mit dem Nahen des Frühlings in unserer Stadt erwacht, und allenthalben sieht man die Bauhandwerker in emsiger Tätigkeit, sobald es die Witterung nur irgend zuläßt. Besonders auffallend ist der umfangreiche Ausbau von Läden, was darauf deutet, daß man auf eine willkommene Belebung des Geschäftsverkehrs mit der beginnenden Saison rechnet. So sieht man am Salzhof im Hause des Händlers Blomberg und in der Alleestraße im Wohnhause des Bäckermeisters Hunecke geräumige und modern eingerichtete Verkaufslokale entstehen, so vergrößert die Firma Jakob Eichmann an der Steege ihre Geschäftsräume und so ist man am Hause Frohne in der Langenstraße gleichfalls mit dem Aufbau und Ausbau von Läden eifrig am Werk. Auch die Malermeister haben Hochsaison und alle Hände voll zu tun, um für den Empfang der Kurgäste alles noch rechtzeitig in Stand zu setzen. Fieberhaft arbeitet man an den Neubauten des Bades, und im Theatersaal läßt man eine Farbenpracht aufleuchten, die der Bestimmung des Raumes sich würdig anpaßt. Aus alledem spricht hoffnungsfreudiges Werden, das kein Pessimismus zu Schanden machen kann.

— **Eingebrochen** wurde in vorvergangener Nacht auf dem früheren Grundstück der Badeverwaltung an der Steege, jetzt der Post gehörend, in einen dort noch stehengebliebenen Schuppen. Die unbekannten Täter, die das alte Gebäude wahrscheinlich als Nachtlager benutzt haben, hießen verschiedene Gegenstände, wie ein Taschenmesser, eine Elektro-Zange, einen Schraubenzieher u. a. mitgehen.

— **Sitzung des Schöffengerichts Bad Salzuflen am Donnerstag, 8. März.** Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer; Schöffen: Stättebesitzer Bobe, Heerserheide, und Landwirt Pankoke, Wülfer; Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekretär Jacob. — Fahrlässige Körperverletzung sollte sich der Ingenieur Karl K. aus Bad Oeynhausen dadurch haben zu Schulden kommen lassen, daß er im November vorigen Jahres auf der Chaussee von der Loose nach Salzuflen in der Nähe des Bornhauses den Arbeiter Karl L. aus Exter dadurch gefährdete, und nicht unerheblich verletzte, daß er beim Überholen dreier hintereinander fahrender Lastwagen vor dem ersten zu früh wieder einbog. Der dicht neben dem Kutscher des ersten Fuhrwerks einhergehende L., der die Warnungssignale, da er schwerhörig ist, nicht wahrgenommen hatte, auch von seinem Begleiter, der auf seine Pferde achten mußte, nicht rechtzeitig aufmerksam gemacht werden konnte, wurde von dem Vorderrad des durch den Angeklagten gelenkten Kraftwagens gestreift, zu Boden geschleudert und mußte sich wegen einer empfindlichen Fußquetschung in eine vierzehntägige ärztliche Behandlung begeben, spürt sogar angeblich noch heute Schmerzen. Der Angeklagte wollte nicht schneller als 2 Kilometer gefahren sein, wollte rechtzeitig und wiederholt Warnungssignale gegeben haben und nach seinem Ermessen in gehörigem Abstand von dem ersten Wagen sich nach der rechten Straßenseite gewendet haben, wohingegen jeder der Augenzeugen des Unfalls der festen Meinung war, daß er sich hätte vermeiden lassen, wenn der Beklagte auch nur einen Meter weiter geradeaus gefahren wäre. Dieser letzteren Auffassung schloß sich denn auch das Gericht an und glaubte angesichts der überhandnehmenden Rücksichtslosigkeit der Automobilfahrer gegen die notwendigsten Bestimmungen über die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs auf eine empfindliche Bestrafung erkennen zu müssen. So sah sich der Angeklagte kostenpflichtig zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. — Berechtigte Selbsthilfe, die der bei einer auswärtigen Firma als Provisionsreisender angestellte Kaufmann Richard H. aus Bad Salzuflen damit geübt hatte, daß er kurz vor der Eröffnung des Konkurses Außenstände seines Hauses bei verschiedenen Kunden einkassierte, um seine weit höheren Provisionsforderungen einigermaßen damit zu decken, war ihm infolge einer Strafanzeige als versuchter Betrug ausgelegt worden und führte dazu, daß er sich deswegen vor Gericht zu verantworten hatte. Es handelte sich, wie der Verteidiger des Angeklagten ausführte, um den wegen der Provisionszahlung immer wiederkehrenden Streit zwischen Reisenden und ihren Chefs: die Muster waren gut, die gelieferte Ware schlecht, es kamen Beanstandungen, Rücksendungen, Zahlungsverweigerungen, und der Reisende sah sich infolgedessen trotz hereingebrachter großer Aufträge und erheblicher Spesen letzten Endes empfindlich geschädigt. Da außerdem im vorliegenden Falle auf Grund schriftlicher Vollmachten der Angeklagte sich zur Einziehung der in Rede stehenden Beträge für berechtigt halten konnte, so nahm das Gericht keinen Anlaß, in seinem Verhalten etwas Strafwürdiges zu erblicken, geschweige denn eine betrügerische Absicht zu unterstellen, und erkannte auf Freisprechung. — Eine spurlos verschwundene Versicherungskarte brachte den Kaufmann August St. aus Bad Salzuflen in den Verdacht, daß er die einem bei ihm seinerzeit angestellten Werkmeister gemachten Lohnabzüge nicht pflichtgemäß zur Beschaffung der in die Versicherungskarte zu klebenden Marken verwendet hätte. Der Angeklagte behauptete steif und fest, daß er gerade diese Karte stets in Ordnung gehalten habe, und daß gerade diese grüne Karte gelegentlich einer Revision durch einen Versicherungsinspektor versehentlich mit den gelben Invalidenkarten mitgenommen worden sein müßte, da sie seit jenem Tage nicht mehr aufzufinden gewesen wäre. Da der besagte Angestellte angab, daß ihm die erste Karte am 1. Januar 1923 ausgestellt worden sei, so mußte es sich um eine im Mai 1925 neuausgestellte zweite Karte handeln, in welche der Angeklagte denn auch die für jene abgelieferte erste Karte erhaltene Quittung gelegt haben wollte. Warum dann der Inhaber amtlicherseits als angeforderten Ersatz nur wieder eine erste Karte erhielt und damit der gesamten Beitragszahlungen verlustig ging, blieb freilich dunkel und unerfindlich, so daß man mangels ausreichender Beweise auf Freispruch des Angeklagten erkennen mußte. — Ein unvorsichtiger Kraftwagenführer stand in der Person des Kaufmanns Heinrich G. aus Bad Salzuflen vor Gericht, um sich zu verantworten, weil er durch unvorschriftsmäßiges Nehmen der Kurve beim Einbiegen von der Walhallastraße in die Schötmarsche Allee den einen beladenen Handwagen ziehenden Buchdrucker Ludwig B. aus Schötmar so heftig anrannte, daß dieser mehrere Meter weit zurückgeschleudert wurde und eine, wenn auch nur leichte, Kontusion der linken Wade davontrug. Der Angeklagte suchte vergeblich, sein Verhalten zu entschuldigen, denn die ganze Beweisaufnahme sprach mit den Aussagen zahlreicher zur Sache vernommener Zeugen so sehr gegen ihn, daß das endgültige Urteil aus ähnlichen Gründen, wie im erst berichteten Falle, auf 100 RM. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens lautete. — Ein rückfälliger Dieb war der aus Erlangen stammende, noch jugendliche Melker Josef St., der schon erheblich vorbestraft, es gelegentlich seines Beschäftigtseins auf dem Gute H. bei Schötmar nicht lassen konnte, seinem Stubengenossen bei günstiger Gelegenheit eine Börse mit 27 RM. Inhalt und eine Taschenuhr aus dem zuvor erbrochenen Schranke sowie eine in der Stube hängende Hose zu stehlen. Als Grund für seine Tat gab er an, daß es ihm zu einsam gewesen sei und daß er sich Mittel beschaffen wollte, um so schnell wie möglich fortzukommen. Auf dem Bahnhof in Sylbach aber hatte man ihn schon wieder erwischt und die Beute abgenommen, so daß dem Bestohlenen wenigstens kein Schaden entstanden ist. Seinen Leichtsinn aber mußte der Angeklagte mit der zulässigen gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis büßen, wobei man ihm aus diesmal noch mildernde Umstände zubilligte und die bereits erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung brachte.

Schötmar

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit 150 Schweinen jeden Alters beschickt. Der Handel ging flott und es wurden viele Käufe getätigt. Die Preise bewegten sich zwischen 65—70 Pfg. je Pfund. Auf dem Krammarkt waren zwei Honigkuchenbuden aufgebaut. Ohne die bekannten Orgeldreher und Straßenbettler ist kein Krammarkt denkbar; diese fehlten daher auch nicht.

Amt Schötmar

Lockhausen, 9. März. Der älteste Einwohner unserer Ortschaft, Herr Kolon Kaspar Schulze, feierte gestern seinen 90. Geburtstag. Wie ein Patriarch aus biblischer Vorzeit steht der ehrwürdige Mann da inmitten seines Geschlechts. Von seinen 12 Kindern leben noch 8. Nicht weniger als 65 Enkel und 28 Urenkel schauen zu ihm auf. Wenns überall so wäre, brauchten wir für Deutschlands Zukunft nicht zu fürchten! Um der größeren Bewegungsfreiheit willen war die Geburtstagsfeier ins Gemeindehaus verlegt worden. Hier überbrachte Herr Kohring als Vorsteher die Grüße der Ortschaft. Herr Superintendent Peters aus Bad Salzuflen bot Gottes Wort und überreichte im Namen der lutherischen Gemeinde ein passendes Buch. Auch der Posaunenchor der Gemeinde, der Kirchenchor und die Frauenhilfe von Lockhausen verschönten durch ihre Darbietungen die Feier, die einen überaus schönen Verlauf nahm. Möge dem Jubilar, der nach dem Heimgange seiner Frau in der Familie seines Sohnes betreut wird, noch ferner ein friedlicher, von der Sonnengnade Gottes bestrahlter Lebensabend beschieden sein.

Oerlinghausen

— **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Fritz Platzmeyer und Frau Karoline, geb. Schnittger, Ziegenstr., ihr 50jähriges Ehejubiläum. Sie stehen im 74. bezw. 73. Lebensjahre und erfreuen sich bester körperlicher und geistiger Frische. Herr Platzmeyer gehört über 50 Jahre lang dem MGV. „Eintracht" Oerlinghausen, dessen Ehrenvorsitzender er ist, an. Dem allgemein geschätzten und beliebten Jubelpaare sprechen auch wir unsere herzlichen Glückwünsche aus.

— **Den 79. Geburtstag** beging gestern Frau Witwe Friederike Bobe, Detmolder Straße. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Lage

— **Schlußprüfung an der Realschule.** An der Realschule fand Donnerstag die Schlußprüfung statt. Folgende 27 Prüflinge erhielten die Reife für Obersekunda (die ersten 8 wurden von der mündlichen Prüfung befreit): Elisabeth Altrogge-Lage (will auf dem Oberlyzeum i. L. Detmold weitergehen), Friedel Corsmeier-Lage (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen), Gerda Horstbrink-Breitenheide (will auf dem Oberlyzeum i. L. Detmold weitergehen), Willi Jürgens-Lage (Sparkassenbeamter), Lenchen Nagel-Lage (Haushalt), Else Niedermeier-Lage (will auf dem Oberlyzeum i. L. Detmold weitergehen), Walther Thiel-Iggenhausen (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen), Wilhelm Weddewille-Waddenhausen (will auf der Oberrealschule Detmold weitergehen); H. Bam-Holzhausen (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Walter Bödeker-Detmold (will auf der Oberrealschule Detmold weitergehen); W. Borsdorf-Lage (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Lieschen Brinkmann-Lage (Apothekerin); Wilh. Drewes-Pivitsheide (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Wilhelm Erkamp-Müssen (Oberrealsch. Herford); Julius Hanke-Oetenhausen (Förster); Adolf Kleesiek-Wedderwillen (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Rudolf Niedermeier-Lage (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Werner Rau-Lage (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Otto Riekehof-Lage (Kaufmann); Bernh. Schäffer-Lage (Kaufmann); Heinrich Schlingmann-Ohrsen (Kaufmann); Heinrich Siebrasse-Ehrentrup (Ingenieur); Irmgard Siekmann-Lage (Lettehaus Berlin); Wilhelm Sigges-Lage (Kaufmann); Ew. Strate-Pivitsheide (will auf der Oberrealschule Herford weitergehen); Hugo Weweler-Lage (Kaufmann); Albrecht Witte-Leopoldshöhe (Kaufmann). Als Vertreter des Patronats wohnte Herr Bürgermeister Gierlichs der Prüfung bei. Angesichts der großen Zahl der Weitergehenden (die noch größer wäre, wenn sich Gelegenheit zum Weitergehen auf unserer Schule böte!) ist die Ablehnung des Antrags auf Ausbau unserer Realschule zur Vollanstalt besonders bedauerlich.

Amt Lage

Sieksreng, 9. März. Das große Kriegerfest am Sonntag scheint ein Fest von besonderer Bedeutung zu werden. Von 2—3 Uhr nachmittags ist Empfang der Vereine, darauf Rundmarsch. Die Musik wird von der Detmolder Reichswehrkapelle gestellt. (Siehe auch Anzeige!)

Waddenhausen, 10. März. Heute, Sonnabend, feiern die Eheleute Wegeaufseher August Grabbe und Frau Wilhelmine, geb. Hakenjäger, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Hierzu sprechen wir den allgemein geschätzten Mitbürgern unsere besten Glückwünsche aus. Möge ihnen noch ein langer, freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Horn

— **Ein neuer Flurschütz.** Nach dem Ableben des langjährigen und bewährten Flurschützen Brakhage ist nach einer kurzen Aushilfe durch den Magistrat jetzt der Kriegsbeschädigte Fritz Krietenstein, Burgstraße, als Flurschütz angestellt worden.

— **Straßenbahn gegen Bulldog!** Der Straßenbahnwagen 5.20 Uhr nach Detmold stieß gestern abend an der Ecke Nord-Pfuhlstraße mit dem Bulldog-Trecker des Landwirts Geise zusammen. Hierbei wurde der Trecker zur Seite geschleudert und landete mit seinem Führer beschädigt auf dem Bürgersteig. Der Straßenbahnwagen mußte sich etliche Beulen und „Hautabschürfungen" gefallen lassen. Der Führer des Treckers gibt an, keine Warnungssignale gehört zu haben. — Wenige Minuten darauf wurde das leichtsinnige Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn einem auswärtigen Reisenden an der Haltestelle vor dem Gasthaus Lüning zum Verhängnis. Der Mann machte Bekanntschaft mit einem eisernen Leitungsmast und erlitt dabei schmerzliche Erschütterungen. Wie leicht durch diesen oft gerügten Unfug schwerstes Unheil eintreffen kann, braucht nicht besonders betont zu werden!

— **Dieses war der erste Streich . . . !** Fast sollte man glauben, Max und Moritz seien wieder auferstanden. Beweis sei das folgende amüsante Erlebnis, das sich vor einigen Tagen hier zugetragen hat. Zwei Frauen hatten sich aus der näheren Umgebung einen Sack Mehl geholt und fuhren mit einem Handwagen nach Hause. Wer beschreibt das Erstaunen, als man die Feststellung machen mußte, daß fast der ganze Sack leer war. Als man der Sache auf den Grund ging, mußte man die Feststellung machen, daß durch eine kleine Oeffnung fast der ganze Zentner Weizenmehl verloren gegangen war. Tatsächlich fand man dann auch auf der Straße eine mehrere hundert Meter lange weiße Spur . . .

— **Verbesserungen an der Badeanstalt.** Der Wunsch nach einer weiteren Ausgestaltung bezw. Verbesserung der Badeanstalt scheint jetzt in Erfüllung zu gehen. Wie bekannt wird, wird sich die städtische Badeanstaltskommission mit den Vertretern des Schwimmvereins in diesen Tagen eingehend mit der Verbesserung befassen. Nach der nötig gewordenen Wahl eines neuen Bademeisters soll über eine ausreichende Quellwasserzufuhr von der Veldromer Straße Beschluß gefaßt werden. Weiter plant man die Errichtung einer

---

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

(Schluß.)

„Woher weißt du das?"

„Das hat mir Werner Held erzählt, ehe er nach Amerika gefahren ist."

„O — mein Papa, was wird der Aermste sagen, wenn sein Maxe nicht wieder mit ihm zurückfährt? O, der arme Papa!" Kleine, glitzernde Tränen liefen ihr über die Wangen, und sie sah Ernst traurig an.

„Nicht weinen, Liebling! Wie wäre es, wenn der Papa nun für immer hier in Deutschland bliebe bei uns? Wie schön wäre das auch für deine Großmama?"

„Großmama? Die hab' ich ja ganz vergessen, sie wird im Theater auf mich warten. O, komm schnell!"

„Einen Augenblick! Ich verlobe mich nämlich nur einmal im Leben und möchte das gründlich auskosten, verstanden? Jetzt will ich mich erst einmal gründlich sattküssen! Kein stillhalten, Maximilia!" Und sehr ergiebig küßte er sich satt, aber dann folgte er ihr, wenn auch sehr unlustig, in das Theater zurück. Still warteten sie am Eingang bis zur nächsten Pause, und dann gab es eine große Freude bei Maria, als sie den geliebten Bruder sah. Schneller als die alte Dame hatte sie begriffen, was sich in der Zeit des einen Opernaktes begeben hatte, und sie flüsterte dem Bruder nur leise zu:

„Alles, alles Glück für dich und sie!"

„Danke dir, Ria. Bist du nun beruhigt, daß ich nicht ewiger Junggeselle bleibe?"

Keiner hatte mehr Lust, noch den letzten Akt der Oper anzuhören, und so fuhren sie alle zusammen nach Nizza zurück und nahmen dort in Maximilias kleinem Salon noch den Tee.

Maria war für einen Augenblick in ihr Zimmer gegangen und kam mit der Post zurück, die für sie gekommen war. Sie sah merkwürdig erregt aus und rief:

„Was meint ihr, was ich da habe?"

„Briefe, das ist doch nicht so schwer zu raten!"

„Ernst, die Verlobung ist dir gut bekommen, du wirst geistreich! Ich meine natürlich den Inhalt dieser Briefe."

„Also — eine Trauerbotschaft ist es nicht, das sehe ich deinem Gesicht an. — Von deinem Werner ist es auch nicht, denn es ist keine amerikanische Marke auf dem Brief. Folglich wird es eine Rechnung deiner Schneiderin sein, die ich zur Feier dieses Tages auf mich nehmen will."

„Damit nehme ich dich beim Wort, ich werde dir die Rechnung nachher geben", sagte Maria jubelnd, „aber falsch hast du doch geraten. Seht euch das an. Das sind zwei Verlobungsanzeigen. Bah — da staunt ihr!"

„Und wer sind die unglücklichen Opfer?" Ehe Ernst dies aber ganz gesagt hatte, packte Maximilia ihn an den Haaren und zauste ihn gründlich, so daß sich seine Hornbrille verschob und sie schnell erst einmal seine schönen, klugen Augen ansehen mußte. Maria betrachtete sie beide, zuckte dann die Achseln und sagte zur Frau Geheimrat:

„Die beiden dort haben doch keine Aufmerksamkeit. So will ich es Ihnen erzählen. Denken Sie, Frau von Gersdorf hat sich mit ihrem Vetter, Herrn von Planka, verlobt."

„Gott sei Dank!" unterbrach Ernst sie lachend, „Das wird ein schweres Stück Arbeit gewesen sein!"

„Und dies hier", fuhr Maria fort, „ist die Verlobungsanzeige von Fritz und Hilda!"

„O — wie mich das freut, die zwei werden gut zusammenpassen, obwohl sie noch sehr jung sind."

„Nicht wahr, Maximilia, zumal Hilda sehr schlagfertig ist." Maria blinzelte Maximilia lächelnd zu, und diese lachte in Erinnerung an die Szene, bei der Fritz die nette Ohrfeige von Hilda bekommen hatte.

„Jedenfalls wünsche ich Fritz, daß seine neue Schwiegermutter recht lange in Spanien bleibt, sonst hat er kein leichtes Los."

„Zumal nicht, wenn sie sich als Logiergast anmeldet. Da erwartet ihn viel Schönes", sagte Maria.

„Und mit dieser Frau wolltest du mich verheiraten, du Rabenschwester?"

„Gnade, ich will es auch nie wieder tun!"

*

Nach Wochen kam Franz Studebach mit Werner Held aus Amerika an, und da ihn, dank der Vorarbeit von Maximilia, sein Vater herzlich empfing, nahm auch er in Carolahof Wohnung und machte dadurch seine Mutter zur glücklichsten Frau.

Eine schwere Stunde war es für ihn, als er hörte, daß sein Maxe nicht wieder zurück nach der Heimat, sondern diesen großen Mann heiraten wollte, der bald so alt war wie er selbst. Er mochte Ernst Dornberg gern leiden, aber das fand er nicht nett von ihm, daß er ihm seine Maxe gestohlen hatte. Die Liebe war ein Punkt, mit dem er gar nicht gerechnet hatte.

Kurz von Entschlüssen, wie er immer gewesen war, nahm er sich vor, die längste Zeit des Jahres von nun an in Deutschland zu leben und nur zur Erledigung seiner Geschäfte „drüben" zu verweilen.

Nachdem Werner mit der Riesenarbeit der Einrichtung der beiden Internate fertig war und diese mit einer wundervollen Feier eröffnet worden waren, meinte er, daß es nun Zeit sei, seine Maria zu heiraten, was allseitig freudig begrüßt wurde. Nur seitens der Zwillinge brachte es ihm lange Gesichter ein, denn es war ihnen unheimlich, einen Lehrer, diese gehaßte Berufsart, nun sogar in der Familie zu haben. Aber da es Werner wundervoll verstand, die Kinder für sich zu gewinnen, herrschte auch da bald eitel Freude und Liebe. Ernst Dornberg und Fritz heirateten an einem Tage, und es war nur die eine Meinung unter den zahlreichen Gästen, daß Frau von Gersdorf unbedingt die vornehmste Erscheinung gewesen sei. Sie schwelgte wieder im Erteilen von „Audienzen" und behandelte Maximilia, als sei sie ein kleines Kind. Aber Maximilia sagte ganz unbändig vergnügt und glücklich zu Maria: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", sagt Papa immer, und der muß es doch wissen." Und jubelnd warf sie sich in die weitgeöffneten Arme des großen, starken Mannes, der sie auch nicht wieder herunterließ und sie still davontrug in sein Haus, das nun voller Glück und Sonne war.

Fritz wurde es nicht so leicht gemacht, sich still mit seiner Hilda davonzumachen, denn die Zwillinge und die beiden Dackel hingen den ganzen Tag an ihm, als wollten sie ihn nicht fortlassen. Und so mußte er endlich — kurz entschlossen — die Hunde und die Zwillinge zusammen am Gartenzaun festbinden, um fortzukommen, denn sonst stünde er heute noch dort, die Hunde zwischen den Beinen und die Zwillinge an den Armen.

— Ende —

Heute der letzte Tag der **Weissen Woche** bei **ALSBERG**

Hühneraugen groß u. klein beseitigt Kukirol allein
Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Ligusterhecke, Auswechslung der eingegangenen Tannenanpflanzungen und Verbesserung des Sonnenbades durch neue Sandzufuhr. Schließlich soll noch die große Badezelle durchgeteilt werden. Empfehlenswert ist auf jeden Fall, noch einige neue Zellen zu errichten. Wer bei dem starken Andrang des letzten Jahres den oftmals aufgetretenen Zellenmangel und seine Verärgerungen miterleben durfte, wird den maßgebenden Stellen Dank wissen, wenn dieser Zustand in oben angeführtem Sinne behoben wird.

— Im Kaffee-Restaurant „Zur Friedenseiche" findet am heutigen Sonnabend und am Sonntag von 3 Uhr nachmittags ab wieder ein Konzert der verstärkten Hauskapelle statt.

Amt Horn

Holzhausen-Externsteine, 8. März. Saison-Eröffnung. Offiziell eröffnet am kommenden Sonntag die bestbekannte Sommerfrische, das Gasthaus „Zur Eiche" (H. Steding) die Saison mit einem erstklassigen Künstlerkonzert und Tanzkränzchen der Kapelle Schröder aus Paderborn. Bei freiem Eintritt soll in dem stimmungsvollen Parkettsaal eine gediegene Frühlingsfeier in Szene gehen.

Alte Hansestadt Lemgo

— Lemgo als Feststadt. Den Reigen der größeren Feste in den Mauern der alten Hansestadt eröffnet in diesem Jahre die freiw. Sanitäts-Kolonne. Am 6. Mai findet in den Räumen der Schützengesellschaft die Tagung des Bezirksverbandes Lippe-Paderborn statt; zahlreiche Kolonnen haben schon ihr Erscheinen zugesagt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die von der Dortmunder Fahnenfabrik hergestellte neue Fahne geweiht. Die Kosten hierfür sind durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht, ein Beweis treuer Kameradschaft. Mit diesen Veranstaltungen soll auch die diesjährige Rote Kreuz-Tagung des Vaterländischen Frauen-Vereins und der Sanitäts-Kolonne verbunden werden. Damit beiden Organisationen für ihre gemeinnützigen Bestrebungen Mittel zur Verfügung stehen, wird die hiesige Bürgerschaft höflichst gebeten, kleine Geschenke für eine Verlosung zur Verfügung stellen zu wollen. Mitglieder der Sanitäts-Kolonne werden schon in Kürze mit dem Einsammeln der Gaben beginnen. Jeder gebe nach seiner Kraft, und selbst die kleinste Gabe wird dankbar entgegen genommen.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 9. März. Goldene Hochzeit. Am Sonnabend, dem 3. d. M., feierten die Eheleute Heinrich Graf, Bruch bei Hohenhausen, das schöne Fest der goldenen Hochzeit bei bester Gesundheit. Zu dieser Feier hatten sich viel Verwandte und Bekannte eingefunden. Der Kriegerverein Hohenhausen, der mit Musik erschien, überbrachte Geschenke vom Kyffhäuser-Bund und vom Kriegerverein sowie Glückwunschschreiben des Lippischen Bundesvorstandes und des Deutschen Kriegerbundes. Auch der Gesangverein Hohenhausen verschönte die Feier durch einige Lieder.

Amt Varenholz

Langenholzhausen, 8. März. Am Sonnabend früh erlitt der im 76 Lebensjahr stehende, allseitig beliebte Kantor August Brüggemeier einen Schlaganfall. Das Befinden des Erkrankten hat sich gebessert, so daß die freudige Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

Langenholzhausen, 8. März. Wegebau. Nachdem der Gemeindeausschuß erst kürzlich den Beschluß gefaßt hat, zwei Dorfwege auszubessern, ist man jetzt schon zur Tat übergegangen. Alle Abwässer werden unter der Erde durch Zementrohre abgeleitet. Die anliegenden Bewohner hatten sich zur tatkräftigen Hilfe bereiterklärt, so daß die Rohre unentgeltlich angefahren werden konnten. Ebenfalls wurden die erforderlichen Steine unentgeltlich zerschlagen. Nur so wird es möglich sein, die Dorfswege in bester Ordnung zu halten.

Langenholzhausen, 8. März. An Milzbrand erkrankte der Hausschlachter F. Röhr. Er hatte sich die Krankheit beim Notschlachten einer Kuh zugezogen. Einige Tage darauf kam die Krankheit zum Ausbruch. Das zur Impfung notwendige Serum mußte mit einem Auto aus Bremen beschafft werden. Nach der Impfung ist eine Besserung im Befinden des Erkrankten eingetreten und die größte Gefahr bereits abgewandt.

Amt Blomberg

Istrup, 8. März. Einem allseitigen Wunsche entsprechend, ist bei dem Kaufmann W. Dannenberg in Istrup eine „Amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen" eingerichtet worden.

Gegenwartsfragen der Heimatbewegung. Unter dem Sammeltitel „Gegenwartsfragen der Heimatbewegung" bringt „Niedersachsen", verbunden mit „Der Schimmelreiter", Norddeutsche Monatshefte für Heimat und Volkstum (Carl Schünemann, Verlag, Bremen, Preis des Heftes RM. 0,40) eine Reihe von Aufsätzen, von denen das soeben erschienene Märzheft gleich zwei enthält. Karl Wagenfeld zeigt in seinem Aufsatz „Heimatfreunde, solche und solche" mit ungeschminkter Wahrhaftigkeit, wo die Hemmungen und Schäden, aber auch wo das Ziel des deutschen Heimatschutzes liegt. Paul Jessen schreibt über „Grenzen und Möglichkeiten des plattdeutschen Dramas" und versucht auch da die Fesseln zu sprengen und neue Wege zu weisen.

Sophie Reinheimer. Osterzeit — weit und breit! Mit Buchschmuck von Franz Hoffmeister. Leipzig 31, Franz Schneider, Verlag. 87 Seiten 8°. Preis geb. 3,50 Mark.

Ein neues Buch von Sophie Reinheimer ist ein Ereignis; denn sie hat sich in wenigen Jahren die Herzen von Tausenden und Abertausenden Kindern und Kinderfreunden erworben. Sie versteht es, die kleine Welt zu belauschen und darzustellen; sie weiß, wie man in das Herz der Kinder hineingelangt; sie weiß, die Kinder zu fesseln und mit sich zu führen in die anspruchslosen kleinen und doch so anziehenden spannenden Geschichten. Osterzeit nennt sich das kleine Werkchen, weil Osterfrieden und Osterfreudigkeit, weil Frühlingszeit und Frühlingswonne darin vorherrschen. Mag sie uns nun an das „Osterfeuer" führen, vom „Osterlämmchen" erzählen oder vom „Osterkuchen", sie weiß der Natur immer neue Seiten abzugewinnen und sie mit lieben Gestalten und Geschichten zu beleben. Gern folgen wir ihr auf einem „Osterspaziergange" und lassen uns von der „Blumenfrau", von „Ostergästen", von der „Frühlingssonne", von der „Mutter Buche" berichten. Gar prächtig und einzigartig sind die Zeichnungen und Buntbilder, die der Pinsel eines liebevollen Künstlers zur Verschönerung des Buches beigetragen hat, das von dem Verlag eine gute Ausstattung erfuhr. **K. Wehrhan, Frankfurt a. M.**

Lippisches Landestheater

Bernard Shaw, die Häuser des Herrn Sartorius.
(Zweites Gastspiel von Margarete Bölling-Krückeberg)

Die Zuschauer, die gestern im Landestheater waren, werden das Stück mit zwiespältigen Gefühlen verfolgt haben. Ihr vorherrschender Eindruck wird gewesen sein, es hier zu tun zu haben mit einem eigenwillen Kopf, in dem die Gedanken schwirren, wie die Mücken im Sonnenlicht, mit einem Kopf, der sich sein eigenes Gesetz schafft und es zugleich verlacht, mit einer Intelligenz eigenes Gepräges, die mit wuchtigen Schwingen weit das übliche Niveau von Stückeverfassern überfliegt. Aber hinter dem Respekt, den diese Beobachtung erheischt, meldet sich ein Unbehagen. Immer deutlicher, je weiter das Stück voranschreitet, wird das Gefühl, es ist ein schlecht gemachtes Stück. Die drei Akte passen nicht zueinander. In jedem Akt beginnen die Gestalten (mit der Ausnahme der karikaturistisch gezeichneten Gestalt des gentlemanliken Phrasendreschers Cokane) eine neue Linie der Charakterentwicklung. Die Handlung wird durch heimliche Beobachtung, liegen gelassene Schriftstücke und ähnliche Requisiten vorwärts gestoßen, das Ende überrascht dadurch, daß es keinen rechten Schluß gibt, man versteht nicht, warum der Vorhang zum letzten Mal nach dem dritten Akt fällt, — warum nicht nach dem zweiten? — warum nicht nach einem sehr wohl möglichen vierten?

Diese technischen Mängel sind die Folge der Entstehungsgeschichte des Stückes. Es kam zur Welt wie ein Jungfernkind, gegen die Erwartung des Erzeugers. Als, nach dem Vorgang von Antoine in Paris und Brahm in Berlin, 1892 auch in London, unter der künstlerischen Aegide Ibsens, eine „Freie Bühne" entstand, suchte Grein, deren Gründer, nach einem national-englischen Stück. Es war ihm ein demütigendes Bewußtsein, nur Skandinavier, Deutsche und Franzosen als Bannerträger der „neuen Dramatik" aufführen zu müssen. Er stieß auf Bernard Shaw, und dieser sagte ihm, er habe in seiner Schublade zwei Akte eines „revolutionären Stückes" liegen, schon sieben Jahre lang, das wolle er ihm geben und einen dritten Akt dazu machen. Grein nahm an.

So entstand Shaws erstes dramatisches Werk. Der dritte Akt sieben Jahre nach den beiden ersten. Das gab einen Zwiespalt. Und nicht genug damit. Die beiden ersten Akte waren zwar von Shaw geschrieben worden, aber nach einem Plane seines Freundes William Archer (des damals „modernsten" Kritikers von London). Und das gab einen zweiten Zwiespalt.

Man täte Shaw Unrecht, wollte man auf die technischen Mängel allzu großes Gewicht legen. Alle Erstlinge haben ihre technischen Mängel, die „Räuber", „Götz", die „Familie Schroffenstein", die „Ahnfrau" usw. Aber wie in allen diesen Erstlingen sich schon die Klaue des Löwen verrät, so auch in diesem Erstling Bernard Shaws.

Heute, wo Shaw sein siebzigstes Lebensjahr zurückgelegt hat und als vollendete Gestalt vor uns steht, sehen wir, daß das, was ihn literarhistorisch und sozialkritisch kennzeichnet, schon in seinem ersten Drama keimhaft vorhanden ist. Er ist in erster Linie nicht Dichter und will es nicht sein, er ist in erster Linie Sozialkritiker. Aber die dichterische Ader pulsiert so stark in ihm, daß er beiläufig, nicht gegen, aber neben seinem Programm, das sozialkritisch ist, organisch erschaute Menschen schafft.

Im Vordergrund steht die Absicht, den schamlosen Mietswucher zu brandmarken, der an den Armen und Elenden in keiner Großstadt mehr als in London verübt wird. Die „Häuser des Herrn Sartorius" sind Spelunken, in denen nicht Wohnungen, sondern Zimmer, halbe Zimmer, viertel Zimmer an Familien vermietet werden, gegen einen Wochenzins, dessen Gesamtbetrag, aufs Jahr berechnet, die Mietssumme von Palästen im vornehmen Westen übersteigt.

Shaw ist weit entfernt davon, den Spekulanten Sartorius deswegen als einen Teufelsbraten darzustellen; im Gegenteil, er schildert ihn als einen Mann, der durch Kraft und Tüchtigkeit aus der untersten Volksschicht sich heraufgearbeitet hat und genug dialektische Gewandtheit besitzt, um den Vertreter der bürgerlichen Wohlanständigkeit, einen jungen Doctor medicinae, der aus vornehmster Familie stammt und um seine Tochter freit, davon zu überzeugen, daß er, im Grunde genommen, ein Wohltäter der Armen sei. Und dieser Vertreter der bürgerlichen Wohlanständigkeit, dessen Einkommen aus den Zinsen einer Hypothek auf jenen Häusern besteht, schließt, nach anfänglicher Empörung gegen die Herkunft des Geldes seines Schwiegervaters, einen faulen Kompromiß mit den „gottgewollten Tatsachen", heiratet die Tochter mit dem bemakelten Erbe und wird fortfahren, ein überzeugter Vertreter der britischen respectability zu sein.

Das Stück ist also nicht das, was die sozialistisch angehauchte „Freie Volksbühne" seiner Zeit aus ihm machen wollte, eine Agitationspredigt gegen eine Gesellschaftsschicht, sondern, in einem unendlich viel höheren Sinne, eine schneidige, unparteiische und unwiderlegliche Kritik an der gesamten Gesellschaftsordnung, die Erscheinungen dieser Art verschuldet, ohne die Träger ihrer Ungerechtigkeit und Grausamkeit persönlich verantwortlich zu machen und in kinodramatischer Weise zu Teufeln zu stempeln. Shaw führt nicht die Sache einer Partei, sondern des sittlich fundierten Reformwillens jedes denkenden und fühlenden Menschen, auf welchem Parteiboden er auch stehe.

Das war keine Tendenz, die das englische Theaterpublikum begeistern konnte. Dieses war auf verlogene Romantik mit bis zum Ekel entwickelten sentimentalen Selbstbetrug eingestellt. Zeitgenössische Berichte über die Londoner Uraufführung melden uns denn auch von einem ungeheuren Premièrenskandal. Anders ist das deutsche Publikum eingestellt. Es hat eine lebendige Bühnentradition, die ihm die Achtung vor geistgetränkter Behandlung von Menschheitsfragen zur Selbstverständlichkeit macht.

Dennoch wird es Zuschauer geben, die von dem Stücke nicht angenehm berührt werden. Das sind alle diejenigen, die im Theater nichts anderes suchen, als angenehmen Nervenkitzel. Als Shaw das Stück mit zwei anderen als Buch veröffentlichte, nannte er es „Unpleasant Plays" — Unerquickliche Stücke —, und er sagt in der Vorrede, die dramatische Kraft der Stücke werde benützt, den Zuschauer zu zwingen, unerquicklichen Tatsachen ins Antlitz zu sehen.

Die Darstellung dieses bald überraschend gewandten, bald erstaunlich ungelenken Versuches dramatischer Sozialkritik war im großen Ganzen vortrefflich. Im Vordergrunde stand natürlich der Mietswucherer Sartorius, der von Klafft mit Überlegung und Sicherheit gestaltet wurde. Der Mann ist sich ebensosehr seiner sozialen Unvermeidlichkeit, wie seiner moralischen Minderwertigkeit bewußt, und beides kam überzeugend zum Ausdruck. Den moralisch entrüsteten, aber schließlich mit den nun einmal bestehenden Tatsachen paktierenden vornehmen Bürgerssohn spielte Bertschée, der auch die Regie geschickt geführt hatte. Er blieb der Rolle nichts schuldig bis auf eines — die grüne Jugendlichkeit. Es war ein diabolischer Gedanke Shaws, den bürgerlichen Typus des Wohlsituierten, der sich seelisch von allerlei Idealen, materiell von Renten von dunkeler Herkunft nährt, als unreifen Burschen darzustellen. Das kann Bertschée nicht leisten, er ist zu reif, zu klug, zu bewußt dazu, um ein glaubhaftes Bild des Edelnaivlings zu geben. In Herrn Hänsch hatte unsere Bühne einen von Natur hierzu geeigneten Vertreter.

Zu den technischen Unzulänglichkeiten des Stückes gehört es, daß ein Angestellter des Herrn Sartorius im zweiten Akt ein gedrückter Proletarier, im dritten Akt ein frecher Protz ist. Es gibt keine Brücke zwischen diesen zwei Gestalten gleiches Namens. Aber dem Darsteller, Herrn Born, gab das die Gelegenheit, zwei Chargen von gleicher Eindringlichkeit auf die Bühne zu stellen.

Ich bedauere, sagen zu müssen, daß der vorhin erwähnte gentlemanlike Phrasendrescher Cokane von dem sonst so tüchtigen Felix Kroll vollständig verfehlt wurde. Er gab ihn mit deutsch-parodistischen Serenissimusmanieren. Es ist das für einen Engländer völlig Unbegreifliches. Dieser Cokane soll die parodistische Verkörperung der angelsächsischen Korrektheit — der decency — sein, die eine Mischung von Steifheit und Lehrhaftigkeit ist, aber nicht das mindeste mit dem Kindermann-Ton der deutschen Simplizissimus-Figur zu tun hat.

Bleibt der vielbeliebte Gast, Frau Gretel Bölling, übrig. Sie spielte die Sartorius-Tochter, die Tochter des Mietswucherers, die als Lady erzogen ist, aber als eine eigenwillige Lady, die ihre Geschicke mit derselben Aktivität zu meistern versteht, wie der Vater das seinige. Es hat Kritiker gegeben, die die Figur als hysterisch bezeichneten. Ich halte das für falsch. Es ist ein Menschenkind von ungebrochener Naturkraft, das, ganz auf sich selbst gestellt, einen Kampf zwischen Neigung und Stolz mit der animalischen Energie einer Edelkatze besteht.

Frau Margarete Bölling hat die Gestalt auch so aufgefaßt und mit hinreißendem Temperament dargestellt. Es ist die menschlichste Gestalt des Stückes, frei von jeder sozialen Tendenz, in der Shaw sein Dichtertum bewährt, das von der Darstellerin in gleiche schauspielerische Werte umgesetzt wurde.

Otto Gilbert.

Frühlingsahnen

Wenn so ausgangs Februar die Tage anfangen, allmählich länger und länger zu werden, wenn sich die Sonne durchaus nicht mehr schüchtern, sondern schon verstärkt den rauhen Lüften gegenüber durchsetzt, dann packt den Menschen ein inneres Drängen, eine innere Unrast und das beschwingte Gefühl, „hinaus in die Ferne". Aber ein Blick auf den Kalender belehrt ihn, daß es noch ein Weilchen hat, bis der Frühling wirklich sein Zepter ergreift und den rauhen Wintersmann verjagt. Wenn es nach dem Kalender ginge, dürfte eigentlich jetzt die Sonne noch gar nicht alles so kalt und durchsichtig machen, Schneeflocken müßten eigentlich doch durch die Lüfte wirbeln oder naßkalte Schauer über Stadt und Land jagen. Aber der Vorfrühling hat seine eigenen Gesetze, er lüftet schon etwas den Schleier von dem wunderbaren Geheimnis des Werdens. Er läßt uns jetzt schon die Pracht ahnen, die Mutter Natur uns in den nächsten Wochen bescheren will. Der Monat März möchte schon in seinen Anfängen als der Frühlingsringer gelten, und Mutter Natur tut ihm auch in etwa den Gefallen, dieses zuzulassen.

Schon jubilieren die ersten von ihrer Winterreise heimgekehrten gefiederten Sänger, schon wagen sich die ersten Spitzen jungen Grüns durch die deckende Erde hindurch, schon setzten Baum und Strauch die ersten zarten Triebe an. Aber Mutter Erde möchte jetzt nicht nur bewundert werden, sondern sie verlangt die helfende Hand des Menschen, sie verlangt, daß der Mensch mitwirke an ihrem herrlichen Kleide, das sie anzulegen gedenkt. Dem Bauern gilt in erster Linie dieser ihr Wunsch. Anfang März muß er sich schon rüsten für die Saat, denn nach einer alten Bauernregel heißt es:

Wenn Gregori ein sich stellt (12. März)
Muß der Bauer in das Feld.

Und eine andere alte Regel sagt:

An St. Gertrud (17. März) ist es gut,
Wenn in die Erd' man die Bohnen tut.

Für den Landwirt und Gärtner bedeutet also das erste Frühlingsahnen eine Summe von Arbeit. Aber noch mehr, auch ein ganz gehäuftes Maß von Sorgen. Wenn die junge Saat in die Erde getan wird, dann geschieht dies mit einem Segensspruch, weil von diesem Augenblick an der Mensch den Ertrag seiner Arbeit restlos in die Hand des Schicksals legt, das sich hier in der Gestalt des Wetters darstellt. Wie das Wetter im Vorfrühling ist, so kann die ganze Ernte werden, entweder gut oder schlecht. Der Bauersmann liebt den März als einen trockenen Monat, er mag nicht, daß er mit Regen und Feuchtigkeit kommt.

Märzenstaub bringt Gras und Laub.

Oder ein anderes Wort:

Trockener März bringt volle Keller.

Es kann dem Landmann im März gar nicht trocken genug sein und nicht stark genung finden. Den Staub, der aufgewirbelt wird, nimmt er dabei gern in Kauf. Sagt ihm doch Urväterweisheit:

Ein Malter Märzenstaub
Ist eine Krone wert.

Oder noch deutlicher:

März trocken, April naß,
Mai luftig — von jedem was,
Bringt Korn in Sack und Wein in Faß.

Das sind so die Wünsche des Landmannes, die er an den Vorfrühling richtet und hinter den Wünschen steht das Bangen, daß es auch anders kommen könne. Denn der März zeigt sehr häufig noch plötzliche Witerungsumschläge, ist es doch keine seltene Erscheinung, daß der März noch sehr viel Schnee mit sich bringt. Aber über all dem Bangen vor Märzenschnee und Märzenfrost steht doch die Gewißheit, daß die Tage des winterlichen Regiments gezählt sind, der Frühling bleibt der Stärkere.

Auch dem Weidmann schlägt im Frühlingsahnen schon das Herz, sind doch jetzt die Tage der Schnepfenjagd gekommen, eine der herrlichsten Freuden, die das Weidwerk bietet.

Himmelwärts den Späherblick gerichtet,
Stehe ich lauschend voll Erwartung da,

denn jetzt kommt er herangestrichen in seinem Zickzackfluge, der „Vogel mit dem langen Gesicht". Der Sonntag Oculi, der in den März zu fallen pflegt, gilt als der Tag seiner Ankunft, und einen Sonntag später, am Sonntag Lätare, da ist der eigentliche Höhepunkt der Schnepfenjagd, der sich noch hält bis zum Sonntag Judica, aber mit dem Sonntag Palmarum sein „Halali" erlebt, denn Palmarum, Trallarum, die Schnepfenjagd ist aus.

Die Menschen der Großstadt nun, auch sie spüren es in ihrem Häusermeer, daß der Frühling nicht mehr fern ist. Sie spüren es am eigenen Körper, sie spüren es an der Losgelöstheit von der Schwere des Winters, aber es sagt ihnen auch ihre Umgebung. Ein untrügliches Zeichen, die Mode, kündet laut und vernehmlich, daß man dem Winter bereits den Abschied gegeben hat, wenn auch kalendermäßig der Frühling seinen Einzug erst in einigen Tagen halten kann. Freudige Farben in Kleid und Anzug ziehen den Blick auf sich. Die junge Welt hat sich schon herausgeschält aus den dicken verhüllenden Wintersachen. Manch junger Mann wagt es schon im Jackett ohne Mantel ins Freie zu gehen, und die jungen Mädchen wagen es erst recht, sich im luftigeren Gewande der Umwelt zu präsentieren. So bleibt denn oft nicht aus, was plötzliche Witterungsumschläge immer zur Folge zu haben pflegen, daß der Schnupfen umgeht und die Erkältung. Aber anders als im Herbst trägt man jetzt solche körperlichen Mißlichkeiten, denn im Frühlingsahnen schlägt das Herz hoffnungsfreudiger und leichter wird überwunden, was während des Winters Dräuen als der Uebel peinlichstes empfunden worden ist. Frühlingsahnen heißt das Zauberwort.

Standesamtliche Nachrichten.

Barntrup. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: 2 (darunter 1 unter 1 Jahr).

Brakelsiek. Geboren wurde ein Knabe. Zwei Ehen wurden geschlossen. Gestorben ist die Witwe Amalie Schlüter geb. Mitte, Lothe, 88 Jahre alt.

Cappel. Geburten: 4 (3 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Kind Laumann, Mossenberg, 1¼ Jahre alt; Witwe Riels, Großenmarpe, 87 Jahre alt.

Heiden. Geburten: 7 (3 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 9; Sterbefälle: Kind Maria Gröne, 4 Monate alt; 1 Totgeburt; Witwe Karoline Obernolte, 90 Jahre alt.

Humfeld. Geboren sind 2 Knaben und 1 Mädchen. Eine Ehe wurde geschlossen. Sterbefälle sind nicht vorgekommen.

Varenholz. Geburten: 3 Mädchen. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Heinrich Friedrich Höfer, Stemmen, 80 Jahre alt; Ww. Wilhelmine Karoline Amalie Tünnermann, Stemmen, 60 Jahre alt.

Dem deutschen Lied

Schieder. Die diesjährige Generalversammlung des Männerchors „Slidera" fand am Dienstagabend im „Lindenhof" statt. Nach einem einleitenden Sängerspruch und einem Lied eröffnete der Vorsitzende, Sangesbruder Wilh. Höwing, die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Der Schriftführer, Sangesbruder Pläuker jun., verlas das Protokoll nebst Jahresbericht. Im Anschluß daran wurden die neuen Statuten des Vereins verlesen und jedem Sangesbruder zur Unterzeichnung vorgelegt. Dann erstattete der Rechnungsführer, Sangesbruder Wilh. Tölle, den Kassenbericht. Die Rechnungsprüfer hatten die Rechnung in Ordnung befunden. Beiden Sangesbrüdern wurde Entlastung erteilt und ihnen der Dank für die mühevolle Arbeit ausgesprochen. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Dann beriet man über den Arbeitsplan für das kommende Jahr und faßte Beschlüsse über die zu veranstaltenden Ausflüge und Konzerte.

Aus dem Vereinsleben

Vom Lippeverein Gladbeck wird uns geschrieben: Wir Lipper lieben unsere Lipper-Heimat treu und fest, wie weit von ihr getrennt uns das Schicksal auch leben heißt. Diese gemeinsame Liebe zur Heimat war es, die vor 2 Jahren zum Zusammenschluß eines zunächst kleinen Kreises treuer Lipper hier fern im Westfalenlande führte. Inzwischen ist die Mitgliederzahl gestiegen, so daß der Verein heute bereits 46 Mitglieder zählt. Jeden ersten Sonntag im Monat finden sich die Heimattreuen im Vereinslokal Vermissen zu gemütlichem Beisammensein ein. Es geht dann alles recht „lippsch" her. Man freut sich, wieder seine Heimatsprache zu hören und sie nach Herzenslust sprechen zu können. Alte Erlebnisse aus früheren Tagen im Lipperland werden aufgefrischt. Wenn man dann zu vorgerückter Stunde auseinandergeht, fühlt jeder einzelne sich hier fern der Heimat doch nicht unter Fremden, sondern unter Gleichgesinnten, die das festeste Band der Treue und Liebe vereint. Und man ist immer wieder aufs neue erfüllt von der Schönheit der Lipper-Heimat und von Herzen stolz auf sie. — Am 8. Jan. 1928 hielt der Vereine seine Jahreshauptversammlung, die um 3 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Weber, eröffnet wurde. Nach Verlesung des Jahresberichts fand die Vorstandswahl statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Ab 5 Uhr begann dann der gemütliche Teil mit Tanz, Vorträgen und musikalischen Darbietungen. Im Vordergrund immer und überall die Heimat, ihre Menschen und Sitten. Der Abend verlief in schönster Harmonie, wie alle vorher, und sollte alle die, die noch fern stehen, bewegen, recht bald dem Verein beizutreten, auf daß alle Getreuen vereint sind im Gedenken an die geliebte Heimat, das schöne Lipperland.

Pfarrer Heumanns Heilmittel
stets vorrätig in der Niederlage
Hof-Apotheke Detmold
Lange Str. 55.
Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 180 Abbildungen
erhält jeder Leser (1214)
vollständig umsonst und portofrei
von Ludwig Heumann & Co. Nürnberg H 612

Schnell noch Carmol holen
damit ich in der Nacht Ruhe finde
Carmol tut wohl
Man verwendet Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verlange überall ausdrücklich CARMOL. Preis Mk. 1,50
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark) 3362,57
In Detmold erhältlich: Hof-Apotheke, Langestraße 55. In Lage erhältlich: Kreuz-Drogerie Langestraße 92. In Salzuflen erhältlich Rats-Drogerie, Markt 8. In Schötmar erhältlich: Bahnhofs-Drogerie, Wilh. Karthens

LEBENSKRAFT
Kruschen-Salz erhält die Gesundheit, erfrischt das ganze innere System, beugt Stoffwechselstörungen, Ablagerungen und Schlacken vor, hält die Verdauung in bester Ordnung. Kruschen-Salz heißt Lebenskraft.
Drogerie F. B. Thospan Lemgo.

Echte Harzer
von M. 10.— an. Zuchtpärchen, Vorsänger, Käfige, Futter, Vogelarznei; Ill. Preisliste frei.
Großzucht Heidenreich
Bad Sulzede 129 im Harz (5770)

Inserieren bringt Gewinn

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Die beste Erholung ist eine Seereise!
3 Mittelmeerfahrten von Mitte Febr. bis Mitte Juli
3 Orientfahrten von Mitte März bis Anfang Mai
1 Griechenlandfahrt vom 10. April bis 24. April
1 Polarfahrt vom 10. Juli bis 3. August
3 Nordkapfahrten von Mitte Juli bis Ende August
2 Skandinavien-Ostseefahrten von Ende Juni bis Mitte August
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6. (222)
in Lemgo: J. Schmitting, i. Fa. Ernst & Lienekogel.

Bad Salzuflen-Schötmar

Geschäfts-Eröffnung
Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Salzuflen u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich
Steege Nr. 18
(Weinhaus Rheingold) ein
Zigarren-Geschäft
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Albert Brune

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag, 11. März, nachm. 4 Uhr
Großes Konzert
des Herforder Sinfonie-Orchesters
Leitung: Fürstl. Musikdirektor Ladewig
Eintritt 50 Pfg.
Abends: Unterhaltungskonzert
Wochentags: Unterhaltungskonzerte bei freiem Eintritt
— Im Hotel Fürstenhof —
Sonntags: Unterhaltungskonzerte

In allerfeinster Beschaffenheit sind eingetroffen:
Futterkartoffeln, weißfleisch. Speisekartoffeln, gelbfleischige Industriespeisekartoffeln, gelbfleischige Industrie-Saatkartoffeln und Frühsaatkartoffeln, Juli-Mäuse, 1. Absaat.
Selbstabholer können am Sonnabend ab 2 Uhr und Montag den ganzen Tag am Güterbahnhof Salzuflen aus dem Waggon ihren Bedarf, solange der Vorrat reicht, in Empfang nehmen. Säcke mitbringen.
Pauk, Herforder Str. 91, Tel. 786.

Inserate
in der Lippischen Rundschau haben besten Erfolg!
Bis 11 Uhr vormittags
müssen Anzeigen, die für die am nächsten Tage erscheinende Nummer bestimmt sind, — am besten schriftlich — in unserer Geschäftsstelle aufgegeben sein. Kleinere Beträge bitten wir bei Aufgabe des Inserats zu bezahlen.
Geschäftsstelle der Lipp. Rundschau
Bad Salzuflen, Markt 17
(Buchhandlung Georg Schade)

Beste Weltfirma sucht für ihren
Laden in Salzuflen
einen ordentlichen, intell., fleiß., mögl. verheir.
Vertreter
zur Leitung dieses und zum Besuch der Privatkundschaft. Gute Verdienstmöglichkeiten! Angebote u. Nr. 8304 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Rollwagen
20 Zentner
Kastenwagen
10 Zentner
Kinderwagen
alles guterhalten, preiswert zu verkaufen.
Waltemathe
Bad Salzuflen
Lange Straße 19

Harmonium
(Marke Müller, Werdau), neu, acht Register, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8408 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche ein
tücht. Mädchen
welches den Haushalt leiten und gut kochen kann, für bürgerlichen Haushalt (4 Pers.) zum 1. April
Frau Otto Pikhardt
Kirchlengern
Kreis Herford

Jung. Mädchen
findet frdl. Aufnahme in kleinerer Pension zur Erlern. des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung. Schr. Ang. u. Nr. 8381 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht
Stellung
in Bad Salzuflen, am liebst. i. Pensionshaush. Schriftl. Angeb. u. Nr. 8356 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Abgeschlossene
Etage
hochparterre, 4 Zimmer mit Küche, Nähe Kurpark, sof. zu vermieten. Off. u. Nr. 8388 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

Empfehle für d. Saison tüchtiges
Haus- und Küchenpersonal
sowie Lehrköchinnen.
Frau Ww. Lina Kunze
gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Exterstr. 6.

Tagesordnung

der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, dem 13. März 1928, 19½ Uhr.

A) Gemeinschaftliche Sitzung von Stadtrat und Stadtverordneten-Versammlung: Wahl von 2 Mitgliedern und 1 Stellvertreter in den Fürsorgeausschuß.

B) Stadtverordneten-Versammlung:
1. Ausschußwahlen;
2. 1200.— ℳ Nachbewilligung für Wohlfahrtsamt;
3. Streichung einer Forstwart-Stelle;
4. Revisionsbericht betr. Betriebsamt;
5. 25000.— ℳ Anleihe-Bewilligung für Erweiterung der Wasser- u. Gashauptrohrleitung;
6. Abrechnung der Kämmereikasse vom 1. 4. 1927 bis 31. 1. 1928;
7. Entschädigung des Sparkassen-Ausschusses. Mitteilungen.

Im Sitzungssaal ist den Zuhörern Rauchen verboten.

Bad Salzuflen, den 8. März 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Künne.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangel.-reform. Gemeinde. Sonntag, 11. März (Oculi), 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Krumme; 11½ Uhr: Kindergottesdienst; 8 Uhr: Männerverein, Vortrag über das Thema: Der Dienst der Männer in der Gemeinde, Pastor Meiger. Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Pfarrer Krumme. Im Anschluß an den Gottesdienst Vorbereitung und Abendmahlsfeier.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag, 11. März (Oculi), 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Weinhold; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 3 Uhr: Frauenhülfe; 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 4 Uhr: Passionsandacht in Lockhausen; 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Evangel. Gemeinschaftspflege. Sonntag: Lipp. Jugendbund-Kreiskonferenz in Retzen; 3½ Uhr: Jugendbund, luth. Gemeindeh.; 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. Montag 8 Uhr: Jungmännerstunde; 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 8 Uhr: Männerstunde, Althof; 8 Uhr: Frauenstunde, Schw. Wilhelmine; 8 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch 8 Uhr: Singen. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Schötmar. Sonntag, 11. März, 8 Uhr: Pastor Schmidt, Prüfung seiner Konfirmanden; 10 Uhr: Pastor Hunecke, Feier des hl. Abendmahls; 1½ Uhr: Kindergottesdienst; 3½ Uhr: Elternfest im Tivoli; 8 Uhr: Jugendbund. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchenverein; 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde.

Freie evangel. Gemeinde Schötmar, Wallhallastr. Sonntag 9.30 Uhr: Schriftbetrachtung; 11 Uhr: Sonntagsschule; 3.30 Uhr: Evangelisation, Prediger Bunte. Mittwoch 8 Uhr: Religionsunterricht; 8 Uhr: Bibelstunde, Prediger Regentrop; Freitag 8 Uhr: Jugendstunde, Prediger Regentrop.

Gemeindehaus in Lockhausen. Sonntag 11. 3. 10 Uhr: Pastor Meiger aus Bad Salzuflen.

Denk an die Gesundheit!
Wasch mit Persil
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Große Protestversammlung

des Reichslandbundes über ganz Deutschland am 12. März 1928

Bauer, bist Du erwacht? Deine Führer rufen Dich zur letzten friedlichen Besprechung und Willensäußerung.

Auf nach Detmold, am Montag, dem 12. März 1928, 2 Uhr nachmittags.

Vergiß nicht Deine Landarbeiter, Handwerker und Gewerbetreibenden mitzubringen!

Pflanzt Obstbäume!

Hochstämmige Obstbäume in allen Obstsorten und Formen, in allerbester forstmeister Ware. Bestandene Sorten. Altbewährte Bezugsquelle. Mäßige Preise. Preis- und Sortenliste gratis.

Carl Lüpke 943
Obstbaumschule Lemgo
Kontrollbaumschule des Obstbauverbandes.

Oberförsterei Sternberg

Eichen-, Buchen-, Eichen-Knüppel- u. Nutzscheit-, Eichen-Stockholz-, Eichen- u. Buchen-Reisholz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., vorm. 11 Uhr, sollen bei Gastwirt Hellweg in Gevinghausen und der Försterei Bauernkamp nachbezeichnet werden:

Eichen: Brennholz 7 c: Nr. 693—696, 2745—2750 — 13,5 rm Knüppelscheit; Nr. 409—411, 415—423, 2719—2744 — 19 rm Rtb. u. Knpl. ungel. (Stahlholz); 66 rm Rtb. u. Knpl.; 54 Hfn. Abrtg.; Brennholz 6 c: Nr. 1770—1819 — 20,5 rm Knüppelscheit; Nr. 1897—1900, 1920—2031 — 35 rm Rtb. u. Knpl. ungel. (Stahlholz); 122 rm Rtb. u. Knpl. gel.; 97 Hfn. Abrtg.; Eichenbork 13 c: Nr. 2702—2704 — 5 rm Knüpl. — 2,40 fm. Buchen: Brennholz 7 c: Nr. 504—507 — 6 rm Rtb.; 1 Hfn. Abrtg.; Buchenberg 4 c: Nr. 2020—2021 — 15 Std. Knüpl. — 12,40 fm (1 Los); Nr. 2040—2046, 2055—2059 — 15 rm Rtb.; 2 Hfn. Abrtg. Eichen: Eichenbork 13 c: Nr. 2705—2709 — 5 Std. Knüpl. — 2,80 fm; Nr. 2770—2771 — 2 rm Rtb.; 1 Hfn. Abrtg.; Gr. Laubnacken: 0,5 rm Knüppelscheit; Nr. 2750—2757 — 1 rm Ahorn-Knpl.; 2 Hfn. Abrtg. Fichten: Brennholz 7 c: Nr. 2610—2618 — 3,5 rm Knpl. ungel.

Der auf heute vormittag 10 Uhr angesetzte Versteigerungstermin

findet nicht statt.

Detmold, den 10. März 1928.

Schlüter, Obergerichtsvollzieher

Das gute Strate Bier

15374,6

allerwegen!

Hund
gelb, Windspitz, entlaufen. Schützenstr. 15

Bücher
verschied. Art, 100 Bde., zu verkaufen. (3782 Hermannstr. 15, Seba.

Sofa
wenig gebr., zu verk. Sachsenstr. 8 II.

Zu verkaufen:
1 Motorrad (Rändapp), 1 gr. Handwagen (3 Ztr.), 1 Bohrmaschine, 1 Damen-Fahrrad. Lagesche Str. 67

Betragene Offiziersröcke
sowie sonstige Ausrüstungsstücke, Friedensuniform, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3747 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Unterhaltenes Motorrad
3/9 PS, guter Läufer, Dreiganggetriebe, für 200 Mk. zu verkaufen.
Karl Rothe, Lage Schulstraße 42

Ein guterhaltenes Chaiselongue und Handwagen
wegen Raummangels billig abzugeben.
Mische
Heidenoldendorf Nr. 1

Perfekte Klavierspielerin
für angenehme Dauerstellung bei gutem Verdienst gesucht. (3791
Schriftl. Bewerb. mit Bild an:
Oskar Henske, Detmold
Hans-Dietrich-Str. 23

Auf dem Wochenmarkt und Weinbergstraße 1:
Blumenkohl, groß schneeweiß 1.10—1.20, Radieschen, gr. Bunde, Treibhausschlangengurken, Kopfsalat, großen Rosenkohl, Pfd. 30 Pfg., sowie alles andere Gemüse zu bill. Preisen.
Hermann Weber

Zwei gebrauchte Sämaschinen
Löffelsystem, hat preiswert abzugeben (3779
Fr. Steinmeier
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Hochsauen i. Lippe.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Apfelsinen
Legen Sie Wert auf nur beste, ausgesuchte, saftige und süße Früchte, dann kaufen Sie nur
Weinbergstr. 1
dort finden Sie die größte Auswahl bei äußerst billigen Preisen.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettleinen-Stoffe
kaufen Sie recht und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, bereitwillig. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Fernsprecher 668.
1.4677,2

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 10, Ecke Hauptpostamt
Patentbüro Köchling

Zur Blutreinigungskur
greift nicht irgend ein Abführmittel, das nur die Verdauung stört, aber für die Kur keinen praktischen Wert hat. Wenn Sie erprobten wollen, wie wohlbekömmlich eine richtige Frühjahrs-Blutreinigungskur ist, wie sie den Stoffwechsel belebt, die Nerven stärkt und das Allgemeinbefinden bessert, so machen Sie Chemiker Sybels Hefekur. Preis nur 2.— Mark. Keines gesundes Blut läßt keinen Rheumatismus aufkommen. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit". In Detmold: Drogerie Robert Heinemann Nachf., Inh. Karl Windel; Lage: Drogerie Regenberg. 3884 3

Einige tausend eichene
Weidekamppfähle
ab Nähe Belle u. Schieder abzugeben
Lippische Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Lemgo
Telephon 87 (2814

Emaillieren Vernickeln
von Motorrädern, Fahrrädern, Autoteilen in jeder Ausführung (Garantie). Sämtliche Reparaturen. Großes Lager in Zubehörteilen.
Heinrich Ottemeier, Lage Tel. 304



5403



Schenkt Bücher zur Konfirmation

†

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.
Detmold, am Kaiser-Wilhelm-Platz

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	ℳ 3.60
Holst. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd.	ℳ 3.80
Tilsiter Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	ℳ 4.80
Edamer Art (rot gewachst)	9 Pfd.	ℳ 4.80

Gute schnittfeste Ware, hergestellt aus bestem Rohmaterial. Porto u. Verpackung ℳ 1,— extra
Otto Damke, Käsefabrik, Hamburg 39 a 146
8507

Ziegelei-Gleise, Muldenkipper, Eisenwagen, Plattformwagen, Weichen, Drehscheiben, liefern aus eigener Herstellung (14591
Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- u. Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Postfach 622
Fabrik: Dortmund-Hafen.



Brüggemeyer's Jäger-Tabak

ist die Marke, die jeder Pfeifenraucher probieren muß:
Leicht im Geschmack
Vorzüglich im Aroma

Jäger 100 gr 80 Pfg. 50 „ 40 „

Für die lange Pfeife Grobschnitt, für die kurze und Mutzpfeife Krüllschnitt.

Brüggemeyer's Jäger-Tabak wird von allen Geschäften, welche Wert auf Qualitäten legen, geführt.

Wer Brüggemeyer's Jäger-Tabak probiert hat, bleibt dabei.

S. F. W. Brüggemeyer
Rauchtabakfabrik
Detmold

Alleinvertretung

für diesen Bezirk zu vergeben. Bestbekannt anerkannter Benzinzusatz für sämtliche Motore, ganz besonders für Automobile, vom Verbraucher hervorragend begutachtet. Firmen oder Herren, welche Lager unterhalten können, wollen sich mit uns sofort in Verbindung setzen. Glänzend geeignet zur Schaffung guter Existenz. Benz G. m. b. H., Berlin W 10, Königin Augusta-Str. 58 a. (3739

Für die städt. Handstrich-Ringofenziegelei in M.-Gladbach wird zum sofortigen Eintritt ein

tüchtiger Ziegelmeister

für Akkordarbeit nach Tarif einschl. der erforderlichen Arbeiter-Kolonne gesucht und zwar mit 2 Formern, 2 Brennern, 2 Ofensetzern sowie Ein- und Ausfahrern. Leute für den Lehmberg und Abtragungen werden evtl. hier zu haben sein. Elektrische Einrichtung für Licht und für Kraftbetrieb vorhanden. Jahresproduktion ca. 1,5 Millionen. Eintritt kann sofort erfolgen. Meldungen an den Herrn Oberbürgermeister Abt. Bp. in M.-Gladbach bis spätestens zum 15. März d. J. erbeten. (3738

M.-Gladbach, den 8. 3. 1928.
Der Oberbürgermeister.

Dame
sucht freundlich möbl.
Zimmer
Nähe Bahnhof.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 3742 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Besserer Herr, viel auf Reisen, sucht eleg.
möbl. Zimmer
mit Zentralheizung u. mögl. fließend. Wasser. Angebote erbittet
August Hillebrenner
Detmold, Obere Str. 34

Möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten, auch tageweise zu vermieten. Zentralheizung. (3765
Bemoser Straße 24
Fernruf 480

Gutmöbliertes
Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, im Mittelpunkt der Stadt, preisw. zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 3781 l. d. Geschäft. der Landesztg.

Brautpaar sucht
2-Z.-Wohnung
mit Zubehör, in oder Nähe Detmolds. Miete wird ½, evtl. 1 Jahr im voraus bezahlt.
Schr. Angeb. u. Nr. 3760 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Gesucht wird in Detmold od. näherer Umgebung von kl. Familie beschlagnahmefreie
4-3.-Wohnung
mit Küche u. Zubehör zum 1. April od. spät. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3744 a. d. Geschäft. der Landesztg.

4- bis 6-Z.-Wohnung
nebst Balkon, Bade- u. Mansardenzimmer und sonstig. Zubehör gegen Darlehnshergabe von 1800.— RM. in ruhig. Hause, mitten i. Walde, Nähe Straßenbahn und Detmold gelegen, billig zu vermieten. Eignet sich vorzügl. als Ruhesitz. Gefl. schriftl. Angeb. u. Nr. 3711 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Besseres
Einfamilien-Haus
mit schönem Garten (ca. 90 qm, 45 Obstbäume), Autogarage usw. Preis Mk. 14 000 Mark, sofort bezugsb., zu verkaufen. Gefl. schriftl. Angeb. u. Nr. 3710 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Zwei-Familienhaus
fast neu! in Schötmar sofort zu verkaufen.
Schr. Angeb. u. Nr. 3750 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Stätte-Verkauf
Meine Stätte in
Schwelentrup Nr. 42
17 Scheffl. Ackerland u. 2 Scheffl. Wald mit Wohnhaus und Nebengebäuden, werde ich am Dienstag, 13. März, um 4 Uhr nachmittags, in der Gastwirtschaft Albert, Schwelentrup, im ganzen oder geteilt öffentl. meistbiet. versteigern. Bekanntgabe der näh. Bedingungen im Termin. Besichtig. am 13. 3. ab 12 Uhr mittags. (3761
W. Niemann
a. St. Schwelentrup 76
Post Dörentrup

Hof in Lippe
80 Scheffl. groß, auf sof. od. später zu verpachten. Erforderl. sind 10 000 Mk. zur Uebernahme des Inventars. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3746 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Heizer
mit gutem Zeugnis, zugleich als Maschinist, 25 Jahre alt, sucht
Stellung
für sofort, am liebsten auf Ziegelei, weil schon in der Branche tätig gewesen, auch Ringofenbrenner gelernt. Stellung auf Bagger oder Lokomotive auch angenehm. Angeb. an
Philipp Stark
Düsseldorf-Oberkassel
Viersener Str. 35

Ein Mann, von Beruf Ziegler, sucht
Meisterstelle
Zeugnisse vorhanden. Schriftl. Ang. u. Nr. 380 postlag. Schiederhausen, Landkreis Osnabrück. (3779

Suche für 2 Sandtische die erforderlichen
Leute
Meldung am Sonntag bei Quest in Lage und bei Kobring, Gut Binnen bei Lockhausen.

Zuverl. Dienstjunge
zum sofortigen Eintritt ges. Bevorzugt werden solche, die schon Dänkeinberger Trockenpreßsteine gesetzt haben.
Persönl. Meldungen Sonntag vormittag im Restaurant zur Linde in Detmold, Lemgoer Straße. (3681
Ziegelmeister Fr. Meier
Rosenbrocker Ziegelwerke

Sende meinen p. p. Landsleuten jederzeit (5019
Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 5709

Suche für Dauerbetrieb auf sofort
1 tücht. Dienstjungen
in Akkord
F. Tölke, Ziegelmeister
Elberfeld (3788
Viehofstr. 35

Tücht. Streicher
für meine Handstrichziegelei Nähe Kleve gel. Meldg. bei Ziegelmstr. Fr. Stührenberg, Langenhorst, Post Holtenau b. Kiel. (3721

Krankheitshalber wird zum 20. März ein
Heizer-Maschinist
eingestellt, gel. Schlosser od. Schmied bevorzugt.
Oberschles. Dampfziegelei „Rhenania"
Düsseldorf-Unterrath

Für die Gegend von Gießen werden auf eine Ziegelei m. Handbetrieb noch einige
jg. Leute
gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3745 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Suche einen
Linksstreicher
nach Soest
Ziegelei Neuwahl
Hermann Dirkmüller
Soest, Hammer Weg 99

Zum baldigen Antritt wird ein jüngerer, unverheirateter
Kutscher
gesucht. Derselbe muß in jeder Beziehung zuverlässig, guter Fahrer u. Pferdepfleger sein u. solches durch gute Zeugnisse nachweisen können. Verheiratung gestattet.
Rittergut Bebrenzen
Kreis Hameln



Elegante preiswerte Strümpfe

Max Thieme & Co.
Detmold. 3296

Den geehrten Bewohnern von Augustdorf und Umgebung zur Mitteilung, daß wir ab 15. März in unserer elterlichen Wohnung ein Atelier für

Putz- u. Damenschneiderei

eröffnen. Halten uns zur Verarbeitung sämtlicher Putz- und Pelzarbeiten, Damen- und Kindergarderoben bestens empfohlen. Es wird unser Bestreben sein, durch gute, reelle Bedienung, saubere u. geschmackvolle Arbeiten den Wünschen unserer werten Kunden gerecht zu werden. Um geneigten Zuspruch bitten
Geschw. Cramer

Suche für Anfang März mehrere junge
Ziegeleiarbeiter
von 16 Jahren an, für die Neuanlage in der Hengstheide. Zu melden auf der Hünderser Ziegelei b. Schötmar.

Gut eingeführter
Vertreter
sucht für Bestf., Rheinland, Kassel, Hannover Vertretung in Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3669 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Lehrling
suche zum 1. April für mein Kolonial- und Porzellanwarengeschäft. Kost und Wohnung im Hause. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten. (3665
F. Kauf, Detmold
Lagesche Str. 1

Schmiedelehrling
zum 1. April gesucht.
Wind
Mißen bei Lage

Suche auf sofort od. zum 1. April 3695
1 Schmiedelehrling
Heinrich Klemme
Schmiedemeister
Lothe (Lippe)
Post Brakelsiek

Suche einen
Schneiderlehrling
evtl. auch Jüngeren.
Adolf Sundermann
Schneidermeister
Kachtenhausen i. Lippe
Station Ehlenbruch

Gärtnerlehrling
für sofort gesucht.
H. Schönknecht jun.
Bliotho a. d. Weser
Lange Straße 62

Suche zum 1. April
Tischlerlehrling
v. voller Kost u. Wohn. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3739 an die Landesztg.

Malergehilfen
auf sofort gesucht.
Fr. Sprick, Lage
Lange Str. 115

Malergehilfen
sucht (3736
W. Altemeier
Bad Meinberg, Tel. 95

Suche z. 1. Mai einen
Laufburschen
E. Schäfermeier
Bäckerei u. Konditorei
Bad Meinberg

Suche zum 1. Juli verheirateten
Landarbeiter
Wohnung (Einfamilienhaus) vorh. (3730
Brinkmeier
Grastrup b. Schötmar

Müller
29 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. od. spät. Stellung.
Ernst Nagel
Mühle Haus-Doet
b. Lübbe

Suche zum 15. März
jüng. Knecht
Carl Borsdorf
Lipp. Fleischwaren- u. Wurstfabrik
Lage i. L.

Suche zum 1. April oder später einen verh.
Knecht
Dienstwohnung vorh.
Alb. Reinecke, Landwirt
Nyenhausen
Post Hollenkirchen

Tüchtiger Möbeltischler
26 Jahre alt
sucht
sofort oder Ende März
Stellung
Schriftl. Offert. u. Nr. 3767 a. d. Geschäft. der Landesztg. erbeten.

Suche einen tüchtigen, erfahrenen (3656
Knecht
der auch Ackerwirtschaft versteht, geg. hoh. Lohn.
C. Lüpke, Lemgo
Baumschulen

Ein fleißiges, anverl., gesundes (3784
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, zum 1. April gesucht.
Frau A. Becker
Allee 7

Sauberes
Mädchen
im Alter von 14—17 J. zur Hilfe im Haushalt zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Geschäft. d. Landesztg. u. Nr. 3773.

Suche zum 1. April od. spät. ein durchaus ehrliches u. tüchtiges
Mädchen
für kleinen Haushalt (3 Pers.) (3777
Wehrenhagenstr. 18

Suche ein tüchtiges
Zweitmädchen
erfahren im Putzen u. Bügeln, desgleichen ein
Küchenmädchen
perfekt im Kochen, mit guten Zeugnissen. Anmeldungen ab Sonntag, 11. März, von 4—6 Uhr nachm. (3768
Frau Fabrikant
Ernst Hilker
Arminstraße 11

Stütze
in Küche u. Hausarb. durchaus erfahren, mit guten Zeugnissen, per 1. 4. od. spät. gesucht.
Frau Alex Hecht
Bielefeld
Friedrich-Ebert-Str. 11a

Stütze
einfache, im Kochen u. in Hausarbeiten durchaus erfahren, zum 1. 4. für kl. Haush. gesucht. Zweitmädchen vorhand.
Frau Julius Mosbera
Bielefeld
Lessingstraße 26

Suche zum 1. April ein fleißiges, sauberes
Mädchen
Frau W. Freimuth
Lemgo

Zweitmädchen
in einen Haushalt mit 2 Kindern von 3 u. 1½ Jahren gesucht. (3764
Frau
Rechtsanwalt Daltrop
Bielefeld
Humboldtstraße 14

Hausmädchen
sauber u. gewissenhaft, für meinen kl. Haush. (3 Pers.) zum 1. 4. ges.
Frau Ed. Brinkmann
Bielefeld
Oberntorwall 7

Jüngeres, kräftiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, zum 1. April gesucht. Küchenmädchen vorh.
Frau Paul Schwarze
Gegenüber
Bahnhof Quelle
b. Brackwede i. W.

Eheanbahnung
durch: R. Aurand, Bielefeld, Märkische Straße 94, Telephon 5411. (Rückporto) (1906

Kontoristin
mit Vorbildung, sucht Stellung zum 1. April. Schriftl. Angeb. u. Nr. 3693 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Geb., ev. Mädchen, mit guten Vorkenntnissen u. allen vork. Handarbeiten vertraut, zuverlässig u. gern tätig, **sucht freundliche Aufnahme**
in gutem ev. Hause bei Familienanschluß, wo Mädchen vorhanden.
Off. u. Sch. 6553 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W. (3741

Suche f. meine Tochter, 21 Jahre alt
Stellung
zur Erlern. d. Haush. Taschengeld erwünscht.
H. Meyer, Bielefeld
Bleichstr. 18

Suche f. meine Tochter, 20 Jahre alt, evangel.,
Stellung
zur gründl. Erlernung d. Haushalts, am liebst. Privathaus zum 1. 4. oder spät. Fam.-Anschl. Bedingung. Schlicht um schlicht. (3617
Ernst Maschmann
Werkmeister
Schwenningdorf
Kreis Herford, Telefon Nr. 7 Amt Rödinghausen

Suche f. meine Tochter, 21 J. alt, evangelisch,
Stellung
zur gründl. Erlernung d. Haushalts, am liebst. Privathaushalt, z. 1. 4. od. später. Fam.-Anschl. Bedingung. Schlicht um schlicht. (3618
Heinrich Maßmann
Tischlermeister
Alten Melle
Kreis Melle

Suche für meine Schwester, 18 J. alt,
Stellung
im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an (3758
Luise Düsterdieck
Espert 8 bei Detmold

Junge Frauen
u. Töchter erhalten gewissenhafte Ausbildung im Nähen u. Anfertigen ihrer Kleider und Wäsche jeder Art bei
Emilie Simon
Emilienstraße 10, 1. Et.
Für Berufstätige: Abendunterricht. — (12803

Kinderliebes Mädchen
13—14 Jahre, zu zwei Kindern (2- u. 4jährig) für Nachmittags gesucht.
Frau Klattmann
Lagesche Straße 68

Suche für sofort ein
jung. Mädchen
welches kochen kann, vom Lande. (3750
Wortmann, Detmold
Siegfriedstr. 09

Suche zum 1. April ein ordentliches
Mädchen
für alle Arbeiten. (3760
Frau A. Bösthaus
zu Bösthaus b. Lage

Tüchtiges, sauberes
jung. Mädchen
für Haus u. Küche bei guter Bezahlung ges.
G. Steinrück, Lemgo
Marktplatz (3833
Gaststätte zur alten Ratswage

Suche für besseren Privatmittagstisch
2 Kochlehrlinge
zum 1. April nach Bad Pyrmont (3668
Frau Marie Helt
Bad Pyrmont

Zum 1. April sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeiten ges. Alter nicht unter 17 Jahren. (3690
Frau
Maria Dannenberg
Hörstrup b. Blomberg
Fernsprecher Nr. 61
Blomberg

Ein in der Kinderpflege erfahrenes
jung. Mädchen
zum 1. April gesucht.
Frau (3536
Fabrikant Fritz Müller
Bachstr. 32

Suche per sofort oder später anständ., fleiß.
Mädchen
Restaurant Mittelpunkt
Herford (3736
Radewiger Straße

Kochlehrfräulein
nach Bad Pyrmont für die feinere Küche ges. Zuzahl. 50 Mk. monatl. Zeit: 1. Mai—1. Okt.
Haus Aug.-Viktoria
Bad Pyrmont
Kaiserpl. 19

Landestheater
Sonntag, 11. März
12.45 Uhr
Unser Geschäftsaufsicht
Schwank
von Franz Arnold und Ernst Bach

Theaterrestaurant und Café Sieve
Sonntag v. 11½—1 Uhr
Matinee.

Frische Quelle
Inh.: P. Wallrath
Hiddesen
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
anschließend ab 6 Uhr
Tanz
Tanzkarte 50 Pfg.

„Skidrioburg"
Schieder
Am Sonntag, 11. März
Konzert

Zur Konfirmation
ist das schönste und bleibendste Geschenk
eine gute Uhr!
Großes Lager erster Markenuhren
empfehle zu billigsten Preisen! (3579
Alb. von der Linden
Lange Str. 60
gegr. 1888, gegenüb. d. Alten Brücke
Trauringe
sowie sämtliche Gold- und Silberwaren

Gebe an Pensionat- u. Privathäuser mob.
Qualitäts-Bettstellen
ab. Preis 22.— Mark. Schriftl. Anfr. u. Nr. 3624 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Sonnabend trifft neue Sendung
Apfelsinen
ein. Doppelsint Stck. 10 Pfg., Jaffa-Apfelsinen Stck. 20 Pfg., feinste Gambia-Früchte noch zu alten Preisen. Zitronen 2 Stck. 20 Pfg. Blumenkohl usw. bei
Benno Bode
Detmold
Wehmstr. 10 Fernr. 141
Desgleichen am Stand auf dem Markt.



6216

Jetzt ist es Zeit
Ihren Bedarf an fertigen Betten, Bettfedern, Inletts, Steppdecken, Reformunterbetten bei uns einzukaufen. (2102
Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Mauck
Detmold, Rosenthal 12

Plättkurse!
gründliche Ausbildung erteilt dauernd (3353
Wasch- und Plättanstalt
Richter, Barntrup

Komme nächste Woche nach Detmold u. kaufe getragene
Anzüge
Militär- und Gummimäntel einzel. Jacketts, Hosen, Schuhe. Gefl. Zuschriften an
W. Wolff, Paderborn
Heierswall 1

Türschilder, Wagenschilder
mit eingrav. Namen, auf Messing u. Aluminium, hochf. Ausführung, sehr billig.
Massenherstellung in Firmen- und Bezeichnungsschildern für alle Zwecke, z. B. Maschinen, Apparate, Motoren, Schalttafeln, Kühler, Radioapparate, Auto, Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Pianos, Möbel, Koffer usw., Skalen u. Teilungen f. Elektrotechnik pp. (3406
Muster zu Diensten.
Reklame- und Werbemittelvertrieb
Mühlenstraße 18, part.

Hotel „Zur Forelle", Veriebeck
Sonntag, den 11. März
Konzert
von 3.30 Uhr nachmittags bis 12 Uhr abends
Eintritt frei (1647

Gasthof u. Pension „Zur Eiche" Holzhausen-Externstein
Am Sonntag, dem 11. März 1928
Konzert und Tanz
Anfang 3½ Uhr Ende 12 Uhr
Eintritt frei
Parkettsaal .. Kapelle Schröder
Es ladet freundlichst ein
H. Sieding

Siekkrug b. Lage
Sonntag, 11. März
Kriegerfest
Konzert, Belustigungen Ball

Kinder-Nähr- und Kranken-Zwieback
Aus den vitaminreichen Rohstoffen hergestellt in der Conditorei
Fritz Burre, Detmold, Hermannstr. 27
In Lage zu haben bei Thams & Garfs; in Oerlinghausen bei G. Reuter, Kolonialwaren; in Horn bei Frau Dünwald, Delikatessen; in Schwalenberg bei Bäckermstr. Brokmeier. (16067

Auto-Vermietung Fernruf 684
Innenstadtlage
W. Middecke
298

Teilzahlungs-Verkäufe



2554

Für das Frühjahr!
Promenaden- und Gartenkies, Grenz-, Rabatten- und Grottensteine, Düngekalk, Holz, Karbolineum, Teer, Dachpappe, bekieste und teerfreie.
Fr. Sielemann & Geschw.
Baustoffe
Detmold, Paulinenstraße 12 (3460)

Massiv eichene Ladeneinrichtung
fast neu, für Zigarrengeschäft geeignet, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Die Einrichtung kann auch für ein anderes Geschäft verwendet werden. Schriftl. Anfr. u. Nr. 3729 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Möbel größte Auswahl
komplette
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel, Matratzen, Polster
Korbmöbel, Flurgarderoben
Rudolf Blanke
Telefon 810 **Detmold** Krummestr. 9
Anfertigung nach gegebenen Entwürfen
(1195a

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (230
Telefon 70 Wolfstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

---

Reparaturen
an Dampfkesseln, Lokomobilen und Lokomotiven etc. werden einwandfrei und billig ausgeführt durch (2297
Hülsewede & Co.
Brackwede i. W., Hauptstr. 36



Greif zu! „Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut
Blechdose 6 Pflaster 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel 12 Bäder 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drog. Fr. Nagel, Paulinenstr. 41, in Lage: W. Borsdorf, Kreuz-Drog., Lange Str. 48 (2196

Dr. med. Ludwig Johanning
Liselotte Johanning
geb. Flotow
geben ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung bekannt.
Berlin-Dahlem, 10. März 1928.
auf dem Grat 12.

Graue Haare
u. Bart erhält Naturfarbe wieder durch meinen neuen Haarwurzelsaft „Sonia". Kein Färbemittel! Garantie f. Erfolg u. Unschädlichkeit. Fl. Mk. 2.20. Porto extra. Agen. H. Bischeroux, Augsburg C 119, Kaiserstr. 35.
2185

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1927.

Im Jahre 1927 hat unsere Wirtschaft, eben erst aus schwerer Krisis zur Erholung gelangt, eine Produktionshöhe erreicht wie nie zuvor. Zu dem normalen Verzehr an Konsumgütern, durch den Arbeitsverdienst von 1⅓ Millionen allmählich zur Beschäftigung gebrachter Arbeitsloser gesteigert, kam in großem Maßstab der Bedarf zur Erneuerung und Verbesserung unserer Produktionsmittel, deren Durchführung übrigens bei weitem noch nicht beendet ist und nur wegen der Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Gelder auf längeren Zeitraum verteilt werden muß. Insbesondere stellten sich der Geldbeschaffung für öffentliche Körperschaften, in deren Hand zum ganz überwiegenden Teil die Erzeugung und Verteilung von Gas, Wasser und Elektrizität liegt, und die für öffentliche Bauten und Wohnungsbau lebhafte Tätigkeit entfalteten, mannigfache Schwierigkeiten entgegen, die ebensosehr auf wirtschaftspolitischem Gebiete liegen wie auf finanziellem.

Als dritter nicht zu unterschätzender Faktor für den Aufschwung ist die Vorratsbildung hervorzuheben, die in immer stärkerem Maße in Erscheinung tritt. Die Preissenkungstendenz des Jahres 1926 hatte die Lagerhaltung zunächst auf dem niedrigen Stande belassen, der durch die Krisis erzwungen worden war. Die Geldflüssigkeit zu Beginn des Jahres 1927, die Steigerung der Löhne, die, noch bescheiden, im April einsetzte, nun aber größeres Ausmaß anzunehmen droht, und die allgemeine Ansicht, daß die Preise den Löhnen folgen, haben zu bedeutender Verstärkung des Lagers, weniger in der Industrie als beim Handel, und zwar vorwiegend beim Einzelhandel geführt. Wegen seiner wirtschaftlichen Zusammenhänge verdient dieser Punkt besondere Aufmerksamkeit. Wenn es nicht bestritten ist, daß der Verminderung der Vorräte zum großen Teil die günstige Gestaltung unserer Handelsbilanz im Jahre 1926 zu danken war, so wird es nicht weniger zweifellos sein, daß der große Passivsaldo des Jahres 1927 entscheidend durch die neue Lageranhäufung beeinflußt worden ist. Soweit das Defizit nicht dadurch entstanden ist, daß schlechte Ernte vermehrte Lebensmitteleinfuhr nötig gemacht hat, findet es also im Zuwachs der Warenläger seinen Gegenposten. Nimmt der Milliardensumme des Einfuhrüberschusses und der damit zusammenhängenden kurzfristigen Auslandverschuldung diese Sachlage auch viel von ihrem Schrecken, so bringt sie auf der anderen Seite unserer Wirtschaft große Unzuträglichkeiten. Bereits am 30. Juni hatte das Wechselportefeuille der Reichsbank das Doppelte seines niedrigsten Standes vom 23. Februar erreicht. Nur auf Inlandswechsel bezogen, war die Zunahme noch bedeutender. Wie die Erträge der Wechselstempelsteuer zeigen, trat aber im zweiten Semester die größte Steigerung des Wechselumlaufs ein, der am Jahresschlusse gewiß drei Milliarden Reichsmark mehr betrug als zu Beginn. Wenn die Reichsbank ihren Diskont im Juni auf 6 % und im Oktober auf 7 % erhöht hat, so ist das, wie die Zunahme des Wechselumlaufs überhaupt, zum größten Teil der Ansammlung von Warenvorräten zuzuschreiben. Die unnötig hohe Anhäufung beansprucht zu viel Geld und verteuert daher den allgemeinen Zins. Vermehrung wie Verminderung der Vorräte in kurzer Frist und in großem Ausmaße gestalten aber auch die Kurven des Aufstiegs und Abstiegs der Wirtschaft besonders steil.

Die angespannte Tätigkeit in Industrie und Handel gab weitesten Kreisen mehr Verdienst und Gelegenheit zur Kapitalbildung. Für ihr Ausmaß ist die Zunahme der Spareinlagen bei Sparkassen mit wieder 1500 Millionen RM., die von Festbesoldeten, Arbeitern, Hausangestellten und Handwerkern stammen, ein Anhaltspunkt. Der Unternehmerschaft freilich ist die Kapitalbildung sehr erschwert. Die Lohnerhöhungen durch Preissteigerung auszugleichen, verbietet die Weltmarktlage und die Rücksicht auf den Export. Der schnelle Wandel moderner Technik bedingt höhere Abschreibungen, und die Steuerlast, durch Reparationszahlungen und teuren Staatsbetrieb hochgehalten, drückt zu sehr. Für die übermäßige Besteuerung geben wir am Schlusse des Berichts einen deutlichen Beleg. Immerhin nähern wir uns im ganzen einer Kapitalbildung, die ohne Rationalisierungsbedarf, zu dessen Befriedigung wir auf das Ausland angewiesen bleiben, imstande ist, unsere Wirtschaft mit Inlandsmitteln zu finanzieren. 4¼ Milliarden Reichsmark an Schuldverschreibungen und Aktien konnten durch die deutschen Börsen untergebracht werden, ohne daß Unzuträglichkeiten anderer Art zutage traten, als mit der ungleichmäßigen Verteilung der Emissionen über das Jahr hin verbunden waren.

Zu dieser Kapitalbildung haben die landwirtschaftlichen Kreise im allgemeinen nicht beitragen können. Zwei schlechte Ernten haben die Notlage der Landwirtschaft in voller Schärfe offenbart; die Wurzeln liegen tiefer. Durch Verschuldung zu unerträglich hohen Zinsen, ohne daß die aufgenommenen Beträge in ausreichendem Maße zu produktiver Rationalisierung verwandt worden sind, blieb die Landwirtschaft darauf angewiesen, von der Hand in den Mund zu wirtschaften und konnte keine Reserven zum Ausgleich schlechten Ernteausfalls bilden. Lohnhöhe und Überbesteuerung kamen dazu. Hieraus erklärt sich das Mißverhältnis der Erzeugungskosten zu dem Ertragserlös. Die öffentliche Hand kann höchstens die Not vorübergehend mildern. Ackerbau und Viehzucht aber dauernd wieder auf gesicherte Produktionsgrundlage zu stellen, liegt nicht nur im Interesse der landwirtschaftlichen Kreise selbst, sondern ebenso im Interesse der Gesamtwirtschaft. Es ist wichtigstes Ziel, durch Ertragssteigerung des Bodens die Einfuhr von Agrarprodukten zu ersetzen; nur so könnte unserer Handelsbilanz auf die Dauer wachsende Aktivität verliehen werden. Von der steigenden Ausfuhr an Industrieerzeugnissen allein kann dies nicht erwartet werden; die Verbesserung unseres Produktionsapparates und die zunehmende internationale Wirtschaftsverflechtung durch Abschluß von Handelsverträgen fördern zwar den Export, er findet aber seine Grenzen an der Aufnahmefähigkeit und dem Aufnahmewillen der Einfuhrländer, die bestrebt sind, eigene Industrien aufzubauen und zu schützen.

An den Geldmarkt wurden durch den zunehmenden Güterumschlag große Anforderungen gestellt. Die Flüssigkeit der ersten Monate verführte — auch die Banken — dazu, seine Kraft zu überschätzen. Als durch übermäßige Spekulation bewirkte Kurssteigerungen in beängstigendem Maße Aktien aus festem Besitz lockten und in spekulative Hand überführten, die sie nur mit Leihgeld, zumal vom Auslande besorgtem, aufnehmen konnte, sahen sich die Banken veranlaßt, durch gemeinsamen Beschluß ihre Ausleihungen an die Spekulation einzuschränken. Der Zweck, weitere Besitzlockerung zu unterbinden und die schwimmenden Aktien wieder in feste Hand zurückzuführen, ist unter bedauerlichen, aber unvermeidlichen Opfern erreicht worden. Wenn im zweiten Halbjahr das Börsengeschäft immer mehr zusammenschrumpfte, so lag das nicht so sehr an den Nachwirkungen der Besitzumschichtung als an der Ernüchterung der Spekulation, die im Zusammenhang mit dem Schriftwechsel des Reparationsagenten und der Reichsregierung von einem Gefühl der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Wirtschaft ergriffen wurde.

Tatsächlich kann ja von einer stabilen Entwicklung unserer Wirtschaft keine Rede sein, solange nicht das Reparationsproblem endgültig und für uns erträglich gelöst ist. Wenn vielleicht auch Vorgänge, wie der erwähnte Schriftwechsel, die periodischen Berichte des Reparationsagenten, seine Haltung den Auslandsanleihen der Kommunen gegenüber, sein Eingriff bei der Emission der preußischen Anleihe, insofern förderlich sind, als sie auf beiden Seiten Stimmung schaffen und Schritte zeitigen, die die Endlösung vorbereiten, so bleibt, bis diese erreicht ist, eben unsere Wirtschaft den durch das ungelöste Probelm jederzeit möglichen Störungen ausgesetzt.

Die Nachfrage aus unserer Kundschaft nach Investitionskrediten, deren Laufzeit länger zu bemessen war, als im Bankgeschäfte normalerweise möglich, und die durch Emission zu befriedigen wegen Geringfügigkeit der Einzelbeträge oder weil nicht von Aktien-Gesellschaften stammend, untunlich war, hat uns veranlaßt, einen von der Firma Dillon, Read & Co. in New York angebotenen Kredit von 25 Millionen Dollars auf fünf Jahre anzunehmen. Hieraus haben wir unserer Kundschaft folgende Darlehen gewährt:

	bis $ 25,000.—	St. 36	=	$ 712,500.—
von $ 25,001.—	„ $ 50,000.—	„ 39	=	$ 1,711,000.—
„ $ 50,001.—	„ $ 100,000.—	„ 35	=	$ 2,974,272.63
„ $ 100,001.—	„ $ 150,000.—	„ 28	=	$ 3,890,000.—
„ $ 150,001.—	„ $ 200,000.—	„ 2	=	$ 388,699.—
„ $ 200,001.—	„ $ 300,000.—	„ 14	=	$ 3,659,521.15
„ $ 300,001.—	„ $ 400,000.—	„ 4	=	$ 1,525,000.—
„ $ 400,001.—	„ $ 500,000.—	„ 8	=	$ 3,858,054.84
„ $ 500,001.—	„ $ 1,000,000.—	„ 4	=	$ 3,400,000.—
	über $ 1,000,000.—	„ 2	=	$ 7,750,000.—
		St. 172	=	$ 24,869,047.62

$ 21,672,489.21 sind von uns gegen Deckung und $ 3,196,558.41 ohne Deckung gegeben worden. Etwas mehr als die Hälfte des Betrages diente dazu, kurzfristig gegebene Darlehen entsprechend zu verlängern, mit dem Rest befriedigten wir neue Kreditgesuche. Weil wir das Disagio für die ganze Laufzeit dem Konto „Langfristige Dollar-Vorschüsse" belastet haben, weicht der Buchwert von der Summe der verzeichneten Einzelkredite ab. Dieses Disagio im ganzen aus dem Jahresgewinn abzuschreiben, schlagen wir der Generalversammlung vor.

Im Laufe des Geschäftsjahres übernahmen wir durch Fusion die Lübecker Privatbank, deren Geschäft wir als Filiale unserer Bank weiterführen. In gleicher Weise gliederten wir durch Fusion im Februar 1928 die Hildesheimer Bank an. Mit beiden Unternehmungen standen wir seit Jahrzehnten in freundschaftlicher Verbindung und stimmten daher den Vorschlägen ihrer Verwaltungen gern zu, nachdem sie zur Überzeugung gelangt waren, ihre Organisation und ihre Beziehungen im Rahmen der Deutschen Bank besser ausnützen zu können als mit den eigenen beschränkten Mitteln. Die zum Umtausch des Aktienkapitals beider Banken, soweit wir es nicht selbst bereits besaßen, erforderlichen Aktien der Deutschen Bank konnten wir uns beschaffen, ohne zur Kapitalerhöhung schreiten zu müssen.

Unter Berücksichtigung dieses Zuwachses hat die Deutsche Bank jetzt an 182 Plätzen Niederlassungen. Daneben werden 100 Stadt-Depositenkassen unterhalten, von denen auf Berlin 37 entfallen. Im Laufe des Berichtsjahres haben wir 3 kleinere Niederlassungen geschlossen.

Unsere in- und ausländischen Filialen haben zu unserer Zufriedenheit gearbeitet.

Die Zahl der Konten beträgt 375 889 gegen 338 686 am Ende des Vorjahres.

Die Umsätze sind von RM. 165,282,051,000 auf RM. 207,792,606,000 gestiegen.

Die Frage der Unkosten, hauptsächlich der Personalunkosten, bildet für uns nach wie vor einen Gegenstand ernster Sorge. Der Personalbestand, der zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres 13 856 Köpfe betrug, ist immer noch um 22 % höher als Ende 1913 unter Hinzurechnung der inzwischen übernommenen Institute. Obwohl die Personalziffer sich gegenüber dem Vorjahre insbesondere infolge Beendigung des größeren Teiles der Aufwertungsarbeiten verringert hat, ist der Gesamtbetrag der Unkosten für die Tarifangestellten durch eine im März 1927 eingetretene erneute Tariferhöhung wiederum gestiegen. Bei dieser Entwicklung konnten die bisherigen Rationalisierungsmaßnahmen, zu denen wir mit Rücksicht auf die gesunkene Rentabilität des Bankgeschäfts gezwungen sind, noch keine genügende Entlastung des Unkostenkontos bringen. Daher werden wir auch weiterhin einer arbeitsparenden Organisierung unseres Betriebes besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen; wir werden jedoch versuchen, die Personalverminderung, die sich im Zusammenhang hiermit als möglich und geboten erweisen sollte, tunlichst im Rahmen des natürlichen Abganges zu halten, im übrigen aber, wie bisher, den betroffenen Beamten, soweit sie nicht in den Ruhestand übergeführt werden, den Übergang in einen anderen Wirkungskreis weitgehend erleichtern. In unserer Personalpolitik verfolgen wir nach wie vor das Ziel, uns einen Stamm langjähriger bewährter Mitarbeiter zu erhalten. In wie hohem Maße das der Fall ist, ergibt sich daraus, daß bei unserem Gesamtinstitut 41 % der kaufmännischen und gewerblichen Angestellten über 35 Jahre alt sind; in Berlin sind etwa 36 % sogar über 40 Jahre alt. Leider hindert uns die schematische Arbeitszeit-Gesetzgebung und ihre rigorose Durchführung daran, auf weniger leistungsfähige Angestellte soviel Rücksicht zu nehmen, wie wir es aus sozialen Gründen wünschen würden.

Unsere seit Jahren verfolgten Bestrebungen zur Ausbildung des Nachwuchses sind im Berichtsjahre in Berlin durch die von der Industrie- und Handelskammer vorgenommene Gründung einer Bankberufsschule wirksam unterstützt worden. Daneben blieben die von uns abgehaltenen Unterrichtskurse in Kurzschrift und fremden Sprachen sowie die Veranstaltung banktechnischer Vorträge bestehen.

In den Erholungsheimen Johannaberg und Sellin haben im Berichtsjahre über 600 Beamte während ihres Urlaubs kostenlose Unterkunft und Verpflegung erhalten. In Johannaberg haben außerdem während der Wintermonate wiederum erholungsbedürftige Kinder unserer Beamten für die Dauer je eines Monats Aufnahme gefunden.

Unsere Sport- und sonstigen Wohlfahrtseinrichtungen haben sich weiter bewährt.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu mehr als 85 % aus fremden Währungen.

Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren, lediglich mit dem Außenhandel zusammenhängende Kredite, enthalten über 95 % Valuta-Vorschüsse.

Die Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere haben wir planmäßig verringert, um die steigenden Kreditansprüche des Warenhandels besser befriedigen zu können.

Unsere Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen ist im Laufe des Berichtsjahres erheblich gewachsen.

Das Erträgnis der Dauernden Beteiligung bei anderen Banken stellt die Einnahme aus den Dividenden für 1926 dar. Der Bestand des Kontos ist durch Übernahme von Aktien des Wiener Bank-Vereins erhöht worden. Das Ergebnis der Deutschen Ueberseeischen Bank wird auch für das Jahr 1927 ungeachtet des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs wiederum befriedigend werden.

Auf den Konten Bankgebäude und Sonstiger Grundbesitz haben wir bereits in der Bilanz eine Abschreibung von rund RM. 1,000,000 vorgenommen. Zur weiteren Abschreibung schlagen wir der Generalversammlung vor, RM. 1,500,000 auf Bankgebäude und auf Sonstigen Grundbesitz aus dem Reingewinn zu verwenden. Da der Buchwert der Bankgebäude der Lübecker Privatbank durch kleinere Hausverkäufe ausgeglichen ist, würde sich nach dieser Abschreibung der Buchwert unserer Bankgebäude und des Sonstigen Grundbesitzes, auch nach dem Zuwachs, den uns die Hildesheimer Bank bringt, gegenüber den jetzigen Bilanzziffern nicht erhöhen.

Bei unseren inländischen Niederlassungen hat sich der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger unserer inländischen Niederlassungen auf 32,8 % erhöht, wovon auf Valuta-Guthaben 25,6 % und auf Reichsmark-Guthaben 7,2 % entfallen. Über 70 % unserer Währungs-Verpflichtungen an Ausländer und Inländer zusammen deckt der Devisenbesitz unserer inländischen Niederlassungen innerhalb der ersten fünf Bilanzposten. Die letzten 30 % sind leicht aus sonstigen Valuta-Aktiven und Währungs-Schuldnern flüssig zu machen.

Die von uns geleisteten Bürgschaften in Höhe von RM. 168,972,773.35 sind hauptsächlich im Zusammenhange mit Reparations-Sachlieferungen und gestiegenen Zoll-Garantien gegen das Vorjahr (RM. 87,988,576.54) fast verdoppelt.

Den Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds schlagen wir vor, durch Zuwendung in Höhe von RM. 715,615.50 auf RM. 6,750,000 zu erhöhen.

Zinsen und Gebühren haben sich infolge der Geschäftsausdehnung erhöhen lassen, obwohl bei den Zinsen die Konkurrenz um Geldeinlage, namentlich von seiten der öffentlichen Banken, gewinnschmälernd wirkte und sich in Gebühren der Ausfall der Effektenprovision von Börsengeschäften stark bemerkbar machte.

Die Belastung mit Steuern und Abgaben ist wieder gewachsen. Abgesehen von den sonstigen gesetzlichen sozialen Lasten in Höhe von RM. 1,642,619.79 stellten sich im abgelaufenen Jahre die Beträge

für Körperschaftssteuer	auf RM.	4,420,912.20
„ Gewerbesteuer, „ Vermögenssteuer, „ Dawes-Belastung, „ Lohnsummensteuer	„ „	5,833,829.59
„ allgemeine Umsatzsteuer	„ „	91,554.22
„ Arbeitslosenversicherung	„ „	441,863.75
„ Grund- und Gebäudesteuer	„ „	821,558.94
„ Hauszinssteuer und Wohnungsbauabgabe	„ „	671,219.87
„ periodische Grunderwerbssteuer	„ „	500,000.—
„ verschiedene kleinere Steuern einschl. der Steuern unserer Auslandsfilialen	„ „	449,225.47
zusammen	RM.	13,230,164.04

Das sind über 88 % der Dividende.

Jede dieser Steuern wird im besonderen Verfahren von besonderer Stelle veranlagt und eingezogen. Jede Beanstandung ist bei besonderer Stelle vorzubringen und zu verhandeln. Daß diese Dezentralisation und die Rechtsverschiedenheit der einzelnen Länder in Real- und Gewerbesteuerfragen unnötig großen Beamten- und Arbeitsaufwand nicht nur beim Fiskus, sondern auch beim Besteuerten erfordert, liegt auf der Hand. Die Gesamtbesteuerung ist aber auch ihrer Höhe nach um so unerträglicher, als der Dividendenempfang vom Aktionär nochmals versteuert werden muß. Diese Doppelbelastung führt dazu, daß selbst derjenige Aktionär dessen Gesamteinkommen unter RM. 8,000 liegt, mehr als die Hälfte an Steuern bezahlen muß. Mit höherem Einkommen des Aktionärs steigt die Steuer bis auf 65⅓ %.

Die Verteilung des Gewinnes der Deutschen Bank (nach Absetzung der Reservestellung und Abschreibungen) zwischen Steuer und Aktionär zeigt folgendes Bild:

bei einem Gesamteinkommen eines Aktionärs	es entfallen in Prozenten auf die Besteuerung	auf den Aktionär
bis zu RM. 8,000	52,18	47,82
„ „ „ 50,000	59,09	40,91
„ „ „ 100,000	62,81	37,19
„ „ „ 200,000	65,46	34,54

Einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1926 von RM. 1,939,031.28 und nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude, Sonstiger Grundbesitz und Mobilien von insgesamt RM. 1,168,041.27 beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1927 auf . . . RM. 25,521,656.59

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre (nach § 33 b der Satzungen) 4% Dividende auf RM. 150,000,000 . . . „ 6,000,000.—

Von den verbleibenden . . . RM. 19,521,656.59

beantragen wir,

der Reserve zwecks Erhöhung auf RM. 77,500,000.— . . . RM. 2,500,000.—

dem Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond . . . „ 715,615.50

zu überweisen und

als Abschreibung des Disagios auf das 6% Dollar-Darlehn . . . „ 3,215,625.—

sowie als Sonder-Abschreibung auf unseren Grundbesitz zur Herabminderung des Buchwertes auf RM. 43,500,000.— . . . „ 1,500,000.— . . . „ 7,931,240.50

zu verwenden.

Von dem übrigbleibenden Betrage von . . . RM. 11,590,416.09

abzüglich RM. 1,912,996.74 Vortrag auf neue Rechnung erhält (nach § 33 d der Satzungen) der Aufsichtsrat . . . „ 677,419.35

Wir schlagen vor, von den restlichen . . . RM. 10,912,996.74

6% Superdividende auf RM. 150,000,000 mit . . . „ 9,000,000.—

zu verteilen und den Überschuß von . . . RM. 1,912,996.74

auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würde demnach erhalten

jede Aktie von nom. RM. 60.—	RM. 6.—
„ „ „ „ „ 100.—	„ 10.—
„ „ „ „ „ 120.—	„ 12.—
„ „ „ „ „ 500.—	„ 50.—

= 10% Dividende.

Wenn die Generalversammlung die vorstehenden Anträge genehmigt, erhöht sich das

eigene Vermögen der Bank
(Aktienkapital und bilanzmäßige Reserve)

zum 31. Dezember 1927 auf RM. 227,500,000.

Berlin, im März 1928.

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. Blinzig S. Fehr P. Millington-Herrmann O. Schlitter
E. G. v. Stauß O. Wassermann

Stellvertretend: O. Abshagen J. Berne P. Bonn P. Brunswig W. Kehl
J. Kiehl O. Sperber K. Weigelt F. Wintermantel.

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 9. März. Für die heutige Börse waren Nachrichten von Belang nicht vorliegend, sondern die Position der Spekulation ausschlaggebend. Da das Geschäft in der Hauptsache in deren Händen liegt und alle immer nur eine Seite haben, müssen naturgemäß die Kursausschläge besonders stark sein. Die befürchteten Exekutionen für Rechnung der Provinz waren ausgeblieben, andererseits setzten sich die schon gestern abend beobachteten Interventionskäufe leicht fort und veranlaßten Deckungen, so daß die ersten Notierungen Erholungen bis 4 Proz. zeigten. In erster Linie zeigte sich für Spezialitäten Interesse und bot der Börse eine Anregung, so daß Glanzstoff plus 17 Proz., Bemberg plus 16½ Proz., Polyphon plus 10¼ Proz., Berger plus 5½ Proz. höher lagen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Mexikaner schwach, Pfandbriefe still und meist schwächer. Geld etwas leichter, Tagesgeld 6½—8½ Proz., Monatsgeld 7¼—8½ Proz., Warenwechsel 7—6⅞ Proz., Reportgeld 7½—8 Proz. Nach den ersten Kursen erst allgemein lebhafter und weiter fester, Glanzstoff erneut 6 Proz. höher, Bemberg plus 3 Proz., später jedoch wieder ruhiger, recht uneinheitlich und zum Teil etwas unter Anfangskursen. In der zweiten Börsenstunde wurde es auf die feste Haltung der Spezialpapiere, nachdem noch Holzmann, Löwe, Daimler, Stöhr, Essener Steinkohle, Aschaffenburger Zellstoff usw. hinzu kamen, wieder freundlicher. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Mexikaner trotz Berücksichtigung des Diskontabschlages schwächer, Russen im Verlauf eher fester. Pfandbriefe still und überwiegend schwächer. Landgold plus 30 Pf. Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile ¼—½ M. Industrie-Oblig. gehalten, Farbenbonds 131½ Proz., Bezüge 8⅝ bis 8⅞ Proz. Geld. Die im Freiverkehr gehandelten Papiere hatten bei mangelnder Nachfrage Rückgänge bis zu 3 Proz. zu verzeichnen. Nur Brandenburger Holz setzten ihre Aufwärtsbewegung fort um 4 Proz. und erreichten einen Kursstand von 31 Proz. Der Kassamarkt war uneinheitlich bei Schwankungen von 1—4 Proz. Rhein. Möbelstoff-Weberei verloren weitere 8 Proz., da die Dividende von 9 Proz. enttäuschte. Andererseits konnten Reichel-Bräu um 9 Proz. und Industriewerke Plauen auf gute Bilanzziffern um 4¼ Proz. anziehen. Die feste Haltung dieser Spezialwerte erhielt auch bis zum Schluß die freundliche Stimmung. Im allgemeinen waren die Differenzen zu den Anfangskursen unwesentlich, nur Holzmann und Löwe hatten 4 Proz. gewonnen, Glanzstoff plus 14 Proz., Bemberg plus 7⅛ Proz. und Stöhr plus 9 Proz. — Nachbörse: Tendenz ruhig, Schlußkurse zumeist behauptet. Barmer Bank 143, Diskonto 154, Hapag 148¼, Lloyd 149, Buderus 92½, Dt. Erdöl 122, Dt. Maschinen 59½, Essener Steinkohle 134, J. G. Farben 251, Gelsenkirchen 129¼—129½, Goldschmidt 106½, Harpener 161, Hösch 137, Klöckner 115, Mansfelder 112, Orenstein 130¾, Rhein. Braunkohle 248, Rheinstahl 151¾—152, Rütgerswerke 95¾, Schuckert 167⅞, Siemens 260¼, Glanzstoff 642, Zellstoff-Waldhof 254½.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 9. März. In den heutigen Vormittagsstunden waren auf Grund der schwächeren Auslandsmeldungen beträchtlich niedrigere Lieferungspreise genannt worden, zu Beginn der Börse erwies es sich jedoch, daß das inländische Brotgetreideangebot wiederum nur sehr spärlich war, und da auch Liverpool unveränderte Preise meldete, nahm hier der Markt einen zwar ruhigen, aber stetigen Verlauf. Die Auslandsforderungen für Weizen und Roggen zeigten gegenüber gestern nur geringfügige Veränderungen, infolge der dauernden Preisschwankungen am Weltmarkt ist die Unternehmungslust auf allen Marktgebieten nicht sehr groß. Für Inlandsbrotgetreide zur prompten Lieferung wurden ungefähr gestrige Preise genannt. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotfrüchte Abschläge im Rahmen von ½ bis 1 Mark. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft, für Roggenmehl versuchen die Mühlen vereinzelt etwas höhere Preise zu erzielen, was aber kaum gelingt. Hafer ist nur sehr knapp angeboten, der Konsum bewilligt erhöhte Forderungen nur zögernd. Gerste weiter still.

Produktennotierungen

Berlin, 9. März. Weizen: märkischer 244—247, März 266½—267 u. Geld, Mai 275½ u. Geld, Juni 281, ruhig; Roggen: märkischer 249—251, März 266¾ bis 267¼, Mai 276—276½, Juni 262¼—262½, stetig; Gerste 221—280, still; Hafer: märkischer 217—229, März 238¾, Mai 250¾, stetig; Mais, loko Berlin 229—231 (f. zollbegünst. Futtermais), ruhig; Weizenmehl 31—35,25, ruhig; Roggenmehl 33,25—35,35, fest; Weizenkleie 15,75—15,85, stetig; Roggenkleie 15,75 bis 16, fester; Viktoriaerbsen 46—55; kleine Speiseerbsen 34—36; Futtererbsen 25—27; Peluschken 22 bis 22,50; Ackerbohnen 21—22; Wicken 21—23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,25—16; Serabella 22—24,50; Rapskuchen 19,50—19,60; Leinkuchen 23,60—23,80; Trockenschnitzel 12,90—13,10; Sojaschrot 21,60—22; Kartoffelflocken 23,90—24,20.

Der Aufsichtsrat der Sinalco A.-G. Detmold hat beschlossen, der G. V., die am 16. April stattfinden soll, die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. für das Geschäftsjahr 1926/27 vorzuschlagen.

Riga im Gesellschaftsreisen-Programm des Norddeutschen Lloyd. Auf der zweiten, im Sommer 1928 mit dem Dampfer „Lützow" des Norddeutschen Lloyd vorgesehenen Skandinavischen-Ostseefahrt soll anstatt Helsingfors die lettische Hauptstadt Riga angelaufen werden. Somit erfährt das Programm dieser Gesellschaftsfahrten wiederum eine für viele willkommene Abwechslung, zumal diese alte Hansastadt des Ostens viel des Sehenswerten bietet. Ein Visum ist zum Besuch Rigas für die Teilnehmer an der zweiten Skandinavien-Ostseefahrt nicht erforderlich, da die lettische Regierung dem Norddeutschen Lloyd die kostenlose Erteilung eines Sammelvisums zugesagt hat. Alle wissenswerten Mitteilungen über die Skandinavien-Ostseefahrten, die sowohl Oslo, Kopenhagen und Stockholm, als auch auf der ersten Fahrt Helsingfors, anstatt Riga, ferner Danzig und die Kieler Bucht berühren, enthält eine bebilderte Druckschrift, die allen Interessenten bei mNorddeutschen Lloyd oder seinen Vertretungen kostenlos zur Verfügung steht.

Witterungs-Uebersicht

vom 9. März 1928.

Der Durchzug eines flachen Tiefs während der letzten beiden Tage brachte uns mehrfach leichte Regenfälle; auch führte die Mischung der verschieden temperierten Luftmassen zu verbreiteter Nebelbildung. Seit gestern nachmittag hat nun auch bei uns die kalte Nordostströmung eingesetzt, die auf der Rückseite des Tiefs vorhanden ist, so daß besonders im nördlichen Teil des Bezirks der Niederschlag schon in Form von Schnee fiel. Auch heute früh liegt noch ein schmaler Schneestreifen über Nordwestdeutschland. Der weitere Vorstoß des nordischen Hochs wird unser Wetter wieder vorwiegend heiter gestalten, denn auch das neue atlantische Tief ist südostwärts nach dem Mittelmeer ausgewichen. Die Temperaturen werden bei der Zufuhr kalter Luft aus dem Norden und Nordosten etwas sinken, so daß sie nur mittags etwas über dem Gefrierpunkt liegen, während nachts überall leichter bis mäßiger Frost herrscht.

Wetteraussichten für den 10. und 11. März.

Noch vereinzelt leichte Schneeschauer, zunehmendes Aufklaren, Temperaturen tagsüber wenig über Null-Grad, mäßiger Nachtfrost, schwache nordöstliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Oratorienverein. Heute abend pünktlich 8¼ Uhr: Gesamtprobe im Übungslokal.

Turnverein Heiligenkirchen. Heute abend 8 Uhr: Monatsversammlung.

Sportverein „Alpen" Schling. Heute Monatsversammlung bei Ewe. Vollzähl. Erscheinen erforderl.

Pivitsheide-Augustdorf. Lipp. Zündapp-Motorradfahrer. Heute abend 8 Uhr: Versammlung bei C. Willer, Bahnhof Nienhagen.

Jungdeutscher Orden „Dörenschlucht". Heute 8½ Uhr: Pflichtabend im Ordenslokal Sörke.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

„Niederträchtige Agitationsmethoden".

Hierzu wird uns vom Deutschen Werkmeisterbund in Essen geschrieben: Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, in einem Teil der Tagespresse eine Notiz, die die Antwort auf die bekannte Notiz des Deutschen Werkmeister-Bundes, Sitz Essen, „Großer Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit", darstellen soll. Diese sogenannte Erwiderung des Deutschen Werkmeister-Verbandes ist in vielen Teilen unrichtig und entspricht in fast keinem Punkt der Wahrheit. Wir haben erneut die Verhältnisse eingehend geprüft und können hierzu folgendes erklären:

1. Stimmt es, daß die Geschäftsstelle Dortmund des Deutschen Werkmeister-Verbandes auf den Antrag der eigenen Mitglieder aus Warstein hin die Erklärung abgegeben hat, sie könne in der Unfallversicherungsangelegenheit für die Witwe Mues nichts unternehmen. Eine solche Erklärung bedeutet ohne weiteres die Ablehnung des Rechtsschutzes, der satzungsgemäß auch der Witwe Mues zustand.
2. Wir stellen ausdrücklichst fest und sind gegebenenfalls bereit, diese Angaben unter Beweis zu stellen, daß der Vormund, Gastwirt Mues, sich wiederholt um die Vertretung der ganzen Angelegenheit durch den Deutschen Werkmeister-Bund bemüht hat. So hat u. a. Herr Gastwirt Mues den Geschäftsführer des Deutschen Werkmeister-Bundes gebeten, die Vertretung der Angelegenheit beim Arbeitsgericht in Arnsberg durchzuführen.
3. Es steht fest, daß auch die Witwe Mues den Geschäftsführer des Deutschen Werkmeister-Bundes um Uebernahme der Vertretung ersucht hat. Diese Vertretung ist ordnungsgemäß durchgeführt worden.
4. Es steht fest, daß der Rechtsbeistand der in Frage kommenden Firma die Erklärung abgegeben hat, daß die Direktion des Werkes eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeiführen wolle, ob sie zur Auszahlung der Versicherungssumme verpflichtet sei oder nicht.
5. Das Dankschreiben der Witwe Mues an den Deutschen Werkmeister-Bund ist freiwillig und ohne jeden Zwang gegeben worden.
6. Es ist unwahr, daß die Unfallversicherung seitens der Firma für die Betriebsangestellten nicht mehr erneuert worden ist Fest steht, daß für das Jahr 1928 die Prämiensumme erneut bezahlt wurde.

Nachdem wir zu den wichtigsten Punkten der Auslassung des sozialistischen Werkmeister-Verbandes eine Richtigstellung gegeben haben, weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß wir jeden Tag bereit sind, die ganze Angelegenheit an anderer Stelle gründlicher aufzuklären und daß wir in der Lage sind, den Beweis dafür anzutreten, daß die Behauptungen des Deutschen Werkmeister-Bundes voll und ganz der Wahrheit entsprechen und daß der sozialistische Werkmeister-Verband bzw. seine Funktionäre vollständig versagt haben. Dieser D.W.V. nimmt in der ganzen Angelegenheit und in seinen Auslassungen eine recht eigentümliche Stellung ein. Wir gönnen dieser klassenkämpferischen Gewerkschaft den Ruhm, sich als Anwalt des Unternehmers aufzuspielen. Wir gönnen ihr aber auch den Ruhm, in einer Tonart zu reden, die den journalistischen Ergüssen in der kommunistischen „Roten Fahne" nicht nachsteht. Es ist verständlich, daß dieser Erfolg des Deutschen Werkmeister-Bundes den Herren vom DWV. so stark auf die Nerven gefallen ist, daß eine jegliche Selbstbeherrschung verloren ging. Wir lassen uns durch solche Agitationsmethoden nicht verbittern. Nach wie vor werden wir bestrebt sein, in der gleichen ehrlichen Art die Interessen unserer Mitglieder, und wenn es erneut notwendig sein sollte, auch die Interessen der Mitglieder des sozialistischen Werkmeister-Verbandes wahrzunehmen.

Zum Schlusse noch der Hinweis. Selbst wenn die Direktion des betr. Werkes für die Betriebsangestellten die Unfallversicherung nicht mehr erneuert haben würde, wäre dieser Grund maßgebend gewesen dafür, einer armen Witwe nun nicht beizustehen. Wir fragen den DWV., weshalb hat er die Vertretung nicht durchgeführt? Vielleicht deshalb nicht, weil er, wie es in seinem Aufsatz zum Ausdruck kommt, in diesem Fall Arbeitgeberinteressen den Interessen seiner Mitglieder voranstellt? Hierauf eine Antwort zu erhalten, wäre uns sehr angenehm.

Man schreibt uns:

Das „Lippische Volksblatt", Nr. 56 vom 6. d. M., bringt einen Bericht über die Zusammensetzung der Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter. Dem Vorstande der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird dabei der Vorwurf gemacht, daß er die Ansprüche der Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, vor allem aber die des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes überraschend weitgehend anerkannt habe, den freien Gewerkschaften habe er anscheinend die Aschenbrödelrolle zugedacht Die berechtigten Einwände der freien Gewerkschaften gegen dieses Messen mit zweierlei Maß hätten so gut wie keine Beachtung gefunden.

Man muß über diese Mitteilung staunen, denn bei Ernennungen sind die freien Gewerkschaften stets am besten weggekommen. Die Mitglieder der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter und Landesarbeitsämter werden ernannt. Ebenso werden die Arbeitsrichter und Landesarbeitsrichter ernannt. Es ist interessant, diesen Ernennungen die Ergebnisse der Wahlen zur Angestelltenversicherung gegenüberzustellen.

Die Angestelltenverbände haben bekommen:

a) bei der Wahl zur Angestelltenversicherung:
Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 1681 Vertrauensmänner, Gewerkschaftsbund der Angestellten 917 Vertrauensmänner, Afabund (freie Gewerkschaften) 555 Vertrauensmänner;

b) bei der Ernennung der Arbeitsrichter:
Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 786 Arbeitsrichter, Gewerkschaftsbund der Angestellten 793 Arbeitsrichter, Afabund (freie Gewerkschaften) 1077 Arbeitsrichter.

Wenn jetzt bei der Ernennung der Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband etwas besser berücksichtigt ist, als bei der Ernennung der Arbeitsrichter, so dürfte das — gemessen an dem Ergebnis der Wahl zur Angestelltenversicherung — durchaus seine Richtigkeit haben.

„Der Schünemann-Monat". Märzheft 1928. (Carl Schünemann, Verlag, Bremen. Preis des Heftes 1.20 RM.) — „Der Schünemann-Monat" hat im Märzheft wiederum einmal einen außergewöhnlich glücklichen Griff getan, als er die Lebenserinnerungen von Hans Stosch Sarrasani erwarb. Unter dem Titel „Mein Weg zum Zirkus" erzählt hier der große Zirkusmann seinen geradezu abenteuerlichen Aufstieg vom weggelaufenen Beamtensohn aus dem Posenschen bis zum Besitzer eines der größten Zirkusunternehmen der Welt. Seltsame Wendungen nimmt dieses Schicksal. Seltsame Menschen tauchen auf und verschwinden. Die ganze farbige, bezaubernde Welt der Artisten, Tierbändiger, Schausteller, Clowns, kurzum dieser modernen Fahrenden wird lebendig. Und dahinein dichtet das Leben einen Roman, wie ihn romanhafter kein Dichter erfinnen kann. — Auch sonst steht das Heft wieder auf der alten Höhe. Dieses Mal sind es vor allem die Reproduktionen, die bestechen: Bilder vom Frühjahrsskilauf in den Bergen, Aufnahmen des Tänzerpaares Sacharoff, Bildwerke des schwedischen Bildhauers Milles und nicht zuletzt Photographien aus der Wochenstube und dem Leben der außergewöhnlich seltenen siamesischen Königskatzen.

An Ermäßigung der Postgebühren ist nicht zu denken?

Von Syndikus Dr. Schulte, Bielefeld.

Ebenso wie der Reichsverband des deutschen Handwerkes, wie die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und eine große Anzahl von Zweckverbänden aus den Reihen des gewerblichen Mittelstandes hat sich auch der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen Nord, Sitz Bielefeld, im Anfang des vor. Js. gegen die Absicht des Reichspostministeriums gewandt, auf Kosten der sog. Wenigsprecher (Anschlüsse mit weniger als 125 Gesprächen im Monat) eine Fernsprechgebührenerhöhung vorzunehmen, die das zwei- und dreifache der bisherigen Gebühren bedeutete. Der Verband hatte in seinen Ausführungen an den Reichspostminister und die Mitglieder des Verwaltungsrates der deutschen Reichspost betont, daß die Durchführung der damaligen Absichten der Reichspost ein starkes Aufgeben der Anschlüsse in den Kreisen des Mittelstandes zur Folge haben würde. Nach eingehender Beratung und Abwägung aller Gründe für und wider eine Gebührenänderung im Fernsprechverkehr — so heißt es in einer Antwort des Reichspostministeriums an den beschwerdeführenden Verband, — trat der Verwaltungsrat der Reichspost den Vorschlägen der Verwaltung und seines Arbeitsausschusses bei, und verteuerte den Fernsprechtarif der „Wenigsprecher" auf etwa 100 Prozent.

Zur Zeit tagt der Verwaltungsrat der Reichspost wiederum, um über den Voranschlag für 1928 zu beraten und den Etat festzulegen. In der Debatte kam auch das zur Sprache, was der Verband seinerzeit vorausgesagt hatte. Ein ganz erheblicher Teil der „Wenigsprecher" hat seinen Anschluß gekündigt. Für den kleinen Geschäftsmann ist es eben nicht gleichgültig, ob er 1 oder 11 Mark an Mindestgebühren monatlich zahlt. Die Reichspost hat auch seinerzeit übersehen, daß mit dem Ausscheiden der vielen „Wenigsprecher", die angeblich ihre Selbstkosten nicht einmal aufbringen können, nicht nur die Gespräche und Gebühren dieser Teilnehmer fortfallen, sondern daß diese „Wenigsprecher" auch von anderen Teilnehmern angerufen werden. Die Berechnung der Einnahmen aus dem ankommenden Gesprächsverkehr der „Wenigsprecher" hat der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost offensichtlich vernachlässigt. Auf diese Auswirkung der neuen Fernsprechgebührenordnung hat der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen Nord gerade in der letzten Zeit an den maßgebenden Stellen wiederholt hingewiesen. Offensichtlich nicht ohne Erfolg, wie aus den diesjährigen Beratungen des Verwaltungsrates der Reichspost zu entnehmen ist. Einmal hat sich Herr Reichstagsabgeordneter Mallath von der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, der dem Verwaltungsrat der deutschen Reichspost als Mitglied angehört, auch an dieser Stelle für den deutschen Mittelstand eingesetzt und für die „Wenigsprecher" eine Ermäßigung um 33 Proz. verlangt. Auch andere Mitglieder des Verwaltungsrates stimmten ihm bei, und so fand eine Entschließung des Reichstagsabgeordneten Mielotte vom Zentrum Annahme, wonach die Postverwaltung zu ersuchen ist, die Grundgebühr für „Wenigsprecher" zu ermäßigen. Es ist anzunehmen, daß der Antrag sowohl aus Gründen der Wirtschaftlichkeit als auch zur Förderung der Kulturbedürfnisse des Mittelstandes Erfolg haben wird, wenn der Verband, wie auch im vorigen Jahre, aus den Kreisen des Handwerkes und des gewerblichen Mittelstandes unterstützt wird.

Unvermeidliche Preiserhöhung im Schuhmacherhandwerk

120%ige Preissteigerung auf dem Ledermarkt.

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben:

Seit länger als Jahresfrist haben die Preise auf dem Häute- und Ledermarkt eine Entwicklung genommen, die als geradezu katastrophal bezeichnet werden muß. Wenn weite Kreise der Verbraucherschaft von dieser Entwicklung bisher nichts oder nur in ganz geringem Umfange etwas verspürt haben, so liegt das daran, daß die lederverarbeitenden Gewerbe eine entsprechende Erhöhung der Preise für ihre Erzeugnisse nicht vorgenommen haben in der Erwartung, daß mit einem Stillstand der Preisbewegung und mit einer Besserung der Verhältnisse zu rechnen sei. Da jedoch die gewaltige Steigerung der Häute- und Lederpreise ihren Abschluß noch nicht gefunden hat und allem Anschein nach vorläufig noch anhalten wird, erscheint es geboten, der Oeffentlichkeit eine kurze Aufklärung über die Sachlage zu geben.

Die Preissteigerung setzte im Juli 1926 ein und hat sich seitdem außerordentlich verstärkt und erweitert. Sie wurde vor allem verursacht durch den gewaltigen Bedarf Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hierzu kam, daß dem zunehmenden Bedarf infolge verminderter Vorräte an Häuten und Leder ein verhältnismäßig geringes Angebot gegenüberstand. Die Bewegung übertrug sich zwangsläufig von den Hauptausfuhrländern, wie Brasilien, Argentinien, Uruguay, Ostindien usw. auf die europäischen und damit auch auf die deutschen Märkte. Hier muß bemerkt werden, daß die deutsche Lederindustrie in außerordentlich starkem Maße auf die Einfuhr von Rohhäuten und Fellen aus fremden Ländern angewiesen ist. Beispielsweise ist die Einfuhr aus Argentinien von 16 v. H. der Vorkriegszeit auf etwa 40 v. H. der Nachkriegszeit der gesamten Rohhäuteeinfuhr gestiegen.

Ein weiteres erschwerendes Moment für die deutsche Lederindustrie tritt dadurch in Erscheinung, daß infolge der Ausfuhrfreiheit für deutsche Häute naturgemäß auch ausländische Käufer auf den deutschen Märkten auftreten. Es ist festgestellt, daß allein im letzten Jahre über 200 000 Doppelzentner Häute auf deutschen Märkten vom Ausland gekauft wurden. Dadurch ist die deutsche Lederindustrie wiederum gezwungen, den fehlenden Bedarf zu höheren Preisen im Ausland zu decken. Alle diese Umstände veranlaßten, daß auch die Preise auf den deutschen Märkten ganz gewaltig in die Höhe getrieben wurden. Eine weitere Folge war die, daß viele Lederfabriken infolge der hohen Preise für Rohhäute Produktionseinschränkungen vornehmen mußten, die sich sehr bald dahingehend auswirkten, daß das Angebot an Leder stark reduziert wurde. Weiter ist auf allen Gebieten der Lederverarbeitung ein zunehmender Bedarf an Leder festzustellen. Es sei hier nur auf den Lederbedarf der Automobilindustrie verwiesen. Aus diesen Mißverhältnissen zwischen Angebot und Nachfrage und aus dem Vorhergesagten ergibt sich dann schließlich auch die erhebliche Steigerung der Lederpreise. Das bisherige Resultat dieser ganzen Entwicklung ist, daß die Häutepreise von Juli 1926 bis Ende Januar 1928 eine Steigerung bis 120 v. H. und die Lederpreise eine dementsprechende Steigerung erfahren haben.

Aus den letztgenannten Zahlen geht hervor, daß ein Ausgleich zwischen der Verteuerung der Rohhäute und dem nachfolgenden Erzeugnis, dem Leder, noch nicht erfolgt ist. Daraus ergibt sich weiter, daß die Bewegung noch nicht abgeschlossen ist, vielmehr sicher noch mit einer weiteren Steigerung der Lederpreise gerechnet werden muß. Dieses fortwährende Anwachsen der Rohstoffpreise wirkt sich in besonders scharfem Maße auf das Schuhmacherhandwerk aus, daß trotz der gewaltigen Preissteigerung bisher noch keine entsprechende Erhöhung der Preise für seine Erzeugnisse vorgenommen hat. Es ist jedoch gänzlich ausgeschlossen, daß diese angegebenen Preissteigerungen von den verarbeitenden Gewerbekreisen getragen werden können, ohne, soweit als dies überhaupt bei dem scharfen Konkurrenzkampf möglich ist, eine Abwälzung auf den Konsumenten zu versuchen. Die Rohstoffindustrie kann durch Kartelle und Syndikate eine Preisbildung erreichen und hat diesen Weg in vielen Berufsgruppen erfolgreich beschritten. Das Handwerk ist jedoch durch die große Anzahl der Betriebe und die dadurch begründete Konkurrenz gezwungen, mit den niedrigsten Verdienstsätzen zu arbeiten, um nur überhaupt noch bei dem Arbeitsmangel Aufträge erhalten zu können.

Wenn nunmehr gerade im Schuhmacherhandwerk eine Erhöhung der Preise auf Grund der ungeheuer gestiegenen Rohstoffpreise unvermeidlich ist, so muß das Schuhmacherhandwerk mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß hierfür ausschließlich die Preisgestaltung auf dem Ledermarkte verantwortlich ist.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die ungeheure Ueberfüllung des Schuhmacherhandwerks hingewiesen. Es kann daher nur dringend gewarnt werden, bei einer Berufswahl sich für das Schuhmacherhandwerk zu entscheiden, weil die Verdienstmöglichkeiten überaus gering sind.

Vom Katzenturm zum Schwimmbad

Anregungen für die neuen Salzufler Stadtväter.

Die Helmspitze des Katzenturms ist nun endlich altersschwach herabgestürzt. Ziegel auf Ziegel bröckeln ab, jeder Sturm richtet neue Verwüstung an. Es ist anzunehmen, daß die Stadt eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat, um für die Schadenersatzansprüche etwaiger Unfälle durch die herabfallenden Ziegel geschützt zu sein. Ein guter Hausvater würde zwar schon längst für Abhilfe gesorgt haben. Vielleicht nimmt sich der Bund Heimatschutz einmal dieses ehrwürdigen Zeugen aus der Vergangenheit an oder sollte es, wie es die Horner mit ihrer Burg gemacht haben, nicht angehen, daß die Stadtväter den Turm der Regierung huldvollst als Präsent überließen? Aehnlichem Schicksal droht dem Schliepsteinerturm. Hier ist es aber nicht der Verfall, sondern der steigende Verkehr und die Schaufensterepidemie. Nicht genug daß in der Stadt über 240 Schaufenster jeden Kauflustigen locken, will man auch hier versuchen, der Schaufenstervermehrung wegen den Turm zu beseitigen. Wenn der Turm nun auch mit seiner vorspringenden Treppe tatsächlich ein Verkehrshindernis ist, so könnte das durch Wegnahme der Treppe und einer torartigen Unterfangung beseitigt werden. Die malerische Wirkung würde dadurch noch erhöht und Platz zur Verbreiterung der Gehbahn geschaffen. Anderswo, z. B. in Holzminden, hat die Stadt erst kürzlich einen Torturm erbaut. Das Straßenbild wird dadurch ungemein reizvoll gestaltet, die eintönige Straßenflucht malerisch unterbrochen. Und wenn absolut mehr Schaufenster gebaut werden müssen, so wäre der Platz, wo einmal das Postgebäude aus Trümmern und Schutt erstehen soll, dazu wie geschaffen. Wie der Platz jetzt daliegt, wird ihn die Stadt doch wohl nicht noch einen Sommer dulden, oder reichen die polizeilichen Vorschriften nicht so weit, um den Besitzer anzuhalten, den Platz in einen dem Badeort würdigen Zustand zu versetzen. Trotz der ungeheuren Ausgaben, die die Stadt in den letzten Jahren für Straßenbauten gemacht hat, und die viel zur Verschönerung des Stadtbildes beigetragen haben, wofür ihr volle Anerkennung gebührt, scheint ein Platz von ihr ganz in Vergessenheit geraten zu sein. Eine Fläche vor den Toren des Kurparks: die Bleiche der „Mühlenbrink". Sollte es da nicht möglich sein, diese unschöne Fläche etwas zu verschönern? Mit geringen Mitteln ließen sich dort Anpflanzungen machen und ebenfalls der Weg ausbessern. — Ein weiteres Problem ist die Unterbringung der Ackerwagen und Ackergeräte in der Stadt. In anderen Städten, z. B. Blomberg, sind dafür Hallen gebaut, und Sonntags steht kein Wagen und kein Ackergerät auf den Straßen, sondern diese sind in den Hallen untergestellt. Dies müßte hier für den ganzen Sommer eingeführt werden. Vielleicht eignete sich als Platz für eine solche Halle die Bleiche. Was kleine Landstädte für den Sonntag durchgeführt haben, das muß doch in einer Badestadt für den Sommer durchführbar sein. Mit ebenso geringen Kosten, wie die Verschönerung der Bleiche, ließe sich auch die Wallstraße in einen gehmäßigen Zustand versetzen. Gerade diese Straße ist die vielbegangenste zum Bade und wird im Sommer von allen Straßen außerhalb der Stadt am meisten benutzt. Wenn nach den Plänen des Stadtbauamts und der vorigen Baukommission eine linksseitige Gehbahn unter Benutzung und Kanalisation des Grabens angelegt würde, so wäre der jetzige traurige Zustand dieser Straße behoben. Die Kosten waren damals nicht über 1000 M veranschlagt. — Einen geradezu kläglichen Anblick bietet der Stadtpark auf der rechten Seite der Birkenallee. Eine Besserung kann hier nur durch eine Radikalkur geschaffen werden. Das beste wäre, die Bäume an der Seite vom Durchgangsweg zur Birkenallee abzuholzen und dafür eine Rasenfläche zu schaffen. Dieses erst würde den Teil parkähnlich gestalten. — Wüst liegen noch immer die Trümmer der Schießstände im Asental da. Mit etwas Pulver wären diese bald dem Erdboden gleichgemacht. Die Steinbrocken fänden beste Verwendung zur Ausbesserung des Weges ins Asental. Der artesische Brunnen, der emporsprudelnde Quell, ist nun ja keine Wirklichkeit geworden, anscheinend ist als Ergebnis des Bohrens im Asental nur ein Grundwasserloch zu buchen. Hoffentlich ist nun der vielfach angefochtene Plan des Schwimmbades im idyllischen Asental (viel zu weit von der Stadt) aufgegeben. — Daß Salzuflen noch immer kein Schwimmbad hat, ist schlecht verständlich. Es müßte entweder der Plan des Stadtbauamts, am Sportplatz ein Becken anzulegen, oder aber zwischen Werre und Bega ein solches auszuheben, nunmehr praktisch erwägt werden. Durch eine Filtrieranlage ist das Wasser der Bega sowie der Werre gesundheitlich voll verwendbar. Zum Schluß soll noch auf eine Zierde der Stadt hingewiesen werden: die Blumen. Die Anlage von Blumenkästen muß seitens der Stadt mehr gefördert werden, dann muß mit der Bepflanzung der Anlagen besonders am Bahnhof nicht bis Pfingsten gewartet werden, sondern schon zu Ostern blühen die Blumen.

Neues aus Paul Kellers „Bergstadt". Albrecht Dürers Gestalt steht groß und eindrucksvoll am Eingang des soeben erschienenen Märzheftes. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor vierhundert Jahren der größte deutsche Maler seine Augen für immer geschlossen hat, bringt die Bergstadt einen ausführlichen, mit zahlreichen Dürerbildnissen geschmückten Aufsatz aus der Feder des Kunsthistorikers Dr. Walter Nickel, der den Lesern „Albrecht Dürer im Kreise seiner Verwandten und Freunde" vorführt. Auch der übrige Teil des mit einer Reihe ausgezeichneter Kunstblätter und Abbildungen geschmückten Heftes beweist wieder die Gediegenheit der bekannten Familienzeitschrift.

C. H. Wilh. Meyer. Ein niedersächsisches Dorf am Ende des 19. Jahrhunderts. Eine volkskundliche Untersuchung (Sonderveröffentlichungen des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg I.) Verlag des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg in Bielefeld. Druck und Auslieferung: Julius Opitz, Bielefeld. 256 S. 8° und 8 Tafeln Bilder. Preis gebunden 6 Mark.

Das vorliegende, vor kurzem erschienene Werk ist m. W. die beste volkskundliche Untersuchung über einen geschlossenen ländlichen Ort, die wir überhaupt besitzen. Ein Dorf, ganz in unserer Nähe, Windheim im Kreise Minden, an der Weser gelegen, ist hier von einem gebürtigen Windheimer während des Krieges beschrieben. Der Verfasser hat durch die Beschränkung auf das eine Dorf eine solch eingehende, fesselnde, bezeichnende und tief schürfende Darstellung des Landvolkes in seinem Leben und Arbeiten, seinem Glauben und Aberglauben, seinem Denken und Wissen, seinem Leid und seiner Freude und in seinen sonstigen Lebensäußerungen gegeben, wie wir sie in dieser Gründlichkeit nicht wieder finden. Er beschreibt aus eigener Erfahrung Dorf, Hof und Haus, Volkszahl, Berufe und Bodenverteilung, Art und Wesen des Landvolkes, Familienleben, Kindererziehung, Gesinde, Hochzeit, Kindtaufe, Richtinge (Haushebung), Landwirtschaft, Viehzucht, Spinnen, Weben, Volkstracht, Kirche und Schule, die hohen Feste, Essen und Trinken, Krankheit, Tod, Begräbnis, Erbfolge und Abfindlinge, Kinderspiele und Hütezeit, Fischfang, allerlei Jagden, Schmuck des Lebens, Sprichwörter, Wetter-, Saat- und Ernteregeln, Werwolf und Nachmahr, Spuk und Gespenster, Vorbedeutungen usw. usw. In einer Notenbeilage sind die Singweisen für Kinderlieder, Spinnstubenlieder und Tanzweisen aufgezeichnet. Die prächtigen Tafeln nach eigenen Aufnahmen führen uns das Dorf und seine Bewohner bei der Arbeit und an Festen vor. Es ist erstaunlich, was der von Heimatliebe durchdrungene und mit offenem Sinn beobachtende Verfasser alles mitzuteilen weiß. Der Preis ist äußerst gering.

K. Wehrhan, Frankfurt a. M.

L. L.-Z.-Sport

Lippischer Rasensportverband

Was bringt der Sonntag?

Ein Ereignis für Detmold und die ganze lippische Sportswelt ist das Zusammentreffen

VfB. Detmold — Hannover 96 (Ersatzliga)

am Sonntag, 2½ Uhr, auf dem Gymnasialsportplatz. Zu begrüßen ist es, daß der rührige VfB. seinen Freunden und Anhängern Gegner von Ruf und Können nach Detmold verpflichtet. Hoffentlich wissen die Sportfreunde dem Verein durch einen guten Besuch ihre Dankbarkeit zu bezeugen. In der Gästemannschaft befinden sich nur Spieler, die bereits mit bestem Erfolg in der Meisterschaft gespielt haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der frühere Mannheimer Mittelstürmer Berk, der schon oft für den Süddeutschen Fußballverband repräsentativ gespielt hat und heute in der ersten Elf der 96er mitwirkt, in Detmold spielen wird. Die Detmolder Mannschaft, die mit Ausnahme von Bünte (für den Müller spielen wird), wie gegen Lemgo antreten wird, wird ihr ganzes Können dransetzen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Hannover 96 wird in folgender Aufstellung spielen: Rehbock, König, Winkeler, Otto, Bokker, Gehricke, Hoffmeier, Bernstein, Rabe (oder Berk), Hammer, Gieseler.

Ein weiteres Gesellschaftsspiel findet in Brake statt, wo die 2. Elf von Brake sich die spielstarke 1. Elf von Klüt verpflichtet hat. In Klüt wird die 2. Mannschaft des Platzvereins sich dem DBC. II im Freundschaftsspiel stellen.

In den anderen lippischen Klassen nehmen die Verbandsspiele ihren Fortgang.

Der RSV. Heiden hat am Sonntag sein letztes Verbandsspiel auszutragen, und sollte es ihm gelingen, den Gegner, RSV Waddenhausen, niederzuhalten.

In der A I-Klasse

wird „Arminia" Heiligenkirchen-Hiddesen in Gütersloh gegen die dortigen Spielvereinler einen schweren Stand haben. Auch der BSV. Heidenoldendorf, der nach Salzuflen muß, um sich dem VfL. zu stellen, steht vor einer schweren Aufgabe.

Die

A II-Klasse

bringt folgende Paarungen: Heiligenkirchen — Salzuflen; Lemgo — Heidenoldendorf und Lage — Detmold. Als Favoriten in diesen drei Spielen gehen Salzuflen, Heidenoldendorf und Detmold in den Kampf.

In der

Gruppe Mitte

sieht man den Begegnungen von Bösingfeld II — Wendlinghausen I, Sommersell I — Sonneborn I und Barntrup II — Bokheide mit Spannung entgegen.

Interessant werden auch die Begegnungen in der

Gruppe Süden.

Hier trifft Wahmbeck I auf Höntrup-Wellentrup I und Hohenwart I auf Horn I.

Dann sind noch die Spiele der

nordlippischen Vereine (2. Gauklasse)

zu erwähnen, die folgende Begegnungen bringen: Lüdenhausen — Westorf und Baverhausen — Hohenhausen.

Zu diesem reichhaltigen Programm der Fußballer gesellt sich noch

die Jugendklasse,

die ebenfalls einige Spiele von Bedeutung austrägt. VfB. Detmold wird seine Kräfte im Freundschaftsspiel mit der gleichen Elf des Spiel und Sport Lage in Lage messen. Die 2. Jugend des Spiel und Sport Lage wird das erste Entscheidungsspiel um die Meisterschaft austragen. Der Gegner ist Pivitsheide II. Das Spiel findet auf neutralem Platz, und zwar in Oerlinghausen statt. Als Schiedsrichter ist Herr Pestert-Detmold bestimmt. Das zweite Ausscheidungsspiel um die Meisterschaft steigt in Helpup, wo die erste Jugend von „Arminia" Heiligenkirchen-Hiddesen gegen die gleiche von Oerlinghausen spielen muß. Die 3. Jugend von Lage wird in Salzuflen gegen die dortige 2. ein Spiel austragen. Die 1. Jugend des VfL. Salzuflen muß sich der gleichen Elf der Leichtathletischen Vereinigung Pivitsheide stellen. In Brake werden sich die beiden ersten Mannschaften von Klüt und Brake ein Freundschaftsspiel liefern, während die Schüler von Klüt das Rückspiel gegen Heiligenkirchen austragen werden.

*

Mitteilungen des LRV.

Spielausschuß.

Am Sonnabend, dem 3. März, tagte der Spielausschuß in Lemgo und hat folgende Angelegenheiten verhandelt:

Spiel Höntrup-Wellentrup I — Hohenwart-Hakedahl I vom 18. 2. 28 für Hohenwart-H. gewonnen, da nachweislich Benachrichtigung von Höntrup-W. an Hohenwart-H. erst am 18. 2. zur Post gegeben ist (s. Poststempel) und daher Nachricht erst am Montag, dem 19. 2. in Hohenwart-H. war. Vereine werden in Zukunft ersucht, Benachrichtigungen und Absagen rechtzeitig abzusenden, evtl. telephonisch. Da Höntrup-W. trotz Ladung zur Sitzung nicht erschienen war, ist eine Strafe von 3 M verhängt worden. Zahlbar an Stölting, Wahmbeckerheide.

Barntrup II — Wendlinghausen I.

Das Spiel wird wiederholt, da Barntrup nur vorbehaltlich die Zusage zum Austrag des Spieles in Wendlinghausen gemacht hat, und Barntrup betr. des Spielplatzes sich in einer Zwangslage befand. Wendlinghausen außerdem aufgefordert, den betr. Schiri für das Spiel namhaft zu machen.

Beschwerde des Schiri Wittbecker-Schlangen

gegen Hörtrup-W. betr. Spiel gegen Horn am 26. 2. in Horn. Da einwandfrei festgestellt ist, daß die Mannschaft Höntrup-W. 6 Minuten nach Halbzeit ohne Grund den Platz verlassen hat, wird Höntrup-W. wegen unsportlichen Benehmens mit 5 Strafe bedacht. Zahlbar an Stölting, Wahmbeckerheide. Die sportliche Leitung von Höntrup-W. ersucht, besser auf die Spieler einzuwirken. Gegen vorstehende Beschlüsse ist Beschwerde beim LRV möglich.

In der Gruppe Norden

spielen vorläufig nur Silixen und Heidelbeck. Termin durch Spielausschußobmann.

Lemgo, den 3. 3. 28.

Stölting. Stracke. Kampe. Hogrefe.

*

Lippische Schiedsrichter-Vereinigung

Sämtliche Vereine des WSV. und LRV. wollen davon Kenntnis nehmen, daß der Verbands-Schiedsrichter-Obmann, Herr Rosenberger aus Köln, am Sonntagvormittag, dem 18. März 1928, in Lage (Gasthaus Huneke) einen Vortrag hält. Es ist Pflicht eines jeden aktiven Spielers und Schiedsrichters, zu diesem Vortrag zu erscheinen.

*

Spiele vom letzten Sonntag

VfL. Salzuflen I — Sp. u. Sp. Lage I 0:3.

Eckenverhältnis 8:3 (3:2).

Beide Mannschaften trafen sich in der Salzestadt zum angesetzten Pflichtspiel zugunsten eines Jugendheimes im WSV. Der finanzielle Erfolg war aber gleich Null, denn beim Anpfiff umsäumten höchstens 80—100 Zuschauer das Feld. Bei beiden Mannschaften war reichlich Ersatz eingestellt. Lages Mannschaft findet sich zuerst und kann bald durch schönes Zusammenspiel das 1. Tor für sich buchen. Nach einigem hin und her bekommt Lage einen 11-Meter zugesprochen, der prompt verwandelt wird. Salzuflen kommt jetzt mehr auf. Unangenehm bemerkbar macht sich bei Salzuflen das scharfe Angreifen des Lageschen Torwarts. Mit 2:0 für Lage geht es in die Pause. Nach Halbzeit drängt Lage anfangs mächtig. Salzuflen kommt aber allmählich mehr auf und belagert Lages Tor. Der Lagesche Torwart hält aber alles in glänzender Manier. Eine scharfe Note wird allmählich von Salzuflen in das Spiel getragen, so daß der Schiedsrichter sich genötigt sieht, mehrere Strafstöße gegen Salzuflen zu verhängen. Eine gute Vorlage von links köpft Lages Halbrechter zum 3. Tor ein. Schließlich nimmt Salzuflen das Heft energisch in die Hand und verlegt das Spiel mehr und mehr in Lages Hälfte Aber Verteidigung und Torwart von Lage sind auf dem Posten. Die meisten Vorstöße Salzuflens enden im Aus. Lages Torwart bekommt reichlich Arbeit, ist aber nicht zu überwinden. Beim Stande von 3:0 kann Lage als Sieger den Platz verlassen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf, besonders nach Halbzeit, gerechter entsprochen. Den Sieg hat Lage hauptsächlich seinem blendenden Torwart zu verdanken, der wirklich Klasse ist. Salzuflen hat seine Niederlage hauptsächlich der Stürmerreihe zu verdanken, die nicht in der Lage war, aus den denkbar günstigsten Stellungen Tore zu schießen. Salzuflens Mannschaft fiel unangenehm durch reichlich hartes Spielen auf und hätte der Schiedsrichter, der im allgemeinen gefallen konnte, schärfer durchgreifen müssen.

Cato.

Der Sport des Sonntags

Die schönen Vorfrühlingstage sind schnell, allzu schnell vorbei. Ein gestrenger Herr will uns mit Schnee und Nässe noch einmal fühlen lassen, daß er noch nicht gewillt ist, abzutreten. Dieser Regierungswechsel kommt der Wintersportgemeinde gerade recht, die dadurch einen fröhlichen Kehraus feiern kann.

Auf deutschen Wintersportplätzen

kommen am Sonntag drei bedeutende Veranstaltungen zur Durchführung. Unsere besten Springer und Olympiavertreter treffen in Klingenthal im Erzgebirge zusammen. Im Riesengebirge kommt bei Schreiberhau ein 50-Klm.-Skilanglauf zum Austrag und in St. Andreasberg wird der Brocken-Abschlußlauf gestartet.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele

nehmen am Sonntag nun auch in Mitteldeutschland und Westdeutschland ihren Anfang. In Süddeutschland beginnt bereits die zweite Runde, während Norddeutschland noch die letzten Bezirksmeister ermittelt. Drei Länderspiele vervollständigen weiter das Programm: In Aachen Westdeutschland — Luxemburg, in Amsterdam Belgien — Holland und in Lausanne Frankreich gegen Schweiz.

Deutsche Landstreckenläufer starten in Paris.

bei dem am Sonntag in Maisons-Laffitte um den „Großen Preis von Paris" veranstalteten Großcountrylaufen. Hannover veranstaltet ein Hallensportfest, das wiederum Sportler und Turner im friedlichen Wettkampf vereint sieht.

Der Großboxkampftag in der Westfalenhalle

in Dortmund stellt durch seine hervorragende Besetzung alle bisherigen Veranstaltungen in den Schatten. Wie Schmeling gegen Ted Moore, Domgörgen gegen Roland Todd oder Röhemann gegen Alf Bright abschneiden, wird wohl in allen Sportlagern erwogen werden und mit Spannung wird man daher die Ergebnisse erwarten. Bereits am Sonnabend treten sich in Krefeld im Amateurländerkampf Westdeutschland und Holland mit ihren Repräsentativen gegenüber.

Reger Betrieb herrscht im Schwimmsport,

wo von den Veranstaltungen des Sonntags in erster Linie das zweitägige Fest des Sanitäts-SV. 96 Eimsbüttel zu nennen ist. Die süddeutschen Schwimmer treffen sich auf dem Verbandsoffenen, das Männer SV. München am Sonntag anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltet. Für die Damen sind die Wettkämpfe des Damen-SC. Eisenach reserviert. Clubkämpfe gibt es in Hülle und Fülle. In Gelsenkirchen zwischen der dortigen Schwimm-Vgg. und Sparta-Köln, in Leipzig zwischen Stern-Leipzig und Sport-Halberstadt und in Essen das Ortstreffen zwischen Wassersportverein Aegir-Essen.

Der Degen-Länderkampf Süddeutschland—Schweiz,

der schon für den letzten Sonntag angekündigt war, steigt an diesem Sonntag in Stuttgart. Der Märkische Fechter-Verband veranstaltet am Sonnabend und Sonntag ein zweitägiges Seniorenturnier in Berlin.

Das 20. Berliner Sechstagerennen,

das bereits am Freitagabend seinen Anfang genommen hat, scheint nun doch endgültig das letzte Sechstagerennen der diesjährigen Winterradsportsaison zu sein. Auf der Parker Winterbahn kommt ein Zweistundenmannschaftsrennen zum Austrag.

16. Berliner Hallensportfest

Körnig schlägt Lammers.

Das traditionelle Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine, das in diesem Jahre wegen widriger Umstände an einem Wochentage stattfinden mußte, erfreute sich trotzdem der Teilnahme der ganzen Sportgemeinde, war doch bei Beginn der Hauptkämpfe um 8 Uhr die große Halle ausverkauft. Mit dem Stillaufen der Jugendlichen wurden die Hauptkämpfe eingeleitet. Echte Hallensportstimmung kam bereits bei der ersten Konkurrenz, dem 1000-m-Lauf, auf. Trotzdem von den gemeldeten Teilnehmern nicht weniger als vier, darunter auch der Turnermeister Wichmann-Karlshorst, ausfielen, verlief das Rennen äußerst spannend und endete mit einer Ueberraschung. Der favorisierte Breslauer Schoemann nahm vom Start an die Spitze, von Müller (Sportverein Zehlendorf) und Merkel (DSC.). So blieb das Feld geschlossen bis zur vorletzten Runde. Hier verschärfte Schoemann das Tempo, aber es gelang ihm nicht, den Zehlendorfer abzuschütteln, der, trotzdem er in der letzten Kurve schlecht herumkam, noch in der kurzen Zielseite den Breslauer um Brustbreite zu schlagen vermochte. Die konsequente Haltung des Kampfgerichts wurde jedoch beim Start zum ersten Lauf des Sprinterdreikampfes über 55 Meter durchbrochen. Hier waren nicht weniger als 9 Starts notwendig, ehe das Feld geschlossen abkam. Da die Läufer sehr nervös waren, hatte jeder der 6 Teilnehmer mindestens einen Fehlstart verschuldet. Nach den Wettkampfbestimmungen hätten verschiedene Sprinter von dieser Konkurrenz ausgeschaltet werden müssen. Um jedoch den Sprinterdreikampf nicht in Frage zu stellen, sah man davon ab und hielt das Feld beisammen. Der erste Lauf bildete eine große Ueberraschung, gelang es doch Lammers, Körnig um Brustbreite zu schlagen. Körnig hatte schon am Start sehr viel Boden verloren, kam zum Schluß mächtig auf, konnte jedoch Lammers nicht mehr erreichen. Den zweiten Lauf sicherte sich Körnig mit Brustbreite vor Lammers, Becker, Scheibel, Schlößke, Asseyer. Im dritten Lauf konnte das Feld erst nach drei Fehlstarts geschlossen abgelassen werden. Körnig hatte diesmal einen guten Start erwischt und beendete mit etwa ¾ Meter Vorsprung als Sieger das Rennen. 2. Lammers. Körnig blieb mit 17 Punkten nur mit einem Punkt Vorsprung Sieger vor Lammers. Einen spannenden Verlauf nahm auch der Endlauf zur 10×50-Meter-Pendelstaffel. BSC., Turngemeinde in Berlin, Bar Kochba und SCC. hatten sich aus 10 Vorläufen für die Entscheidung qualifiziert. Bis zum 5. Wechsel lagen BSC., SCC. und Turngemeinde in Berlin in einer Linie. SCC. verlor dann den Stab und fiel ganz aus dem Rennen. Die BSCer kamen gegen den maschinenmäßigen Wechsel der Turner nicht auf, hatten jedoch die schnelleren Läufer im Rennen und konnten einen ganz knappen Sieg über die Turngemeinde herausholen. Einen glänzenden Lauf über 3000 Meter absolvierte der deutsche 1500-Meter-Meister Boltze-Hamburg. Den Stettiner Kappe schüttelte er nach der halben Strecke ab und lief sein Rennen unangefochten nach Hause. Der deutsche 5000-Meter-Meister Kohn konnte zum Schluß sich noch den zweiten Platz vor Klinzing sichern. Im Handballspiel blieb die Verbandsmannschaft knapp mit 7:6 über den Deutschen Handball-Club siegreich, nachdem zur Pause das Ergebnis 4:3 für die Verbandsmannschaft lautete. Die 3×1000-Meter-Staffel beendete Teutonia Berlin in 8:14,6 vor Preußen-Stettin in 8:18,2 siegreich. — Nach dem feierlichen Einzug der Jugendlichen unter Vorantragung der DSB.- und VBAV.-Fahnen sowie der Standarten der Landesverbände erfolgte sodann nach der Gruppierung der Einmarschierenden die Ehrung der Gründer des VBAV. und der Deutschen Sportbehörde. Dr. Diem verteilte sodann an die anwesenden Herren Demmler, Krause, Dr. Jehnke, Rieken, Karing, Asmuß und Doerry Ehrenplaketten. Es folgte sodann die Groß-Hallensportfest-Staffel, die wie immer elektrisierend auf die Zuschauer wirkte. Bar Kochba sorgte hier für die nötige Spannung. Es gelang dem Klub, in dem ersten Teil der Strecke fast sämtliche Mannschaften zu holen. Unter äußerster Anstrengung holt der Deutsche Sport-Club im letzten Teil der Strecke das verlorene Terrain wieder auf und, durch Einsetzen aller Kräfte reichte es noch zu einem knappen Sieg.

Kleine Sportnachrichten

Mittelgewichts-Europameisterschaft. Neben der Meisterschaft von Deutschland im Schwergewicht zwischen Diener und Schmeling wird am 4. April im Berliner Sportpalast ein zweiter Titelkampf ausgetragen, und zwar die Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem von der IBU. ernannten Titelinhaber Molina (Frankreich) und dem Herausforderer Hein Domgörgen. Molinas Manager Descamps unterzeichnete am Mittwoch in Berlin die Verträge, die Molina verpflichten, am 4. April seinen Titel gegen den deutschen Mittelgewichtsmeister aufs Spiel zu setzen.

Tom Heeney-Sharkey. Nach seinem Siege über Delaney richtete Tom Heeney eine Herausforderung an den Weltmeister Gene Tunney, über die jetzt von der Boxkommission des Staates New York verhandelt wurde. Die Herausforderung wurde anerkannt; es ergaben sich jedoch insofern Schwierigkeiten, als Sharkey noch immer an erster Stelle die Anwartschaft auf ein Zusammentreffen mit Tunney hat. Da nun Heeney und Sharkey im Januar dieses Jahres unentschieden kämpften, wird es nötig, die beiden noch einmal zusammenzubringen.

Der Deutsche Städtetag hat nunmehr amtlich einen Ausschuß für Leibesübungen begründet. Die erste Sitzung dieses Ausschusses fand am Donnerstag, 1. März, im Leipziger Rathaus statt. Gegenstand der Tagung war vor allem die Organisation und Arbeitsweise des Stadtamts für Leibesübungen.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Südbezirk.

Am Sonntag, dem 11. d. M., vormittags 9 Uhr, werden die Vertreter der Vereine des Südbezirks im Jugendzimmer des Detmolder Turnvereins von 1860 zu der diesjährigen Bezirkstagung zusammenkommen. Es gilt, den Arbeitsplan für das beginnende Bezirksjahr festzulegen. U. a. ist vorgesehen, ein Bezirksturnfest abzuhalten. Weiter stehen wichtige Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zur Beratung; es wird deshalb mit zahlreichem Besuch der Bezirkstagung zu rechnen sein. — Eine Vorturnerlehrstunde wird, wie sonst üblich, der Bezirkstagung nicht vorausgehen mit Rücksicht auf den am Nachmittag in Rehen stattfindenden Frühjahrsgeländelauf. Im vergangenen Jahre durfte laut Gaubestimmung ein Bezirksturnfest nicht stattfinden, auch war sonst die turnerische Tätigkeit des Bezirks nicht so rege wie in den Vorjahren; dieses war vor allen Dingen auf die starke Inanspruchnahme der Turnwarte und Vorturner für die gehabten Kreis- und Gauveranstaltungen zurückzuführen. In dem nun beginnenden Bezirksjahre ist es dem Bezirk durch Einschränkung der Kreis- und Gauveranstaltungen möglich gemacht, die Bezirksturnveranstaltungen wieder wie alljährlich durchzuführen, welches im Interesse der Förderung des Turnens in allen Vereinen des engeren Bezirks (vor allen den ländlichen Vereinen) sehr zu begrüßen ist.

*

Detmolder Turnverein von 1860. Der Wohnungsausschuß für das Deutsche Turnfest in Köln hat uns vor einigen Tagen die Anmeldebogen zugehen lassen. Die Anmeldungen müssen sofort geschehen. Alle, die zum Deutschen Turnfest nach Köln fahren, mögen sich umgehend mit unserm Kassenwart L. Müller in Verbindung setzen, der jedem Teilnehmer nähere Auskunft erteilt. Unterkunft wird nur für die Dauer der Festtage gewährt, für Einzelnächte ist Gelegenheit zum Übernachten also nicht gegeben. Der Preis für ein Nachtlager für die Zeit vom 25. bis 30. Juli beträgt 8 RM. (für alle fünf Nächte) und muß spätestens am 19. März an L. Müller bezahlt sein. Nachmeldungen bereiten nur Schwierigkeiten und stören die ungeheure Arbeit, die mit der Unterbringung von 200 000 Teilnehmern verbunden ist.

Eichenkreuz-Turnverband

Nach längerer Zeit tritt am kommenden Sonntag die 1. Handballmannschaft des Ev. Männer- u. Jünglingsvereins Detmold wieder auf den Plan, um auf dem „Pinneichen"-Sportplatz ein Freundschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft des Christl. Vereins junger Männer Spenge auszutragen. Bereits im November vor. Jahres standen sich beide Mannschaften gegenüber, und Spenge siegte mit knapp 2:3. Die Detmolder werden alles dran setzen müssen, um diesmal den Sieg an sich zu reißen. Spielbeginn: 2 Uhr.

Schach

Detmolder Stadtmeisterschaft.

Bisherige Reihenfolge der Vorrunde: Gruppe I: 1. E. Deppe, 5 Punkte, 2. Gutte, 4½ Pkt., 3 Breinker, 4 Pkt., 4. G. Schmidt, 3½ Pkt., 5. Gr., 2 Pkt. (1 Hängepartie), 6. K. Schmidt, 1 Pkt., 7. Drude, 0 Pkt. (1 Hängepartie). Gruppe II: 1. u. 2. Mesch, 3½ Pkt., 1. u. 2. Kolscher, 3½ Pkt., 3. Beerens, 2 Pkt. (1 Hängepartie), 4. v. Neumann, 1 Pkt. (3 Hängepartien), 5. Götsch, 1 Pkt. (1 Hängepartie), 6. Steinlau, 1 Pkt. (1 Hängepartie). — Teilnehmer der Endrunde: E. Deppe, Gutte, Breinker Mesch, Kolscher. Der dritte Spieler der II. Gruppe muß noch ermittelt werden. — Ergebnisse der Endrunde: E. Deppe 1 — Mesch 0; Kolscher 1 — Gutte 0.